



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

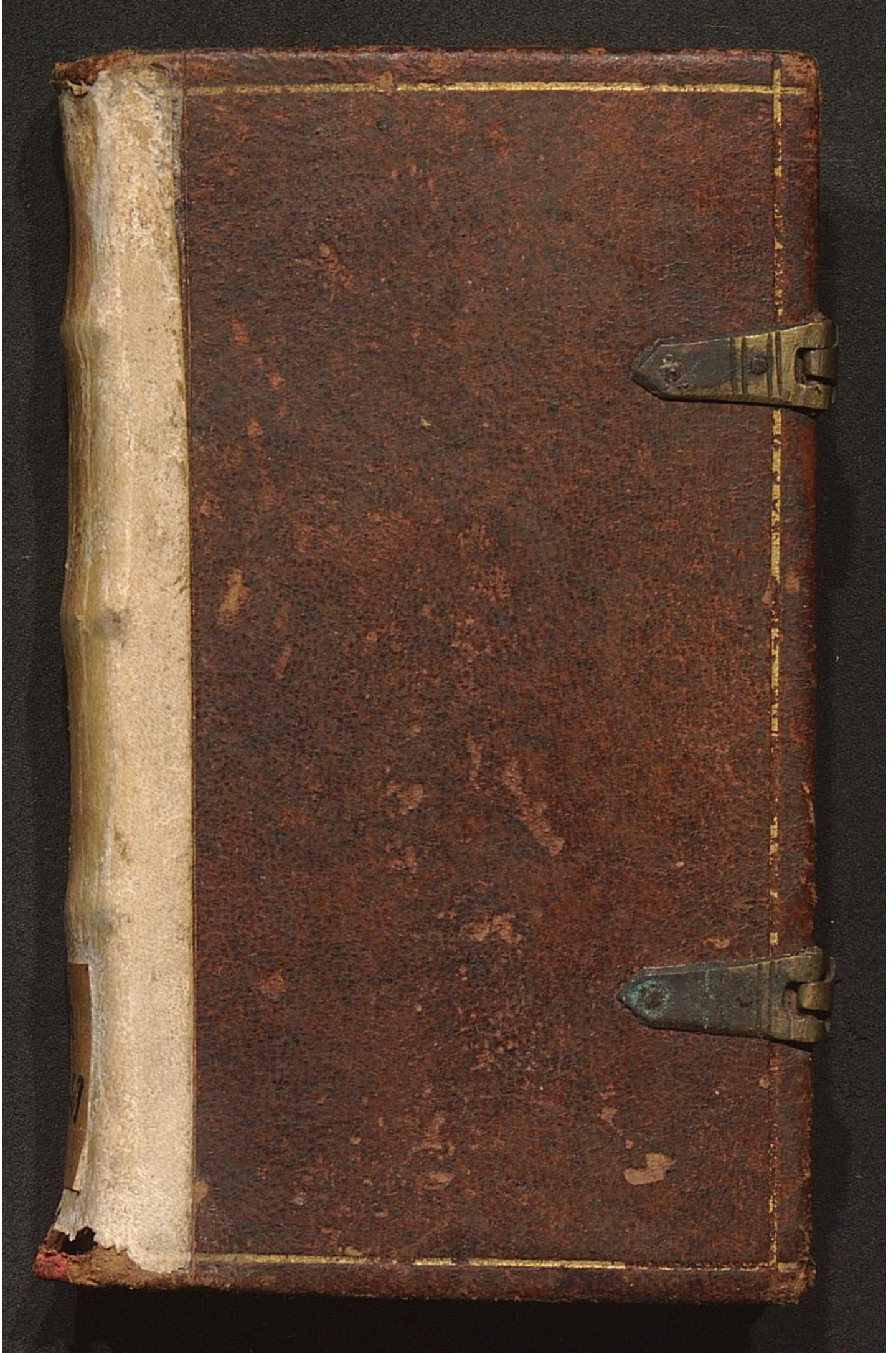
Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195



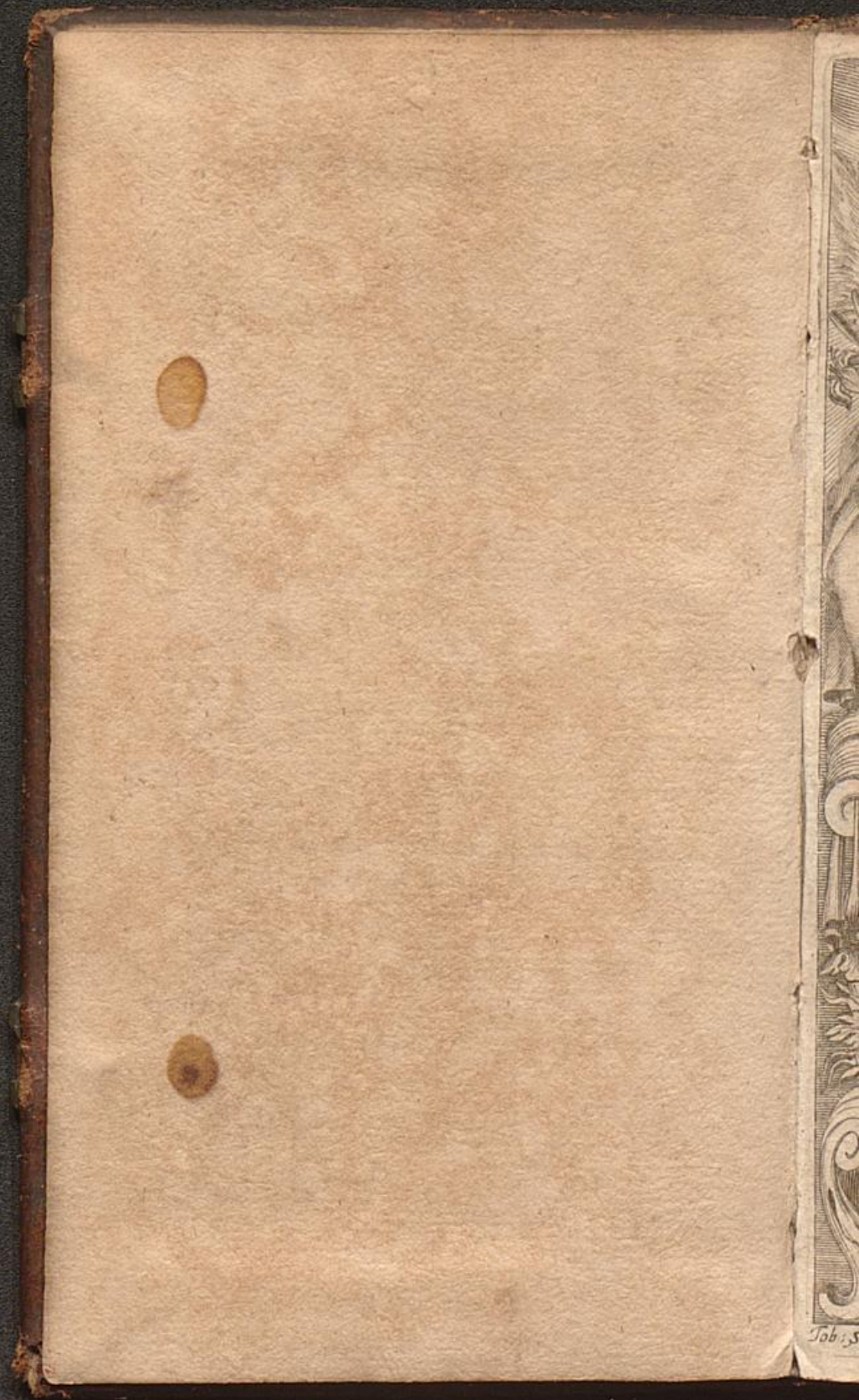
Th. 2369.

K

!

Zu





Job: 5

Sponsabo te mihi in sempiternum. Deo.

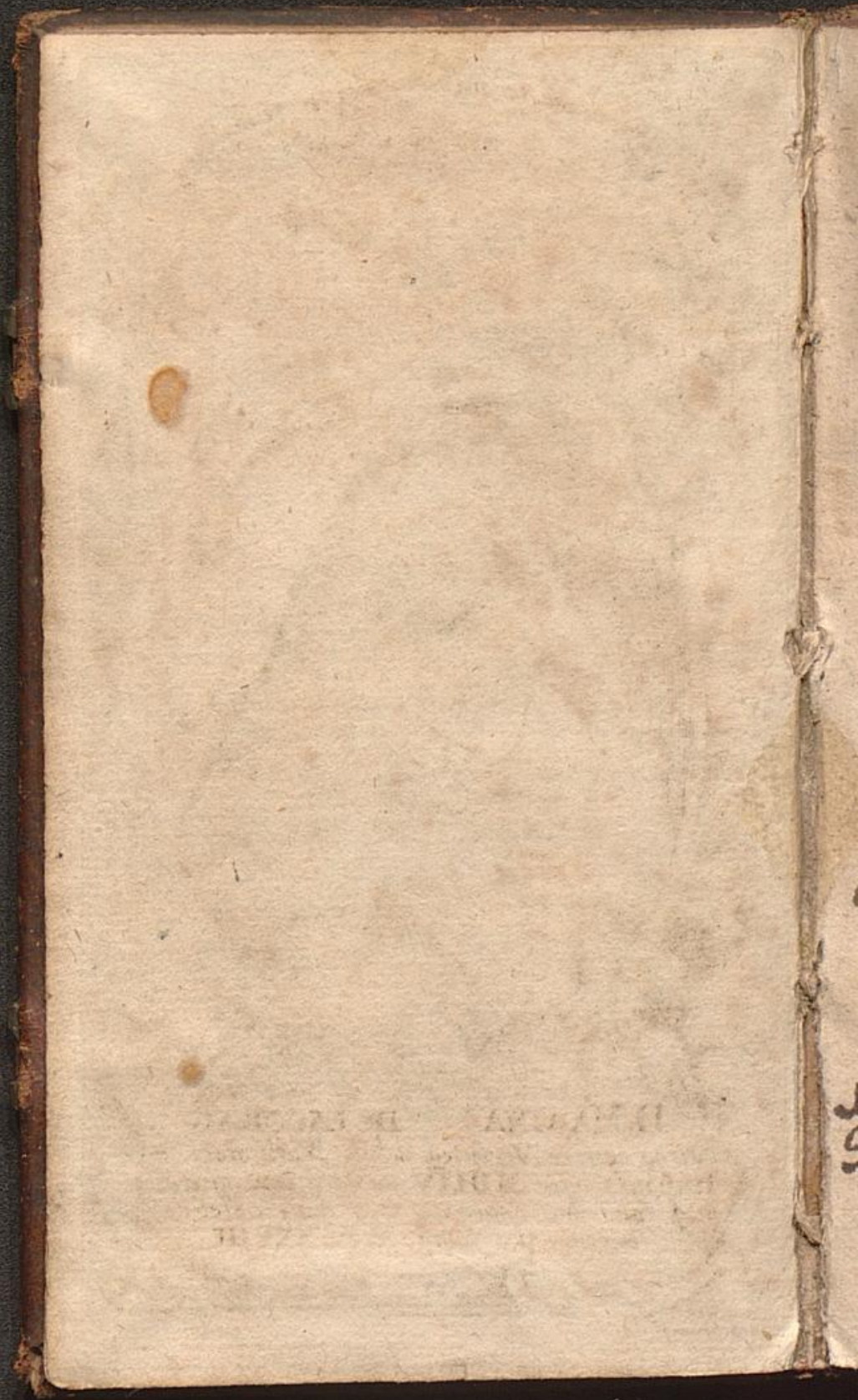


D. MARINA DE ESCOBAR

Virgo genere, Virtuteq; nobilis; Vallisoleti in
Hispania nata. MDLIV. miris à Deo gratis
atq; fauoribus exornata. Obijt cum celebri
sanctimoniae famâ, MDCXXXIII.

Tob: Schünning del.

M. Kuschell fe.



Spannischer
Tugend-Spiegel

Das ist
Leben vnd Wandel der Hoch-Adel-
lichen Jungfrauen /

Frauen Marina

de Escobar, &c.

Von Tugend vnd Heiligkeit durch
gantz Hispanien hochberühmt.
Allen/so woll Geist-als Weltlichem Frau-
en-Zimmer / sich darinn zu spieglen /
vorgestellt

Von R. P. UDALRICO MAYR,
der Societet Jesu Priester.

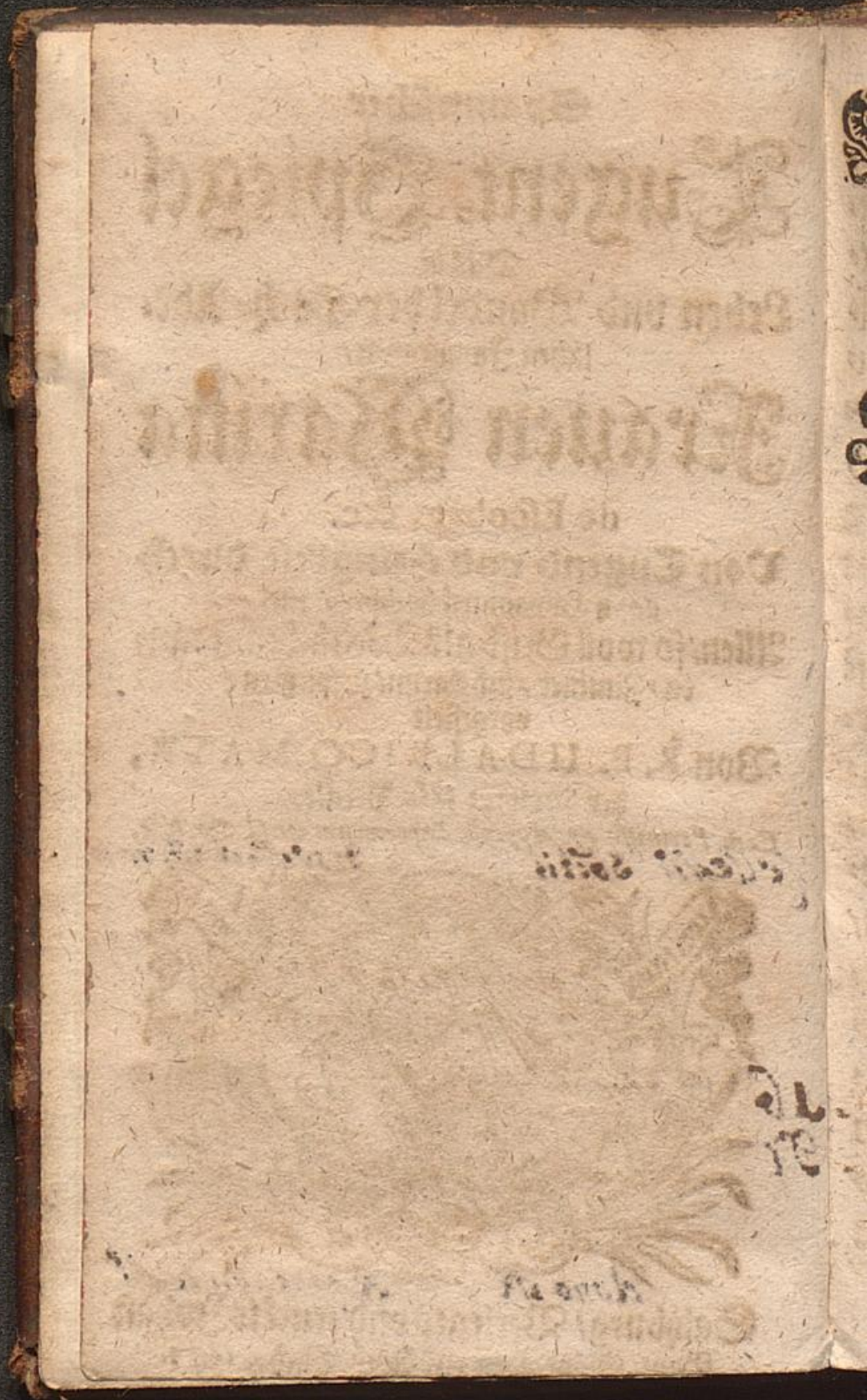
Com Permissu & Approb. Superiorum ejusd. Soc. Iesu.

Collegii Societatis Iesu Paderbornae



16
97

donec
Salzburg/ Verlegt vnd truckts Johan
Bayer, Mann/Hoff vnd Mead Buchh. 1675.





Der Hochwürdigem in Gott /
Wol. Edlgebornen Frauen /
Frauen:

Scholastica Teresa

Von Perfall /

Würdigisten Abbtissin /
des H. Benedict. Ordens im
Königl. Stifte vnd Kloster
Frauen · Chiemssee /

2c. 2c.

Meiner gnädig gebietenden
Frauen.



Dzwar die Spiegel /
wie bekant / viel mehr
dem Welt als geistlichen
Frauen Zimmer dienste-
lich seynd ; Wird doch hoffentlich
A mich

mich niemand beargen / daß gegenwertiger Spanischer Zugen. Spiegel Euer Hochw. vnd Gnaden in Desro andächtigen Gavinet vnd Bettkammer mit schuldiger Demuth auffzubeneckenich mich gehorsamblich vnderstehen thue ; Angesehen jene Hebraische Frauen vnd Jungfrauen (a) welche bey der Arch des Bundes Tag vnd Nacht gleichsam Schiltwache hielten / ihre Spiegel / so sie auß Egypten mitgebracht / zum Gottes Dienst vrbietrig dar gegeben / darauff dann erhellet / daß selbige auch im altē Testamente bey Gott geweyheten Leuthen zufinden / vnd in dem Tabernackl Gottes ihren nutzlichen Gebrauch hatten / nemlich daß alle zu dem Göttlichen Dienst verordnet / ehe sie denselben antraten / sich in gemelten Spiegeln besichtigten / ob keine Mackel an ihnen wäre / welche zuvor abgewaschen solte werden.

Nun

(a) Exod. 38. v. 8.

Nun haben aber E. Hochev. vnd
Gnaden / vnd Dero Hoch: Aeltes-
thes Convent zu diesem Ziel vund
End keines Spiegels vordorhen / als
welche vorhin begierig / gleich wie sie
Edel an Blut vnd Herkommen / also
vielmehr an ihren Seelen vnd Geist
Edel zu seyn / vnd zum wahr: Aedel der
Seelen vnd des Geistes zugelaugen:
Massen Sie ohne diß eine der andern
ein Spiegel / in welchem sie nicht Ma-
ckel / sondern lauter Schönheit exem-
plarischer Perfection vñ Vollkome-
heit ersehen ; vnd eben deswegen wird
ihnen belieben für einen Mit: Spie-
gel in ihrer Gesellschaft zuzulassen /
die nunmehr in der ganzen Christi-
Catholischen Kirchen berühmte His-
panische Jungfrau Fr. Marina von
Escobar / in diesem gegenwärtigen
Büchel lebhaft abcounterfehet vnd
entworffen / als in welcher klar zu er-
sehen

sehen die höchste Heiligkeit des Le-
bens/die Seraphinische Liebe/ die in-
niglichste Vereinigung ihres Willens
mit dem Göttlichen/mit einem Wort
alles was an einem Formular/Mus-
ter/ vnd wahren Tugend: Spiegel
verlangt mag werden.

Weil denn auch weltkündig/ daß
was die lobwürdigste Marina in dies-
sem Büchel/dasselbige E. Hochw. vnd
Gn. in lebendiger Person repräsen-
tiren vnd lebhaft vorstellen/gestalten
es zu gnügen bezeugen thun die so viel
herrliche Talent/womit Eure Hoch-
würden vnd Gnaden so wol von Nas-
tur als Gott begabt/ Dero Regie-
rung nit weniger in der Abteylichen
Würde/ als vorhero bey löblichst ver-
trettenem Priorin Ambt so viel lange
Jahr / in Religiösischem Wandel/
mit aller Gottseligkeit vnd höchster
Weis vnd Fürsichtigkeit vorgesetzt
haben //

Haben / welches alles in particulari
zu erzehlen / Eure Gn. bekandte Deo
muth nit erdulden wurde. Dañenhero
habe ich meistens dieser Ursachen hal-
ber / vnd denn auch wegen der mit
vnd meinen Befremndten erzeugten ho-
hen vnd vielen Gnaden / diesen Ma-
rianischen Zugsndspiegel / als ein ge-
ringes Dank. Præsental Euer. Hoch-
würden vnd Gnaden in Interthänig-
keit offeriren / vnd mich zu ferneren
Gnaden: Favor gehorsamlich em-
pfehlen wolle. Der Allmächtige Gott
wolle Eure Hochw. vnd Gn. eine
noch langwierige glückhafte Regie-
rung / vnd nach gar vilen Jahren eine
sichere Schiffart zu dem Port der ewi-
gen Seeligkeit gnädiglich verleihen;
Also wünschet von Herzen am Tag
der H. Mutter Teresa 1675.

E. Hochw. vnd Gnd.

Interthänig-gehorsamer
Joh. Baptist Mayr.



Vorrede

An den günstigen Leser.

Nach laut des alten Sprich-
worts: Ex ungue Leonem.
Aus dem einzigen Klau erkennt
man den Löwen zc. bin ich getröster
hoffnung/der günstige Leser wer-
de gleichfalls in gute Erkenntnis
kommen / dieser von Geschlecht
und Tugend Hochadelichen Jung-
frauen Marinae von Escobar, wann
ich ihme dormalen nur einen Euro-
pen Auszug ihres heiligen und
Englischen Leben / welches R. P.
Ludovicus de Ponte, beat. memor.
als dero weiland in die 30. Jahr
gewester Beichtvatter / weitläuf-
fig in 6. Büchern verfasst / in ge-
genwärtigem Tugend Spiegel
vor Augen stelle. Zu dessen Bes-
schreibung / mir Anlaß gegeben/
theils jene auß Hispanien in vnser
Teutsche

Vorrede.

Teutschland überschickte Relation,
dieser Inschrifte: Brevis Relatio
Vitæ ac Virtutum Dominæ Marinæ
de Escobar, defunctæ Vallisoleti, 9.
Junii. Anno 1633. Das ist: Kurzer
Bericht des Tugendsamen Les
bens Fr. Marinæ von Escobar, so
den 9. Junij Anno 1633. zu Vallas
dolie Gottselig verschied. Theils
auch/ was R. P. Franciscus Cadrupi
nus, Societatis Jesu Theologus, &
Qualificator S. Officii Inquisitionis S.
Fidei &c. in den Actis vnd Lebens
Geschichten/ des ermeldten Vene
rab. P. Ludovici de Ponte, so vil was
Fr. Marina betrifft/ einvermengt
hat. Dieweil dann angezogner R.
P. Franciscus Cadrupinus, ausdruck
lich vermeldet/ daß der Proceß über
den Lebens-Wandel Fr. Marinæ
von Escobar, vnd andern dencke
würdigen Sachen/ so sich mit ihr
zugetragen/ allbereit von den Hers
ren Inquisitoribus S. Fidei &c. für
warhafft vnd kräftig gehalten
worden.

Vorrede.

worden. Also hat der günstige
Leser / wann ihm was verwun-
derliches / in Ablebung dieses Tuo-
gend-Spiegels / wird fürfallen /
daran nicht Ursach zu zweifeln.
Verbleibe beynebens getröster
hoffnung / derselbe werde der Un-
zierlichkeit meiner Feder / vnd an-
dern mielauffenden Fehlern guts-
willig verzeihen; gestalt sam mein
einziger Zweck vnd Vorhaben ist/
mit die Zierlichkeit der Wort / son-
der viel mehr den Lust vnd Bes-
gierd zur wahren Tugend vnd
Christlichen Vollkommenheit in
den Herzen der Gottliebenden
Seelen / mit Beystand Göttli-
cher Gnaden einzupflanz-
gen.



Appro-



APPROBATIO

*Reverendissimi Metropolitanici
Consistorii Salisburgensis.*

Compendium Vitæ Dominæ Ma-
rinae de Escobar, à R. P. UDALRI-
CO MAYR Societ. JESU Presbytero,
idiomate Germanico conscriptum,
orthodoxæ fidei, ac bonis moribus
non repugnat; & quia in capite &
caudæ præscriptas continet Protestatio-
nes, hinc permittitur imprimi. Salis-
burgi die 23. Julij 1675.

PANTALEON FURTENBA-
CHER, SS. Canon. Licent.
Celsissimi & Reverendissimi
Principis & Archiepiscopi
Salisburgensis &c. &c. Con-
siliarius Consistorialis, nec
non Canonicus B. V. M. ad
Nives.

25

Prole-



Protestatio Authoris.

Iuxta Decretum Urbani VIII. Pon-
tif. Max. decimâ tertiâ die, Mensis
Martii. Anno Domini M. DC. XXV.
editum; & confirmatum quintâ Julii.
Anno Domini M. DC. XXXIV. &c.
Protestor & profiteor, me haud alio
sensu, quicquid in hoc libello refero,
accipere, aut accipi velle, quàm, quo
ea solent, quæ humanâ duntaxat au-
thoritate, non autem Divinâ Eccle-
siæ, aut Sedis Apostolicæ nituntur; iis
tantum exceptis, quos eadem S. Sedes
Apostolica, Sanctorum, Beatorum,
aut Martyrum Catalogo ad-
scripsit. &c.



Regi=



Register.

Vnd kurzer Inhalt der Capitel.

Cap.

- I. Geburt vnd Adeliches Herkommen
Fr. Marinae von Escobar. pag. 1
- II. Marina noch ein junges Kind/wird
von Gott mit reiffem Verstand
begabt. 4
- III. Marina von Göttlicher Liebe an-
getrieben/ stellet an/ vnwissend der
Eltern/ ein Pilgerfahrt/ ihren Ge-
liebten zu suchen. 6
- IV. Marina gleich von Jugend auff/
strebt nach dem Fundament aller
Tugenden vnd Christlichen Voll-
kommenheit / nemblich der Des-
muth vnd Verachtung seiner
selbst. 14
- V. Mit was für inbrünstiger Andacht
Frau Marina dem Gebett obge-
legen.

Cap. Register.

- legen. Wird von den Flammen
Göttlicher Liebe also entzündt/das
sie offtermalen in Gefahr des Le-
bens gerathen. 19
- VI. Marina der Würckung äußerli-
chen Sinnen beraubt/ weil sie in
Gott ganz vertiefft vñ verliebt. 24
- VII. Marina wird von Gott auff ein
sehr hohe verwunderliche Weiß
gelibt. Wird in den Himmel teib-
haft verzücht vnd dem H. Geist
vermählet. 29
- VIII. In was für grosser Gnad Ma-
rina bey Christo dem H. Ern ge-
wisst seyn; vnd was für verwun-
derliche Zeichen der Liebe er ihr
habe erwiesen. 38
- IX. Marina haltet eiffrig an bey der
H. Theresia/ Stifterin des Re-
formirten Carmeliten- Ordens/
darein auffgenommen zu werden/
wird ihr aber abgesehlag. 44
- X. Geistliches Leben Fr. Marinae im
weltlichen Stand. 47
- XI. Englische Lauterkeit der Frauen
Marinae. 59 XII.

Cap. Register.

- XII. Von Göttlicher Vorsichtigkeit
gegen Marina/ in ihrer verlobten
Unmuth. 64
- XIII. Ursprung der dreissigjährigen
schmerzhaften Kranckheit; durch
welche die vnüberwindliche Ge-
dult vnd heroische Starckmütig-
keit Fr. Marinae von Gott ist be-
wehret worden. 69
- XIV. Wie hoch Frau Marina das
Creuz vnd Leiden geschätzt habe.
Erlediget durch dasselbe viel See-
len auß dem Fegfeuer. 74
- XV. Frau Marina wird auff vielerley
Weis vom bösen Feind erschreck-
lich gepeiniget. 80
- XVI. Wie empfindlich Frau Marina
das bittere Leiden vnd Sterben
vrsers gebenedeyten Heylands
betrachtet habe. 85
- XVII. Marina wird von GOTT zu
hochwichtigen Geschäften ge-
braucht. Vnd absonderlich zu
Bekehrung zu dem Catholischen
Glauben Adolphi Gustavi Königs
in Schweden etc. 97 XVIII.

Cap. Register.

- XVIII. Trost und Geistreiche Exhortationes, so der Francken Frauen Marina von etlichē H. H. Ordens Stifftern gehalten worden. 106
- XIX. Marina wird neben ihrem Ordinari-Schutz-Engel/noch darüber von zehē andern H. H. Engeln in ihrer Kranckheit bedient. 122.
- XX. Marina befehlet ihren H. H. Engeln/dem Wol-Ehrwärd. P. Ludovico de Ponte, ihrem geliebtem Beichtvatter / an seinem letzten End beizustehen. 128.
- XXI. Marina wird von dem in Gott abgelebten R. P. Ludovico de Ponte besucht in Lebenszeiten / vertreibt mit seiner Gegenwart den Teuffel in Gestalt eines Mohrens auß dem Zimmer. 136.
- XXII. R. P. Ludovicus de Ponte erscheint nach seinem seligen Ableiben zu unterschiedlichen malen der Frau Marina. 148.
- XXIII. Frau Marina wird in den Himmel verzuft. Sieht die große

- se Glori vnd glückseligen Stand
R.P. Ludovici de Ponte, vñ ande-
rer himmlischen Inwohner. 125
- XXIV. Frau Marina wird vom H.
Francisco Xaverio vnterricht /
was für ein Jurament sie solle
ablegen vor dem Geistlichen Ge-
richt / das Gottselige Leben betref-
fend R. P. Ludovici de Ponte. 162
- XXV. Frau Marina wird mit Pro-
phetischem Geist begabet. 168
- XXVI. Von hocheleuchtem Ver-
stand vñnd Wissenschaft der
Theologischen Sachen vñnd
Glaubens-Geheimnissen Frauen
Marinae. 178
- XXVII. Was für Wunderwerck Fr.
Marina bey Lebenszeiten gewürcket
habe. 182
- XXVIII. Was sich bey dem seligen
Ableiben Frauen Marinae habe
zugetragen. 197
- XXIX. Frau Marina wird mit groß-
sem Geprång vñd Zulauff des
Volcks zur Erden bestättet. 205
- XXX.

Cap. Register.

XXX. Frau Marina wird nach 17.
Jahren / ihrer Begräbnus / er-
hebt / vnd in ein anders Orth der
Kirchen / gemeldten Profess-
Haus / versetzt. 218

XXXI. In was für hohem Wohn-
der Heiligkeit Frau Marina bey
hoch vnd nider Stands Perso-
nen iederzeit gewesen sey. 220

Epilogus vnd Schluß-Rede des Au-
thoris, an die Frau Marinam/
nunmehr auff ewig einverleibten
Himmels- Bürgerin; dardurch
das andächtige / Gottliebende
Frauenzimmer zur Nachfolg
auffzumuntern. 225



Vom



Von dem Seraphinischen
Lebens=Bandel
Der Hoehadelichen Jungfrauen

Fr. Marina

von Escobar.

Das I. Capittel.

Geburt vnd Adeliges Herkom-
men Fr. Marina von Escobar.

§. I.

 Als Großmächtige Kö-
nigreich Hispanien/so vor
Zeiten auch Hesperia Ul-
tima genamset worden/
begreiffet in sich heutiges
Tage unterschiedliche Königreich; vn-
ter

ter welchen fast das vornehmst ist / Alt
 vnd Neu Castilien; In dem Alten be
 findet sich die Königliche Haupt
 Stadt Vallisoletum, oder Ballado
 lid; Allwo vmb das Jahr / nach der
 Gnadenreichen Geburt vnser gebener
 deuten Heylands vnd Seligmachers/
 nemblich 1554. den 8. Tag Hornungs
 glücklich auff die Welt gebohren/dieses
 Hochadeliche Kind Marina von Esco
 bar. Dero verwunderlichen Lebens
 Lauff wir nur mit wenig Worten an
 zudeuten Vorhabens seyn.

§ 11. Vnd zwar ist dieser hellstralen
 de Morgenstern eben zur selben Zeit
 auffgangen/ da schier ganz Europa mit
 dem finstern / vergifften Reker Gewölck
 abscheulich überzogen / vnd das Liecht
 des wahren Catholischen Glaubens nit
 allein verduncklet / sondern auch an vie
 len Orten des Teutschlands ganz
 außgelöscht worden. Darumb muste
 seyn Marina, auß Göttlicher Vorsiche
 tigkeit: Quasi stella matutina in me
 dio nebulæ. Eccli. cap. 50. Sie solle
 nemblich

Leben Fr. Marinae. 3

nemblich mit ihren glanzenden Zugen-Stralen / mit ihren heiligen / ja Englischen Sitten vnd Lebens-Wandel / ermeldten / auß der höllischen Pfützen auffsteigenden stinckenden Nebel / durchtringen vnd vertilgen.

§. III. Was Frauen Marinae Hoch-Adeliche Eltern belangt / waren dieselbe durch gang Hispanien nicht allein vom Geschlecht / sondern auch von Ritterlichen Thaten vnd Christlichen Tugenden sehr berühmt. Der Herr Vatter ist gewesen Didaeus von Escobar, die Frau Mutter Margaretha Montana de Monte Serrato ; darauß zu muthmassen / daß Frau Margaretha von Gräfflichen Stammen herrühre ; gestalten die umbligende Herrschafft des Bergs Serrat vor Zeiten den Graffen von Barcellona zuständig gewesen ; wie P. Pet. Antonius Spinellus in Throno Deip. dessen Meldung thut.

A a

Das

Das II. Capittel.

Marina noch ein junges Kind
wird von Gott mit reiffem Verstand
begabt/ vnd mit Göttlicher Liebe
entzündt.

S. I. **E** hat das Ansehen/ als ha
be sich die Göttliche Maje
stät in Marina / noch in de
Wiegen ligend/ schon herzlich verliebt.
gestalten dieses junge Töchterlein / noch
nicht gar zwey Jahr alt/ mit einem vn
gewöhnlichen Strahlen des Göttlichen
Liechts in seinem Verstand also erleuch
tet worden/ daß es einmal/ im Schooß
ihrer Muemmen sitzend/ begehrte ernst
lich zu wissen/ was doch Gott lieben wo
re? mein allerliebste Frau Muemm
sprach Marina/ sagt mir doch / wie ich
meinen Gott vnd HErrn von Herzen
möge lieben? darauff ihr wurde geant
wortet/nach Art vnd Manier wie man
mit den Kindern pflegt zu reden: Mein
herzliebes Kind / begehrstu dann zu
wissen / wie dy Gott sollest lieben / so
wisse

Leben Sr. Marinae 20. 5


wisse/ daß du ihn mehr sollest lieben als
den Herrn Vattern/ Frau Mutter/ vnd
mich zugleich dein liebe Muemm. Ma-
rina/ dieses vnschuldige Kind/ hat kaum
diese Wort vernommen / alsobald
schwingt sie sich auß der Muemmen
Schooß / geht ganz ernsthaft in der
Kinds-Stuben auff vnd ab/ gleichsam
bey sich erwegend/ was ihr gesagt wor-
den; Endlich/ mit grosser Inbrunst ih-
res Herzeins/ brache sie herfür/ mit off-
termahliger Wiederholung/ in folgen-
de Feuerflammende Wort: Ach du
mein allerliebster Herr vnd Gott / ich
liebe dich von Herzen Grund! Ja ich
liebe dich über Vatter vnd Mutter / ja
über alles was mir lieb ist; lieben dich
O Gott! ist mein Freud in alle Ewig-
keit.

s. II. Vnd dieses war die liebliche
Meloden/ so diese edle/ vnd noch jungel/
mit Göttlicher Lieb brennende Nachti-
gall gedichtet vnd vor den Seraphini-
schen Geistern mit höchster Verwunde-
rung gesungen / vnd lustig erschallen
lassen.

lassen. Da hat man auch billich mögen fragen/ was doch auß diesem Kind mit der Zeit werden wurde; auff welches das alte Sprichwort: Junge Neßlen brennen bald / nicht vnfüglich kan gedeutet werden.

Das III. Capittel.

Marina von Götlicher Liebe angetrieben/stellet vnwissend der Eltern ein Pilgerfarth an/ihren Geliebten zu suchen.

S. I.  Einmache die feurige Funcken der Göttlichen Liebe/ in dem engen Herzen dieses zarten Jungfräuleins / nach vnd nach haben angefangen zu glosen / konte das/ von dem Heiligen Geist angeblasene Feuer/ in die Länge nicht also verborgen bleiben/ daß nicht die außschlagende Flammen hell vnd klar verspüret wurden; laut der Wort des weisen Manns: Proverb. c. 6. v. 27. Nunquid potest homo abscondere ignem in sinu suo, ut vestimenta non ardeant?

deant? Ist es wol möglich / daß ein
 Mensch das Feuer in seinem Busen
 kan verbergen/ vnd die Kleider nicht ver-
 brenne? Also ist es diesem unschuldigen
 Töchterlein ergangen/ in dessen sehr en-
 gen Busen das Feuer der Liebe Gottes
 nicht hat mögen verborgen bleiben/ son-
 dern ist als wie ein angezündtes Kä-
 geth schnell in die Lüfft vnd Höhe des
 Himmels geflogen / vnd hat sambt sich
 das jungfräuliche Herz Marina zu ih-
 rem Geliebten gezogen. Wendet euch
 allhie / ihr junge vnd noch unschuldige
 Herzen / so ihr allgemach mit Liebs-
 Flammen anfanger erhitzt zu werden/
 gegen diesem ganz unbemackleten Er-
 statlinen Tugend-Spiegel/ schauet offe
 hinein/ vnd lernet darben/auff was für
 ein Vulschafft eure Liebs-Pfeil gleich
 von Jugend auff sollen gezihet wer-
 den.

S. II. Marina hatte noch nicht völs-
 lig das vierdte Jahr ihres Alters er-
 reicht/ da wagt sie/ von Göttlicher Liebe
 angetrieben / ein so kühne/ denck vnd

Lobwürdige That / so in einem so zarten / Adelichen vnd von Natur geforchtsamen Töchterlein billich zu verwundern. Marina wolte dem grossen Patriarchen Abraham / der auß Geheiß Gottes des Allmächtigen / sein ganze Freundschaft / Haab vnd Gut sambt seinem lieben Vatterland starckmütig verlassen / in diesem Fall im wenigsten nichts nachgeben / ware gänzlich entschlossen / auß freyer Willkur Vatter vnd Mutter / Brüder vnd Schwester / Haub vnd Hof / Gelt vnd Gut zu verlassen / ein weite vnd ferne Reiß oder Pilgerfarth anzustellen / den jenigen durch Berg vnd Thal zu suchen der ihr Herk gang in Flammen der Göttlichen Liebe gesteckt hatte : Surgam sprach Marina in ihrem Gemüth / & circuibo civitatem , per vias & plateas , quæram quem diligit anima mea , &c. Alsbald will ich mich auffmachen / die ganze Stadt durchgehen / vnd suchen den / so mein Seel liebet. Cant. c. 3. Ist gleich.

gleichwol ihres hefftigen Beginmens
 nicht verlustiget worden/ vnd hat ihren
 Geliebten vnverhofft gar bald ange-
 troffen / auff ihrer angestellten Pilger-
 farth/ welche desto leichter sie ist anko-
 men/ desto mehr sie innerlich wurde an-
 getrieben / alles zu verlassen/ was nach
 Fleisch vnd Blut/ Gelt vnd Gut schme-
 ckete / dafür haltend / sie wurde über-
 flüssig bereicht seyn/ vnd mit aller Wol-
 lustbarkeit erfüllet/ wann sie dessen theils-
 haftig wurde/ der da ist das allerhöch-
 ste Gut/ vnd ein Brunnen-Quell aller
 geist- vnd leiblicher Ergößlichkeit ; dar-
 umben dann die gefaste Resolution
 vnd geschöpftes Vorhaben ihr gang
 vnd gar nicht schwer fielen ; bemühet sich
 derowegen / bey nechster sich ereigneter
 Gelegenheit/ ihr vorgenommene Pilger-
 farth werckstellig zu machen.

S. III. Einmals vermerckte Mari-
 na/ dieses zarte Fräulein/ daß ieder man
 mit Hauß-Geschäften beladen. Da
 gedunckte sie / es wäre nun aniesz die
 bequemeste Gelegenheit / in der Stille

A 5. sich

sich darvon zu machen / macht sich
 derowegen alsobald wegfertig ; sich
 gleichwol zuvor fleissig mit grosser Be-
 hutsamkeit umb / ehe sie die Hauß-
 Thür eröffnete / ob niemands auß den
 Haußgenossen ihrer gewahr wurde.
 Nach dem geht Marina ganz beherzt
 vnd vnerschrocken mit geschämigen
 vnd verdeckten Angesicht durch die
 Volckreiche Stadt Valladolid / bis sie
 die Porten derselben erreicht / von nie-
 mand als von ihrem heiligen Schutz-
 Engel begleitet ; vnd trittet an einen
 Weg / den sie iemalen weder gesehen /
 viel weniger gewandert ist.

§. IV. Als nun diese junge Pilgerin
 etlich Feld wegs von der Stadt hina-
 auß kommen / da trifft sie an einen rau-
 schenden Bach / der mit keinem Steg
 vnd Brucken versehen ware / darbey
 steht sie still / vnd bedencket sich / ob sie
 ohne Lebens-Gefahr hindurch watten
 möge. In deme Marina voller ängst-
 igen Gedancken neben dem Gstatt auff
 vnd ab gehet / da ersicht sie ohngefehr
 ein

ein überaus schönen / holdseligen Knaben / ihres Alters / ihr an der Seiten stehend. Marina erschrocke etwas Anfangs / doch hat die Liebligkeit dieses Knabens / allen Schrecken bald vertrieben / mit dessen himmlischen Schönheit sie ihre Augen zu genügen nicht möchte abspesen. Wird von ihm auff das freundlichst begrüßt / vnd befragt / was ihr Vorhaben an diesem entlegnen Orth wäre. Marina / mit von der Röthe der Geschämigkeit gefärbtem Angesicht sagte / sie wäre daher kommen / ihren allerliebsten Gott vnd HErrn zu suchen / darauff dieser Göttliche Knab / den David der Königliche Prophet im 44. Psalm. nambset: Speciosum præ filiis hominam, Schön vnd wolgestalt vor allen Kindern der Menschen / thust gar recht / mein liebes Mägdlein / daß du Gott deinen HErrn so inbrünstig suchest. Ich bin derjenige / den du von Herzen liebest vnd suchest. Du sollest aber gleichfalls wissen / mein allerliebste Marina / daß ich

dich schon zuvor geliebt vnd gesucht ha-
 be; fällt ihr zugleich vmb den Hals vnd
 gibt ihr einen lieblichen Kuß. O! wer
 will allhie zu gnügen außsprechen / in
 was für einem weiten Meer des himme-
 lischen Trosts das Herz Marinae wer-
 de geschwommen seyn? Zweiffels ohne
 hat sie mit der Braut im Hohen Lied
 Salomonis Cant. c. 5. innerlich ge-
 sprochen: Anima mea liquefacta est
 ut dilectus meus locutus est. Mein
 Seel ist zerschmolzen / nach dem
 mein Geliebter mit mir geredet
 hat. Gott Lob ich hab den gefunden/
 den mein Seel liebet / ich hab ihn gehal-
 ten / vnd will ihn nicht mehr von mir
 lassen.

s. V. In deme nimbt Christus / wel-
 cher in Gestalt eines holdseligen Knab-
 ens allhie erschienen / Marinam bey
 der Hand / führt sie augenblicklich nach
 Hauß / vnd stellt sie nider in dem Vor-
 hoff der Väterlichen Wohnung; ver-
 schwind alsbald / auß den Augen dieses
 glückseligsten Töchterleins. O Maria-
 na!

na ! wie glücklich ist dir dein Pilgers-
 farth abgangen / in deme du deines
 Wunsch vnd Begehrens so überflüssig
 bist gewähret worden ! Marina / das
 vnschuldige Kind / konte sich nicht gnug-
 sam verwundern / was Gestalt sie sich
 ohne alle Abmattung so gebling an-
 heimbs thäte befinden. Da sie begunte
 ihren Allerliebsten zu fragen die Weiß-
 vnd Manier ihres heimkommens /
 wurde die Haittere ihres frölichen Ges-
 müths in ein trübe Wolcken der Trau-
 rigkeit verwandelt / weil ihr Geliebter so
 schnell vnd vndersehens von seiner Ge-
 liebten abgewichen / wendet ihre mit
 Liebs-Zähern stießende Auglein hin vnd
 her ; aber vmbsonst / seuffzte immerdar
 als wie ein verlassnes Turtel-Läublein
 vmb ihren Geliebten ; wolte tausend-
 mal lieber bey ihme im wildesten Wald
 leben vnd wohnen / als in ihres Herrn
 Battern Pallast vnter den Bluts-
 Verwandten ; sagte etlichmal mit der
 Gespons im Hohen Lied : Cant. 8. Fu-
 ge dilecte mi, & assimulare caprea,

hinnulöque cervorum, super montes
aromatum. Fliehe mein Geliebter/
vnd werde gleich einem Rehbock
vnd Hirsch Kalb / auff den Ber-
gen der Spezereyen.

Das IV. Capittel.

Marina gleich von Jugend auff
strebt nach dem Fundament aller Zu-
genden vnd Christlichen Vollkommenheit/
nemlich der Demuth vnd Verach-
tung ihrer selbst.

S. I. **E**S halten die wolerfahrene
Baum- Gartner viel dar-
auff/ wann ein Obs-Baum
vnterschiedliche gebelzte Frucht herfür
bringt. Diese Kunst ist dem jenigen
Gärtner / so Mariæ Magdalænæ nach
seiner Vrstand erschienen / an vnserer
Marina / als einem noch jungen Bel-
ger/trefflich wol gelungen; was hat die-
ser Belger nicht für köstliche vor der
ganken Welt verwunderliche Frucht
der aller schönsten Tugenden/gleich von
der Wiegen an / bis in das hohe Alter
herfür

herfür getragen? Als da ist die tieffe Demuth / die Seraphinische Lieb / die jungfräuliche Keinigkeit / die Abtödtung des müthigen Fleisch / die vnüberwindliche Gedult in so langwierigen schmerzhaften Kranckheiten / stätter Vereinigung mit Gott / inbrünstiger Enffer im Gebett / vieler andern mehr zu geschweigen / welche dieser fruchtbare Baum / neben den Wasser-Bächen der Göttlichen Gnaden gepflantz / die ganze Zeit des Lebens reichlich herfür gebracht.

§. II. Lasset vns derowegen einen Anfang machen von der Tugend der Demuth / vnd Verachtung seiner selbst / so von allen hochgelehrten Lehrmeistern des geistlichen Lebens ein Fundament vnd Grundveste Christlicher Vollkommenheit gehalten wird.

§. III. Was Job von der Erbarmus meldet / daß sie mit ihm von Jugend auff gewachsen seye / das kan allhie ebenmessig von der hochberühmten Tugend der Demuth vnd Niederträchtigkeit /

tigkeit/ daß sie in der Warheit mit Ma-
 rina von Kindheit auff gewachsen sey/
 gesagt werden. Dann wer weiß nicht/
 vnd gibts die tägliche Erfahrung / daß
 den Kindern gleichsam angebohren sich
 des menschlichen Lobs zu erfreuen.
 Wann thut man die Kinder mehr er-
 zürnen / als wann man ihr Docken-
 werck / ihr kindisches Thun vnd Lassen
 tadlet/ verlachet vnd verachtet? gleich-
 sam sie die Hoffart vnd Ehrgeiz von
 der Mutter Brüst hätten gesogen.
 Viel anderst ware Marina von Kind-
 heit auff geartet vnd beschaffen; Aller-
 massen nicht das geringste Füncklein
 der Hoffart vnd Ruhmsichtigkeit ie-
 malen in ihr konte verspüret werden.
 Ja/ das sich hoch zu verwundern/ wür-
 de dieses Tugendhafte Töchterlein
 niemalen mehr betrübt/ als wann es/ so
 wol von den Haußgenossen / als
 Frembden vnd Außwendigen / theils
 wegen der geschämigen vnd züchtigen
 Geberden/ theils wegen der Klugheit
 im Reden / oder hurtigen Gehorsam
 gegen

gegen den Eltern/ oder Freundlichkeit in
 der Conuersation, oder grossen Eysfer
 im Gebett vnd andern geistlichen
 Übungen/ 2c. wie billich gelobt wur-
 de. Vnd ware der Marina derglei-
 chen Lob also verdrüss- vnd beschwer-
 lich / daß sie vor Vnmuth offtermalen
 die liechte Zähler vergossen; mit kläg-
 lichem Vorwand: Es geschehe ihr hoch
 vnrecht; solches loben gebüre ihr mit
 nichten / sey dessen ganz vnd gar nicht
 werth / massen sie nicht diejenige/ dar-
 für man sie halte. Wer will in Abred
 stehen / daß diese junge Lehr-Züngerin
 nicht dapffer in der Schul Christi pro-
 ficirt habe/ in welcher man lernet sanfft-
 mütig zu seyn vnd demütig von Her-
 zen. Matth. cap. 11. Jetzt nimbt mich
 nicht mehr wunder/ daß Marina durch
 die ganze Zeit ihres Lebens/ welches sich
 in die achtzig Jahr erstreckt / niemalen
 mit dem geringsten Rißler der eitlen
 Ehr oder Hoffart seye angefochten
 worden/ weil die Tugend der Demuth
 gleich von der Wiegen an mit ihr auff-
 gewachsen/

gewachsen/ welches doch bey den Menschenkindern ein so frembdes vnd seltsames Ding ist / als sehen einen Elephanten auff dem Sail danksen. Daher auch erfolgt/ daß diese von Herzen demütige Jungfrau / bey hoch vnd nieder Stands Personen / nicht für ein Heilige / wie sie in der Warheit ware/ sondern für ein arme Sünderin begunte gehalten zu werden; welches auß dem / was ich allhie will beybringen / gnugsam erhellet. Es hat sich einomal zugetragen / daß zwey Hochadeliche/ vornehme Frauen / von der ruchbaren Heiligkeit / dazumalen Bethriesigen Frauen Marinæ/ angetrieben/ dieselbe in ihrer schmerzhaften Kranckheit/ begehrtten heimzsuchen: Demnach sie bey dero Behausung angelangt / fragten sie/ wo die Heilige wäre (dann also wurde Marina allenthalben genamsset) die Dienerin laufft alsbald hin zu dero Krancken Frauen; vermeldt es wären zwey vornehme Frauen ankommen / so begehrtten die Heilige heimzsuchen:
 Marina

Marina befahle gleich der Dienerin/ sie solle den angekommenen Gästen andeuten / es wäre in ihrem Hauß kein Heilige zu finden / solten dieselbe anderstwu suchen / hat beynebens mit äußerlichen Geberden vnd sauren Angesicht sattsam zu verstehen geben / daß / wer bey Marina ein lieber vnd angenehmer Gast begunte zu seyn/ sich eines andern Tittels in der Visita vnd Heimbsuchung solle gebrauchen.

Das V. Capittel.

Mit was für inbrünstiger Andacht Frau Marina dem Gebett obgelegten / wird von den Flammen der Göttlichen Liebe also entzündt/ daß sie offtermalen in Gefahr des Lebens kommen.

S. I. **W** Er will aber zu gnügen beschreiben mit was für grosser Andacht vnd eyffrigem Gebett Marina Gott den Allerhöchsten sambt seinen lieben Heiligen verehret habe? Wer will die vielfaltige Stunden bey Tag vnd bey Nacht erzehlen/ welche

welche dieses Hochadeliche vnd Gottes
geliebte Jungfräule / mit himmlischen
Betrachtungen / mit Seraphinischen
Liebs-Feuer brinnend / vnd ganz in
Gott ihrem Allerliebsten verzuckt / noch
in ihrer blühenden Jugend habe zuge-
bracht?

§. II. Die Geschichten ihres heiligen
Lebens thun Meldung / daß Marina
bey vierzehnen Jahr alt / nicht nur viel
Stunden des Tags / sondern auch
ganze Nacht / mit der Contemplation,
oder beschaulichen Gebett / habe Gottes
selig verzehret vnd zugebracht / vnd
zwar / das sich hoch zu verwundern / ohne
alle Zerstreung vnd Außschweifung
des Gemüths ; wie sie ihrem
Beichtvatter solches selbst bekennet ;
Nassen dann Marina dem Leib nach
zwar auff Erden / ihr Seel aber mit
höchster Wonnsamkeit vnd himmlis-
chen Trost bey ihrem allerliebsten Gott
vnd Herrn in dem Himmel sich auff-
hielte / demselben nicht anderst / als wie
das Eisen dem Magnet / unzertrennlich
anklebte.

anklebte. Ich halte gänglich dafür /
 daß Marina oft mit dem grossen Ein-
 sidler Antonio bey auffgehender Mor-
 genröthe sich werde traurig beklagt ha-
 ben / daß die guldene Sonnen-Strah-
 len sie zwingeten / die liebliche Con-
 versation vnd süsse Ansprach mit Gott / so
 bald abzubrechen.

§. III. Marina wurd durch Krafft
 des feuerflammenden Gebets / nicht an-
 derst als wie das Eisen in der Of-
 wann es geschweisset wird / ganz er-
 hitzt vnd gleichsam ganz glüend ;
 Also vnd der Gestalt daß die Brunst
 der Göttlichen Liebe auch in die äusserli-
 che Theil ihres zarten Leibs mit gros-
 sem Gewalt aufschlugte / vnd Marina
 also krafftlos vnd abgeschwächt wur-
 de / daß so gar die Puls-Adern sich nit
 mehr bewegten / vnd schier gar auffhör-
 ten zu schlagen / nicht ohne augenschein-
 liche Gefahr des Lebens. Vnd wann
 man in so gefährlichen Zustand die
 Herren Medicos vnd Leib-Arkte be-
 ruffte / haben sie fein ründ bekennet / Ma-
 rina

rina werde mehr übernatürlich als natürlicher Weise von Gott beym Leben erhalten/wusten auch nichts bequemers für solchen Zustand fürzuschreiben / als daß man den erhitzigten Leib zum offtern mit frischem Brunnen-Wasser abfühle / vnd der gestalt die inwendige Brunst des Herzens etwas demme vnd ablösche ; biß gleichwol Marina sich wiederumb erholen vnd gnugsam Althem schöpffen möge ; wurden auch durch die vnmessige Hiß ersteeckte lebhaftte Spiritus Vitales in den arteriis vnd Puls-Adern also zu ihrem gewöhnlichen Lauff kommen.

s. IV. Enzwischen / da Marina in solchem schweren Paroxismo ganz abgemattet auff ihrem Ruhe-Bethlein lagge / vnd sich immerzu mit fräncklicher Stimme der Wort Cant. c. 2. gebrauchte ; Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo ; **Unterstützet mich mit wolriechenden Blumen/erfrischet mich mit schönen Aepffeln / dann ich vor Liebe krank**

Francſche lige. Solches klägliche Liebes
 Seuffzen dieses unſchuldigen Turtel-
 Täubleins konte der himmliſche Bräu-
 tigam in die Länge nimmer erdulden.
 Sondern / O groſſe unerhörte Liebe!
 kombt in eigener Perſon vom Himmel/
 zu ſeiner herzliebſten Marina / vnd ver-
 ehrt ihr ein ſehr zartes vnd köſtliches
 Schweiß-Tuch oder Takilet / darmit
 den Schweiß / ſo von dem Feuer der
 Göttlichen Liebe auß ihrem jungfräuli-
 chen Leib diſtillirt wurde / abzutrück-
 nen. Vnd dieſes von Engliſcher Hand
 gewürckte Schweiß-Tuch / iſt auff in-
 ſtändigſtes Anhalten / den Wol-Ehr-
 würdigen Väteren Prediger-Ordens
 zu theil worden / vnd wird noch auff
 heutigen Tag in ihrem Cloſter zu Val-
 ladolit / als ein köſtliches Heilthumb /
 mit groſſer Andacht vnd Ehrerbietung
 auffbehalten. Wer will jetzt in Abred
 ſtehen daß nicht auch Marina mit gu-
 tem Fug habe mit dem heiligen David
 am 38. Pſal. mögen ſprechen: *Conca-
 luit cor meum intra me: & in medi-
 tatione*

tatione exardescet ignis. Mein Herz
 ist in mir erhiziget worden / vnd
 in der Betrachtung wird es brin
 nen wie das Feuer. Wer derowegen
 begehrt von dem Feuer der Liebe Gottes
 entzündt zu werden / der gebrauchte sich
 embsig vnd oft mit Marina des be
 schaulichen Gebets.

Das VI. Capittel.

Marina wird beraubt der Wür
 ckung äußerlichen Sinnen / weil sie
 in Gott ganz vertiefft vnd
 verliebt.

§. I. **W**enn ich wurde sagen daß
 ein Mensch mit offenen ge
 sunden Augen nichts sehe
 oder mit offenen gesunden Ohren nichts
 höre/2c. wurde es von vielen für ein Pa
 radoxum oder abentheurische Rede
 gehalten werden / hätte auch solches
 selbst nicht geglaubet / wann ich nicht ge
 wußt hätte in meinem Philosophischen
 Spruch: Anima magis est ubi amat,
 quàm ubi animat; Daß nemlich die
 Seel

Seel sich mehr auffhalte wo sie liebt/
als wo sie ordinari lebt. Weil nun die
äusserliche Sinn des Menschen ohne
Gegenwart vnd Beyhülff der Seelen
nichts würcken können / die Seel aber
zu Zeiten gleichsam ihren Sitz verlast/
vnd sich begibt zu deme / was sie hefftig
liebt / so kan wol geschehen daß die äus-
serliche Kräfte des Leibs / als da ist/
potentia visiva, auditiva, &c. in sol-
cher Begebenheit vnkräftig seyen ihre
Ordinari-Würckungen zu üben; wels-
ches Marina nicht nur einmal erfahren
hat. Zur Sach gehört / was ihr auff
ein Zeit / nicht ohne selbst eigener Ver-
wunderung / widerfahren / da sie zur
Marckt-Zeit durch die grosse Stadt
Balladolit von ihren Hauffgenossen
geführt wurde / mit grossem Geträng
des anwesenden Volcks. Marina /
nach deme sie wieder nach Hauff kom-
men / fragte die jenigen / so sie begleite-
ten / wo sie doch wäre hingeführt wor-
den? sie wuste sich nicht zu erinnern/
daß sie eines einzigen Menschens wäre
ansichtig

B

ansichtig worden. Die Hauff- Leut
lachten über diese verwunderliche Frag
sagten wie diß möglich könne seyn / d
sie doch sambt ihnen durch das dich
Volck mit Gewalt habe müssen hin
durch tringen. Darauf hell erschein
daß / was oben vermeldt worden / wo
die Seel zur selben Zeit in Gott gar
verzuckt gewesen / die Augen ihr Um
nicht haben mögen wol verrichten.

§. II. Vnd zwar also ist Maria
von Jugend auff vermittels des heil
gen Gebetts / vnd Betrachtung Gött
licher Sachen / mit Gott vereinigt
worden / vnd bey der Göttlichen Ma
stāt in ein so grosse Freundschaft ger
then / daß ihr ganzer Lebens- Wand
nichts anders ware als ein immerw
rende Conuersation mit Gott. Ke
einziges Geschäft oder Arbeit möcht
Marinam darvon abwenden. Alle ih
re Sinn vnd Gedancken / all ihr Thun
vnd Lassen / Handel vnd Wandel wa
ren also versamblet vnd beschaffen / da
sie zugleich ohne alle Beschwerus mit
Gott

Gott vnd den Menschen konte reden
vnd ihren Geschäften abwarten.

§. III. Des betens vnd betrachtens
ware Marina also gewohnt/das wana
sie auch bey dem Spinn-Wad oder We-
hefuß sasse/ desselben nicht müßig
gehen vnd darvon ablassen. Wann
ihre Schwestern oder andere Gespieler
des Frauenzimmers mit einander kurz-
weilten/sich mit singen weltlicher Lieder
oder lächerlichen Fabeln / oder mit
springen vnd tanzen sich erlustigten/
ware Marina enzwischen mit dem Ge-
müth in Himmel verzückt / vnd kurz-
weilte alldorten mit den lieben heiligen
Engeln vnd ihrem Allerliebsten; dabe-
ro offtermalen geschehen / das sie vor
Übersuß des himmlischen Trosts ge-
zwungen wurde/von vorhabender Ar-
beit hinweg zu gehen / vnd sich in einem
verborgenen Winkel des Hauß zu ver-
kriechen/damit die mit Gewalt herfür-
bringende vnd auffstossende Liebs-
Seuffzer von andern nicht gehört wu-
den / vnd desto freyer Luft vnd Raum
B 2 mücht

möchten gewinnen. Da sienge an Marina mit Liebs- Thränen / so auß dem Wasserreichen Brunn- Uderen ihre Augen herfür quellen / über vnd über zu fließen / nicht anderst / vnd mit solchem Gewalt / als wie ein geschwollter Bach / wann er gehling außbricht / mit seinem Kunst alles überschwemmet / hat sich gleichwol Marina dieser gestalt etwas abgekület vnd erfrischet. Diese starcke Brunst der Göttlichen Liebe / so das Herz Marinæ gänglichlich eingenommen / wehrete nit allein bey Tag sondern auch bey nächtllicher Weil / so oft sie sich zur Ruhe begab / liblicher Nothdurfft halber ; da kom sie gleichfalls mit ihrem Geliebten gen: Ego dormio, & cor meum vigilat. Cant. c. 5. Ich schlaffe / mein Herz aber wachet. O lieblicher Schlaf ! O süsse Ruhe ! wann die Gottliebende Seel in den Armen ihres Geliebten sanfft einschlaffet.

Da

Das VII. Capittel.

Marina wird von Gott auff ein sehr hohe vnd verwunderliche Weiß geliebt. Wird der Dritten Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit dem H. Geist in dem Himmel vermählet.

§. I. **E**s hat gleichwol Marina nicht so hitzig vnd inbrünstig ihren Gott vnd Herrn mögen lieben/ daß sie nicht viel hitziger vnd inbrünstiger von seiner Göttlichen Majestät geliebt wurde/ vermdg der Wort Proverb. cap. 8. Ego diligentes me diligo. Ich/spricht die ewige Weißheit/ lieb/die mich lieben/ vnd laß mich in der Lieb von meiner Creatur mit nichten überwinden. Auff was für hohe vnd vnerhörte Weiß von allen dreien Göttlichen Personen der Allerheiligsten Dreyeinigkeit sie sey geliebt vnd gehret worden / wollen wir an diesem Orth Marinam selbst darvon lassen reden. Vnd solle der gänstige Leser wissen/ daß was in diesem Capittel beygebracht wird / nicht auß meiner / sondern

Dem auß der offterwehnten Frau
 Marina Feder heraus gestossen seye
 welche alles/ was ihr mit Gott vnd so
 nen lieben Heiligen in Lebs-Zeiten be
 gegnet/auff das fleissigist vnd treulich
 hat schriftlich auffgezeichnet/ vnd als
 dann ihren vorgesezten Beichtväter
 denen sie sich freiwillig mit dem Glü
 des Gehorsams hat vnterworffen / o
 fenbahret / vnd darüber ihr Vrtheil
 fällen/demütigist überreicht; desto
 therer zu seyn / auff das sie nicht von
 Fürsten der Finsternus / der sich offter
 malen in dergleichen Erscheinungen
 pflegt in ein Engel des Lichts zu ver
 wandeln/ betrüglich angeführt wurde
 S. II. Vnter andern denckwürdigen
 Erscheinungen bekannte Marina / das
 sie schier täglich von den dreien Göttli
 chen Personen sichtbarlicher Weiß seyn
 besucht worden/in Begleitung vnzahl
 barer heiligen Engeln / welche mit Ma
 rina ein so freundliche Conversation
 vnd liebliches Gespräch haben ange
 stellt/als wie die vertrauteste vnd gegen
 einander

einander herglichen verliebte Freund pfles-
gen anzustellen. Wer will nicht sagen/
daß du / O glücklichste Marina! wes-
gen dieser deiner höchst verwunderlichen
Gemein- und Rundschaft mit dem Al-
terhöchsten Gott / Monarchen Him-
mels und der Erden / nicht ein kleine
Cuffer sucht unter den Seraphinen und
Cherubinen werdest erweckt haben /
welche vor dem Thron Gottes / kaum
sich getrauen mit ihren Flügeln bedeckt
zu erscheinen? wer will nicht sagen/ daß
du / O glücklichste Marina / zugleich
deß Himmels und der Erden Inwoh-
nerin gewesen sehest? Ja besser zu reden/
daß dein Beth und Schlafkammer in
dem Himmel selbst sey verwechslet
worden? Wer will nicht gänzlich dar-
für halten / daß die Schöne und Hold-
seligkeit deiner reinsten Seele / das
Herz deines Gott und Herrn deines
himmlischen Gespons/ mit einem schar-
pfen Liebs-Pfeil werdest hefftig ver-
wundet haben/ gestaltsam er selbst sol-
ches bekennet: Cantic. c. 4. Sprechend:

Vulnerasti cor meum, soror mea
 sponsa, vulnerasti cor meum, in uno
 oculorum tuorum, & in uno crine
 colli tui. Als wolt dieser Göttliche
 Seelen-Freyer sagen: Ich kan nicht
 Abred stehen / daß du Marina / meine
 vertrauliche Schwester vnd geliebte
 Braut mein Herz scharpf habest ver-
 wundet / vnd zwar nur mit einem einzi-
 gen Liebs-Strahlen deiner Crystallinen
 Augen / vnd einzigen Härlein deiner
 schneeweissen Hals.

§. III. Weil deme nun also / haben
 wir nicht Ursache zu zweiffeln oder ein-
 ziges Mißtrauen zu haben / ab der hoch
 verwunderlichen Vermählung / so zu-
 sehen dem Heiligen Geist der dritten
 Person der H. H. Drenfaltigkeit / so ei-
 gentlich ein Gott der Liebe ist / weil er
 auß der vnendlichen Liebe des himmlis-
 schen Vatters gegen seinem von Ewig-
 keit eingebornen Sohn herrühret; vnd
 diese obangeregte himmlische Vermäh-
 lung beschreibt vns Marina nachfol-
 gender Weiß. Demnach auß vnende-
 licher

licher Liebe gegen seiner armseligen
 Creatur/ Gott der Heilige Geist/ dessen
 Lust vnd Freud ist mit vnd bey den
 Menschenkindern zu wohnen / sich re-
 solviret vnd entschlossen / mich ihme zu
 vermählen; wird zu diesem Vorhaben
 vom Himmel ein Englischer Parany-
 phus oder Hochzeit- Werber zu mir ab-
 gesandt / ab dessen Anbringen vnd vn-
 erhörter Werbung/ich/wie billich/mich
 höchlich entsetzte / wuste gleichwol / voll
 des Schreckens/ solche nicht alsbald zu
 beantworten; Nach deme ich mich in
 etwas erholet/sagte ich: daß es meiner
 Verstand weit übertrefte / vnd nicht
 fassen könne/wie es möglich / viel weni-
 ger gezümme/ daß ein so armselige/ elen-
 de/ verächtliche/ sterbliche Creatur/ vor
 dem allmächtigen/ ewigen/vnsterblichen
 Gott sich solle freyen lassen. Nach dem
 sie diß geredt / sincket sie ganz Krafft
 vnd Sinnlos gen Boden / vnd wird
 alsbald von dem abgesandten Engel
 diese tausendmal glückselige Hochzeite-
 rin mit einem sehr köstlichen Himmel-
 blauen

blauen Mantel bedeckt / vnd in den
 Himmel/ allwo der hochzeitliche Ehren-
 Tag ware angestellt / eilends hinauff
 geführt. Wird auch von Marina in
 ihrer schriftlichen Relation vermeldt
 daß dieser hochzeitliche Ehren-Tag vnd
 Vermählung mit so herrlicher Solenn-
 nitet/ Pomp/ Jubel vnd Frolocken der
 ganzen himmlischen Hofstatt sey ange-
 stellt vnd gehalten worden/ daß es von
 keiner menschlichen Zungen zu gnügen
 mag außgesprochen werden. Mich ge-
 dunckt Marina möge sich bey dieser
 Begebenheit gar wol der Wort des
 heiligen Apostels Pauli gebrauchen:
 Scio hominem, siue in corpore, siue
 extra corpus, nescio, Deus scit, raptum
 usque in tertium cælum. 2 Cor. c. 12.
 Ich weiß einen Menschen / in oder auß-
 serhalb des Leibs/ weiß ich nicht / Gott
 weiß / der verückt ist worden bis in
 dritten Himmel/ 2c. Ja freylich wird
 diese himmlische Hochzeiterin von ih-
 rem Gespons vnd Hochzeiter viel ge-
 heime

heimliche Ding verstanden haben / so nicht
gezümmet irrdischen Ohren zu eröffnen.

S. IV. Da ich diese so wunderbarliche
The vnd denckwürdige Eheverlöbnuß
was bedachtsamers zu Gemüth führte /
fällt mir bey / was bey dem Hochgelehr-
ten vnd Geistreichen Carthäuser Dio-
nyfio, in der dritten Sermon oder Pre-
dig gelesen wird von der heiligen Ca-
tharina / der Weltberühmten Hoch-
Adelichen Alexandrinischen Jungfrau-
en / wie sie nemblich auch einest dem al-
lerliebsten Jesus-Kind seye vermählet
worden. Es erschiene der Catharina
bey nächtllicher Weil im Schloff die
glorwürdigiste Himmels-Königin / in
Begleitung ihres Sohns des allerfü-
festen Jesus-Kind. Beyde erzeugten
sich der Catharina mit Sonnenhellem
Licht / vnd vnaußsprechlicher Schön-
heit beglanket. Als sich die Gnadenrei-
che Mutter mit ihrem Gdtlichen Kind
zu Catharina hinzu naheret / lächlet
Christus sie an / mit Hertzwingender
Freundlichkeit / vnd mit einem Ange-

sicht / das alle Wolcken der traurigen
 Gemüther kan erheiteren. Zu deme zie
 het er auch einen Ring mit einem sehr
 löstlichen Edelstein schimmerend / von
 seiner zarten Hand / füget denselben der
 Catharina an den Finger / mit derglei
 chen beygesetzten Worten: Catharina
 mein Beliebste / hiemit vermähle ich mich
 mit dir / vnd dich mit mir / in Anwesen
 heit meiner jungfräulichen Mutter / der
 Ring / welcher ein Bildnus ist der
 Ewigkeit / solle bemercken / daß vnser
 Liebe zu ewigen Zeiten sich nicht trennen
 werde. Nach diesem verschwunde
 Christus wiederumb / sampt seiner al
 lerliebsten Mutter / hinderlassend in der
 Catharina Herz ein wellendes Meer
 der Freuden / sie aber wird zugleich ih
 res süßen Schlauffs entbunden / vnd fin
 det warhafftig an ihrem Finger den
 kostbaren Gemahl-Ring ; darbey sie
 erkennete / daß sie nunmehr ein glückse
 lige Braut des allerschönsten / vnd al
 lerhuldreichsten Seelen-Freuers Chri
 sti Jesu worden seye. Ja freylich ist
 diß

Diß auch ein hochverwunderliche vnd
denckwürdige Vermählung ; Jedoch
weil diese auff Erden/der Marina aber
in dem himmlischen Pallast/nicht allein
in beyseyn der Glorwürdigisten Him-
mels-Königin/ sondern der gesambten
himmlischen Burger schafft wesentlich
vorüber gangen / mit frolocken vnd
Glückwünschung aller Ehr der H.H.
Engel vnd Himmels-Fürsten der H.H.
Patriarchen/ Aposteln / Martyrer/ 2c.
Also halte ich darfür/ die heilige Jung-
frau vnd vnüberwindliche Blut-Zeu-
gin Catharina / werde in diesem Fall
der Marina / ihr himmlische Gemahl-
schafft betreffend/ ohne Mißgunst will-
fährig den Vorzug lassen/ vnd derosel-
ben mit allen Jungfrauen vnd himm-
lischen Frauenzimmer bey ihrem hoch-
zeitlichen Ehren-Fest nicht allein mit
Freuden einbefunden/ sondern auch der
mit allen Gnaden von Gott dem Hei-
ligen Geist gezierten vnd gefreyten jun-
gen Hochzeiterin von Herzen alles

Glück vnd Heyl mit frölicher Stimme
gewünscht haben.

Das VIII. Capittel.

In was für grossen Gnaden
Marina bey Christo dem HErrn ge-
wesen sey: Vnd was für verwunderliche
Zeichen der Liebe er ihr erwiesen.

S. I. **E**in Orientalischer Sma-
ragd ist einem guldenen
Ring also vereinbaret/ als
beede Herzen Jesu vnd Marinæ in ein-
ander verknüpfft vnd vereinbaret wa-
ren. Der Liebenden Eigenschafft ist/
dass sie auch ein kurze Zeit einander nit
mögen ohne Schmerzen vnd Traurige-
keit entrathen / das war eben die Ur-
sach warumb Christus der HErr / der
König der Engeln bey Marina gleich-
sam ein täglicher Gast ware. Die
Schlaffkammer der Francken Marinæ
kante nicht vnbillich ein Königlicher
Lustgarten genennt werden; dessen sich
der König der Glori mit grosser Er-
götzigkeit auff Erden offft vnd viel hat
bedie-

bedienet/ darinnen mit seiner Geliebten
 auff das freundlichist converürt vnd
 sein Ansprach gehalten. Die grosse
 Vertreulichkeit mit Christo hat Mari-
 nam also beherzt vnd kühn gemacht/
 daß sie einſmal mit dergleichen Wor-
 ten hat dörfen Christum ihren Aller-
 liebsten also anreden: Ich kan vnd soll
 gleichwol dero Göttlichen Majestät
 mein vnterthänigistes Beginnen län-
 ger nicht verhalten; daß nemblichen
 dieselbe ihr wolte lassen belieben einen
 schrifflichen Revers von sich zu geben /
 mich in Ewigkeit nicht mehr zu verlas-
 sen. Darauff Christus mit Hönig süß-
 sen Worten geantwortet: Deme sey
 also / mein geliebte Tochter / vnd solle
 alsbald was du verlangest in das
 Werck gestellt werden. Befilcht dero-
 wegen einem auffwartenden Engel / er
 solte mit der Feder auffsetzen / was ih-
 me Marina wurde dictiren vnd an-
 geben.

s. II. Demnach solches geschehen /
 wird das auffgerichtete Instrument vnd
 verfer?

gefertigte Vertrag von Christo dem
 HErrn mit eigener Hand dergestalt un-
 terschrieben: Ich Jesus ein König aller
 Königen / Schöpffer Himmels vnd
 Erdreichs will vnd bekräftige daß al-
 les / was in diesem Codicill auffgeschri-
 ben solle zu ewigen Zeiten vest vnd kräftig
 verbleiben. Marina unterschriebe sich
 gleichfalls auß Befehl des HErrns al-
 so: Ich Marina / vnwürdige Diene-
 rin meines HErrn Jesu Christi / 26.
 Als aber der Engel / als Secretarius,
 einwendete / sie solte sich nicht Marina
 sondern Maria unterschrieben haben /
 gestaltsam sie den Namen Maria in
 dem heiligen Tauff empfangen hatte /
 der Namen aber Marina nachmals
 erst in der heiligen Firmung ihr ge-
 schöpft wurde / gabe Christus zur Ant-
 wort / es hätte kein Bedencken oder Ir-
 rung / Marina solte nur fürhin nach
 ihrem belieben sich des unterschriebnen
 Namens gebrauchen. O grosse Glück-
 seligkeit / wann einer mit Brieff vnd
 Sigel seiner Seelen Seligkeit affecu-
 zirt vnd versichert ist.

s. III. Auff ein andere Zeit hat Marina noch ein andere Hand schrift von Christo dem HErrn gnädigist erhalten; welche nachfolgendes Privilegium vnd sonderbare Gnad in sich begriffe: Alles nemblich von Gott zu erlangen/ was sie von ihme zu nuß vnd frommen des Neben-Menschens wurde begehren. Salomon der allerweiseste König hatte zwar sein Mutter Bethsabeam von Herzen lieb / also daß er ihr versprochen ihr nichts abzuschlagen / was sie von ihme wurde begehren; Pe. te mater mea, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam. 3. Reg. c. 2. Begehre mein liebe Mutter / was dir beliebt / du sollest deines Begehrens nicht verlustiget werden/2c. Aber Salomon hat sein Königliches Wort nit gehalten/ wie es Adonias sein leiblicher Bruder mit seinem Schaden gnugsam erfahren. Viel anderst hat sich Christus der wahre Salomon gegen Marinam verhalten.

s. IV.

S. IV. Zu einer andern Zeit / all
 Marina mit jungfräulicher Süßigkeit
 ihres Herzens die Gnadenreiche Ge-
 burt unsers gebenedeyten Heylands
 betrachtete / wird sie im Geist verzückt
 vnd wird gewahr in dieser Verzu-
 ckung / daß das liebe Jesus-Kind lebe
 hafft in ihrem Herzen sitze vnd ruhe
 am Ranfft des Herzens wurden nach
 folgende Wort gelesen : Hic habitat
 JESUS, mit guldnen Buchstaben ge-
 schrieben / das ist: Allhie wohnet Je-
 sus. Vnd damit man nicht etwan
 vermeynte / es wäre nur ein lautere Ein-
 bildung gewesen; hat Marina in ihren
 Notaris schriftlich hinterlassen / daß
 wann nach ihrem Ableiben ihr Leib sol-
 te erdffnet werden / man diese ange-
 deute Wort vmb das Herz herum
 mit Gold geschrieben wurde sichtbar-
 lich finden. Dergleichen scheinbarliche
 Liebs- Zeichen / so dieser himmlische
 Seelen- Freyer zu vnterschiedlichen
 Begebenheiten seiner geliebten Marina
 erwiesen hat / wären noch viel zu erzeh-
 len.

len. Wie manchesmal ist die Glor-
würdigste Himmels- Königin vom
Himmel / mit Sonnenklarem Glanz
umbgeben / zu ihrer lieben Tochter Ma-
rina kommen / sie in ihrer langwierigen
Krankheit mütterlich getröstet / ihren
allerliebsten Schatz das Göttliche Jes-
sus-Kind / in den Jungfräulichen Arm-
ben Marinae holdselig verborgen? wie
sanfft ist es in dem feuerflammenden
Herzen Marinae eingeschlaffen / sie lieb-
lich angelächlet / mit ihr gescherzt vnd
kurzweilet; daß sie gar wol mit der
Geistlichen Braut hat mögen sagen:
*Falciculus myrrhæ, dilectus meus mi-
hi, inter ubera mea commorabitur.*
Cant. c. 1. Ein Myrrhen-Büschel
ist mir mein Geliebter / zwischen
meinen Brüsten wird er sich auff-
halten. Damit ich aber mein Vor-
haben nicht überschreite / muß ich mich
der Kürze befleissen / vnd will beyne-
bens dem günstigen Leser / der vielleicht
nicht sattfam mit diesem wenigen be-
gnüget / zu der gangen völligen Lebens-
Beschrei-

Beschreibung R. P. Ludovici de Pont
 &c. entzwischen gewiesen haben.

Das IX. Capittel.

Marina haltet evffrig an bey der
 heiligen Eheresia / Stiffterin des Re-
 formirten Carmeliter Ordens / darcin auffge-
 nommen zu werden. Wird ihr aber abge-
 schlagen auß Göttlichem Eins-
 sprechen.

S. I. **M**Ennach Marina das
 fünffzehende Jahr ihres
 Alters angetretten: Zu
 mehrerer Versicherung ihrer blühenden
 Jugend vnd Jungfräulichen Kei-
 nigkeit / auch Bewahrung des grossen
 Gnaden-Schazes / so ihr allbereit von
 der Göttlichen Majestät gnädigst an-
 vertraut worden; hat sie für rathsam
 gehalten / bey Zeiten die schndde / ver-
 führische Welt zu verlassen / vnd in ei-
 nen geistlichen Orden-Stand zu tret-
 ten.

S. II. Es ware zur selben Zeit in
 grossen Ruff vnd Auffnehmen der
 neue

neue von der heiligen Mutter Theresia
à Jesu gestiftete Reformirte Carmeliter
Orden/so wol für Mann- als Weib-
Personen/der genant wurde: Religio-
sus Ordo Carmelitarum Discalceato-
rum. Zu diesem gewanne Marina vor
andern geistlichen Orden einen sonder-
baren Lust. Nach dem sie dann / wie
gemeldt worden/gänglich resolvirt vnd
entschlossen / allen zergänglichen Din-
gen ein ewiges Brlaub zu geben / hat
Marina solches so löbliche vnd heilige
Propositum vnd Vornehmen länger
nicht wollen auffschieben / sondern bey
nächst sich ereigneten Gelegenheit /
werckstellig machen / zu deme ihr sehr
verhülfflich ware der frühezeitige Hin-
tritt ihrer lieben Eltern. Begibt sich
Derowegen zu erwehnter heiligen Stiff-
terin Theresia / entdecket dero ihr ge-
schöpfftes Vorhaben; fällt auff ihre
Knie vor ihr nider/vermengt ihr demü-
tigstes bitten vnd inbrünstiges begün-
nen mit vielen Zähern vnd Herzdurch-
ringenden flehentlichen Worten/ The-
resia

Theresia wolle sich lassen erweichen / vnd
 Marinam für ein vnwürdige Tochter
 in ihren heiligen Orden auff vnd an-
 nehmen. Theresia / diese hochverstän-
 dige vnd vom Heiligen Geist erleuchte
 Frau / last ihr dieses Adelige Kind will-
 komb seyn / sieht Marinam mit fröh-
 lichem Angesicht stillschweigend ein gute
 Weil bedachtsam an ; ertheilt ihr also
 Dann auß eingeben des Heiligen Geistes
 nachfolgenden Bescheid : Gehe hin
 mein liebe Tochter / sprache Theresia /
 vnd folge Gott deinem HErrn / der dich
 nit zu dem Clösterlichen Leben beruffet
 sondern Vorhabens ist / im weltlichen
 Stand dich für einen außgemachten
 Spiegel aller Tugend vnd Christlichen
 Vollkommenheit der ganzen Welt
 vorzustellen / vnd in deiner eignen Be-
 hausung zu einer grossen Heiligen vnd
 Dienerin Gottes zu machen ; derselbe
 wird dich / als einen tauglichen Werk-
 zeug / zu seinen Göttlichen Wercken
 vnd hochwichtigen Geschäften gebrau-
 chen.

§ III. Marina/ dem Willen Gvttes gang vnd gar ergeben / ist mit diesem Bescheid gar wol zu friden ; last ihr gefastes Propositum vnd Vorhaben als sobald fallen ; beruht bey deme/was ihr Theresia/ als ein Dolmetschin vnd Erklärerin des Göttlichen Willens hat hochverständig gerathen / bedanckt sich demütigist gegen der heiligen Mutter/ mit kindlichem bitten / sie wolle ihr den Segen geben / vnd mit ihrem heiligen Gebett verhülfflich seyn / das jenige vollkommenlich in das Werck zu richten/ was die Göttliche Majestät durch sie/ als ein schwache Creatur/ vorhabens ist zu vollbringen.

Das X. Capittel.

Geistliches Leben der Fr. Marinae im weltlichen Stand.

§ I. **S**leich wie ein wolerfahrner Schiffmann künstlich weiß den Segel nach dem Wind zu richten / also hat ihme auch Marina gethan.

gethan. Dann / als sie vermerckt hat
 daß ihr Schifflein auff das ungestüm
 me vnd gefährliche Meer dieser Welt
 von dem sanfften Wind des Heiligen
 Geists angetrieben wurde / hatte sie sich
 demselben im wenigsten nicht wider
 setzt / sondern alsbald den Segel des
 freyen Willens nach dem Wind des
 Göttlichen Willens aufgespant; vnd
 dergestalt die Schiffarth ihres folgen
 den Lebens angestellt / daß sie sich mit
 Beystand der Göttlichen Gnad vnter
 den wilden Meer-Wellen des weltlich
 chen Lebens keines Schiffbruchs hätte
 zu besorgen.

§. II. Weil nun Marina in den Ge
 wissens-Sachen / das Heyl ihrer Seele
 betreffend / sich der Lehr vnd Unterwei
 sung ihres Beichtvatters / der zur sel
 ben Zeit ware R. P. Petrus de Leon,
 Societatis JESU &c. mit Verlobnung
 des Gehorsams / völlig vntworffen
 also hat sie vnverzogen / nach dem sie
 von der heiligen Mutter Theresia ab
 getreten / alles was mit ihr gehandelt
 vnd

und abgeredt worden / wol ermeldten
P. Petro de Leon als ihrem geistlichen
Vatter und Seelsorger auff das treu-
lichst erzehlet und offenbahret; welcher
als ein hochgelehrter und geistreicher
Mann/ allem dem jenigen/was ihr von
Theresia angedeut worden/beygefallen
und gut geheissen; sie beynebens mit
trost- und geistreichen Worten gestärckt
und auffgemuntert / sich dem Göttli-
chen Willen in allem standhafftig zu
unterwerffen. Allermassen die Heilig-
keit des Lebens bey Gottliebenden See-
len der Kloster-Mauren gang und gar
nicht bedürfftig / und ohne Einschrän-
kung dero selben in mitten der bosshaff-
tigen Welt mit Beystand Göttlicher
Hülff gar wol mag erhalten werden/
und dessentwegen die verschlossene Or-
dens-Leuth wegen des Orths allein
sich wenig haben der Heiligkeit halber
zu berühmen/ nach Meynung des heili-
gen und hochgelehrten Kirchen-Lehrers
Hieronymi, welcher zu Paulino also
schreibt: Non Hierosolymis fuisse, sed

E Hiero-

Hierosolymis benè vixisse, laudandum est. Nicht der zu Jerusalem wohnt hat / sondern der zu Jerusalem fromb vnd Gottselig gelebt hat / ist Lebens werth. Deme stimmet bey auch der hocheleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus in der 27. Sermon oder Predigt / so er gehabt hat zu seinen Ordens Brüdern in der Wüsten: Vnter ihnen etliche zu finden waren / so darhielten / sie hätten den Gipffl der Heiligkeit schon erreicht / dieweil sie lange ein Einsidlerisch Leben geführt / von der Welt Gemeinschaft weit abgesondert wären gewesen. Diesen gibt der heilige Lehrer ein gar schöne Antwort: Meine liebe Brüder / spricht er / das Orth / wo es heilig / macht darumb nicht heilige Leuth / aber ein heiliges Leben heiligt das Orth. Der fürnehmste Engel hat gesündigt in dem Himmel; Adam hat gesündigt im Paradenß / vnd doch noch ware kein heiligeres Orth nicht zu finden / als da gewesen der Himmel vnd Paradenß; dann wann das Orth d

Inwo

Einwohner konte heilig machen/so wurde weder Mensch / noch der Engel von seiner Würdigkeit gefallen seyn. Bischoff Hero der heilige Augustinus cit. loco Serm. 27. ad Frat. in Eremo.

S. III. Mit dieser herrlich schönen Lehr mögen sich gar wol trösten diejenige fromme / Gottliebende Seelen / so in ihnen ein sehr grosse Begierd vnd Lust empfinden zum Closter-Leben / denen aber von Gott die Mittel in ein Closter zu kommen versagt vnd abgeschnitten werden / diese / sie seyen gleich Manns- oder Weibs-Personen / sollen gedenccken vnd gänzlich dafür halten / ihnen werde von Gott gesagt / was der Marina von Theresia gesagt worden / daß nemlich Gott gefällig daß sie im weltlichen vnd nicht geistlichem Orden-Stand ein heiligen Lebens-Wandel anstellen / zu welchem Gott der Herr absonderliche Gnaden- vnd Besondere hülff von Ewigkeit schon hat vorbereitet ; dero sie sich durch beharrliche Gedult in vnterschiedlichen Widerwertigkeiten

tigkeiten vnd Trübsalen müssen schicklich
vnd theilhaftig machen. Dessen wir
an Marina ein lebhaftes Exempel
haben/wie der Verlauff ihres heiligen
Lebens gnugsam aufweist.

S. IV. Last vns nun anieho mit we
gem vernehmen / was für ein heilig
Leben Marina biß an ihr letztes Ende
der Welt habe geführt; Ihres Hei
ses bedient sie sich an statt eines kleinen
Elosterleins. Unterliesse nicht / so
es möglich/ in weltlichem Stand
Lebens- Wandel dergestalt anzustellen
daß er sich dem Leben der geistlichen
Ordens- Leuth gar fein verglichet.
Weil dann Marina wol wuste / daß
die Wesenheit vnd Substantz der
geistlichen Lebens in einer Ordens- Re
gion bestunde in den dreyen gewöhn
lichen Ordens- Gelübden/ als nemlich
der freywilligen Armuth / ewigen
Keuschheit vnd beharrlichen Gehorsam
vnter einem geistlichen Oberen. Was
hat Marina sich mit ihrem Reichthum
ter vnterredt auff was Weiß vnd

Form

Form sie möchte im weltlichen Stand
 mit diesen drey Haupt-Zugenden der
 Göttlichen Majestät sich auff ewig ver-
 binden. Die jungfräuliche Keuschheit
 betreffend hatte es wenig bedenkens/
 weil Marina von Jugend auff ents-
 schlossen / den köstlichen Schatz der
 Jungfrauschafft bis in ihr Grab un-
 versehrt zu behalten. Ein grössere Bes-
 schwernus ereignete sich mit dem Ges-
 läbdt der freywilligen Armuth / welche
 erfordert / daß man sich aller Haab vnd
 Güter entblöße / vnd nichts eigens-
 thumblichs besitze ; dardurch / wie es
 das ansehen hatte / dieser Hochadelichen
 Jungfrauen die gebührende vnd noth-
 wendige Lebens-Mittel abgeschnitten
 wurden. Nichts desto weniger / weil
 dieser in Gott ganz verliebten Jung-
 frauen zu Gemüth kommen der Davi-
 dische Spruch : *Jacka super Domi-
 num curam tuam, & ipse te enutriet.*
 Psal. 54. Wirffe all dein Sorg auff
 den HErrn / vnd er wird dich ers-
 nehren. hat sie es gewagt / vnd mit

heroischem Vertrauen auff Gott/ nach
 Ableiben des Herrn Vatters und
 Mutter / aller Güter / dero Maria
 sampt ihren Herren Gebrüdern ab
 testato ein rechtmessige Erbin war
 durch das gethane Gelübde der frey
 ligen Armuth / sich mit gutheissen ih
 Reichtvatters / auß pur lauterer
 gegen ihrem Gott und Herrn / v
 verziehen; Alle ererbliche fahrende
 ligende Güter ihren Herren Gebr
 dern gutwillig überlassen und von
 geschoben/ begnügt mit einer schlech
 Behausung / vnd etwas wenigen
 Haußrath / zur blößlichen Nothdurfft
 Mit steiffem Fürsatz sich keiner andern
 Lebens-Mittlen zu gebrauchen/ zu ih
 Haußhaltung / als was ihr von mil
 freygebiger Hand auß Barmherzigkeit
 umb die Liebe Gottes wurden mitge
 theilt.

§. V. Was die Verlobnus des Ge
 horsams belangt / durch welchen man
 sich den Oberen des geistlichen Ordens
 unterwirfft / hat sie solchen ihren vorge
 setzten

Setzten Beichtvätern in allem ihrem
 Thun vnd Lassen vollkommenlich ver-
 sprochen vnd verlobt / auch in hohen
 vnd geringen Sachen auff das fleißi-
 gist erzeigt ; von ihrem Befehl / Lehr
 vnd Unterweisung im mindesten nie-
 malen abgewichen / darauß erfolgt / daß
 Marina in kurzer Zeit zu einem sehr
 hohen Grad der Vollkommenheit ge-
 langte ; vnd von ihr etlicher massen
 Kunde gesagt werden / was von dem
 zwölffjährigen Christo Lucas der E-
 uangelist gesagt hat / proficiebat sa-
 pientia, & ætate & gratia apud Deum
 & homines. Marina nahme zu an der
 Weißheit / Alter vnd Gnad bey Gott
 vnd den Menschen / 2c.

S. VI. Ein vortreffliches Probstuck
 der heiligen Armuth vnd Gehorsams
 hat Marina der ganzen Königlichen
 Stadt Valladolid erwiesen / da sie
 von ihrem Beichtvatter nach ihrem
 Wunsch vnd Begehren geheissen wur-
 de bey etlichen vornehmen Häusern das
 Allmosen zu heischen / das ware in der

Wahrheit ein neues vnd selzames
 etael/ sehen ein Hochadeliches/ wol-
 kantes/ von Gelt vnd Gut fast berei-
 tes zartes Frauenbild als wie ein arm
 Bettlerin schlecht bekleidt mit ihrem
 Bettel-Sack herum gehen/ hat zu
 fels ohne bey den Verständigeren gro-
 se Verwunderung/ bey dem Adelichen
 Frauenzimmer herglichen Mitleiden
 vnd vielleicht bey den nachwitzigen
 Spaiwöglen nicht ein geringes Geläch-
 ter verursacht / als wäre Marina wie
 Escobar aberwitzig worden/ vnd durch
 diese Thorheit ihrem ganzen Adelichen
 Geschlecht mit einen schlechten Schand-
 fleck hätte angehenckt. Marina ab-
 lachte noch mehr darzu/massen ihr nicht
 unbewußt / was Paulus in der ersten
 zum Corinth. am dritten Cap. von sol-
 chem närrischem Gelächter haltet.
 Niemand betrieße sich selbs/ we-
 cher vnter euch sich duncket weiß
 seyn/ in dieser Welt / der werd ein
 Narr/auff daß er möge weiß seyn.
 Dann

Dann dieser Welt Weißheit ist
Thorheit bey Gott.

§. VII. Diese verstellte Bettlerin hat
manche Seel dem leydigen Sathan
auß dem Nachen gerissen. Dann /
wann Marina auff öffentlichen Gassen
vnd Plätzen der Stadt liederliches Ge-
sind von Mann- vnd Weibs- Personen
hat angetroffen / so mit leichtfertigen
vnnützen Geschwätz oder andern vner-
baren lächerlichen Possen die edle Zeit
verschleisten / hat sie sich gar artlich wis-
sen zuzugellen / vnter dem Schein / als
wann sie Vorhabens wäre ein Allmo-
sen von ihnen zu bettlen. Entzwischen
mit ihrer lieblichen vnd freundlichen
Ansprach das vnnütze / weltliche Ge-
spräch in ein geistliches verkehret / viel
heylsame Lehren mit einsprengend / von
der Gottsforcht / von Abscheuligkeit der
Laster / von Nutzbarkeit der heiligen
Sacramenten der Buß vnd heiligen
Communion / 2c. vnd diß so lang vnd
so viel / biß gleichwol dieser schädliche
Schwätz- Marckt nach vnd nach zer-

streuet

streuet wurde. Es pflegen sich zwar die Hof-Damosellen/ vnd anders Adeltliche Frauenzimmer mit den Franckösischen Tänzen vnd Italianischen Balleten wie bekantlich fast zu erlustigen/ vnd denselben lange Zeit bezuwohnen. Marina hingegen belustigte sich mit Besuchung der Krancken in den Spittalern vnd Bruder-Häuseren/ allwo sie mit Göttlichem Seelen-Enffer entzündt den armen Leuthen die Christliche Lehr fürhielte; den Sterbenden eifrig zusprache/ vnd das Ampt einer sorgfältigen Seelen-Hirtin trefflich verrichtete/ nit ohne sonderbaren Trost der anwesenden Spittalern. Vnd dieses zwar nur darum/ nemblich für ihrem Allerliebsten / die mit seinem kostbarlichen Blut erkauffte Seelen zu gewinnen.



Das XI. Capittel.

Von Engelifcher Lauterkeit der
Frauen Marinæ.

S. I. **W**ie für ein groſſe Zierde
gibt der feuerſtralende Car-
bunckl-Stein einem guldes-
nen Ring am Finger / das gibt die Gil-
genweiſſe jungfräuliche Lauterkeit einer
Seele / einem Adelichen Leib vereinba-
ret. Darumben die Göttliche Weiß-
heit Sap. c. 4. mit Verwunderung
auffſchreyt : O quam pulchra eſt caſta
generatio cum claritate. Als wolt ſie
ſagen / O wie ſchön zieret der wolrie-
chende Gilgen- Kranz ein adeliches
Haupt! Ja freylich mit dieſem Kranz
ware Marina überauß ſchön geziert/
vnd hat darmit gepranget biß an ihr
lezttes End. Dieſer köſtliche Gilgen-
Kranz der Jungfräulichen / ja Engli-
ſchen Keinigkeit hat ſo viel vermögt/
daß dieſe Engliſche Jungfrau von
Gott dem Heiligen Geiſt / der eigentlich
ein Liebhaber vnd Inwohner reiner
C 6 Herzen

Herzen ist/ zu einer geliebten Gespons
wie oben gemeldt worden / erkant
wurde.

S. II. Vnd zwar diese edle vnd
Englische Jugend war bey Marina
in einem so hohen vnd vortrefflichen
Grad zu finden/ vnd von Gott begabt
daß sie durch den ganken Verlauff ih-
res auff Erden zugebrachten Lebens
niemalen nit ein einzige unreine Bewe-
gung oder Empfindlichkeit des Fleis-
ch verspürete / ob gleichwol ihr Comple-
xion von Natur hitzig vnd Blutrigh
ware. Dessentwegen dann Marina in
diesem Fall den heiligen Apostel Pau-
lum / das außgewählte Gefäß Gottes
übertroffen/ vnd viel andere grosse Hei-
ligen mehr / welche von dem Stachel
des Fleisches / auch durch vielfaltiges
Gebett / nicht haben mögen befreit
seyn. Ist auch allhie zu beobachten
daß obwol die unreine höllische Gei-
ster auß Verhengnus Gottes vmb
mehrer Übung der Gedult vnd
Starckmütigkeit Marinam offt vnd
dick

Dick über die massen hefftig geplagt / gepeinigt vnd belästiget haben ; jedoch ihnen niemalen zugelassen worden / sich vor dieser Engelreinen Jungfrauen weder mit vnschambaren Worten / noch Geberden / wie es offt ihr Brauch ist / leichtfertig zu erzeigen vnd præsentiren.

§. III. Sintemalen aber Marina wol wuste daß diese Schneeweiße Bilgen der jungfräulichen Keinigkeit mit spizigen Dornern / sicut liliū inter spinas. Cant. c. 2. müste umbzäunet seyn ; dahero hat sie neben ihren gewöhnlichen Übungen der Andacht vnd Gebets sich vnterschiedlichen Bußwerck gebraucht vnd angewehnt ; Ihren zarten Leib gar offt biß auff das Blut gezeißlet / denselben mit härinen Stricken umbgürtet / mit strengem fasten außgemerglet / ihme an statt der Pflaum-Federn harte Hölzer vnd stehende Reiser vntergestreuet / vnd sich auff viel andere Weiß / was sie hat erdencken mögen / mortificirt vnd ca-

E 7

steyet.

steyet. Jedoch ist zu wissen/ daß alle
 zehlte Casteyung des Leibs nicht dabey
 angesehen werde von Marina / als
 etwan sie sich zu befürchten hätte ein
 Rebellion oder Widerspenstigkeit zu
 sehen dem Geist vnd dem Fleisch / son-
 dern viel mehr daß sie begunte vermit-
 tels dieser obangedeuter Zufwerck
 dem allerliebsten HERRN Christo Jesu
 im Creuz vnd Leiden ganz ähnlich vnd
 gleichförmig zu seyn / gestalten sie sich
 von Herzen schämte/ vnter einem ver-
 wundten Haupt ein heickeles vnver-
 wundtes Glied zu leben vnd zu sterben.

§. IV. Neben deme hat Marina nicht
 vnterlassen ein so köstliches Kleinod der
 jungfräulichen Keinigkeit nach bestem
 ihrem Vermögen zu verwahren / vnd
 alle Behutsamkeit der äußerlichen
 Sinnen / sonderlich der Augen anzu-
 wenden / welche der heidnisch Poet in
 amore Duces nennet / oder Verräther
 dieses köstlichen Schazes / Jeremiaß
 aber der Prophet den Fenstern verglei-
 chet / durch welche bey nächtllicher Weill
 oder

oder auch bey dem Tag Dieb einsteigen/
vnd was köstlich / rauben vnd stehlen.
Jerem. c. 9. Höret Wunder zu / ihr
Fürwitzige / wie fleissig vnd schier vn-
glaublich Marina ihre Fenster der Au-
gen bewahret habe; vieler tausend an-
derer Sachen / so die Augen zum Für-
witz locken / zu geschweigen / ist Marina /
laut ihrer eignen warhafften Bekant-
nus / ihres / in die dreissig Jahr beharrli-
chen Beichtvatters / R. P. Ludovici de
Ponte è Societate JESU &c. niemalen
ansichtig worden; vnd einem ihrer
Vertrauten außdrucklich bekennet /
wann gemeldter Wol- Ehrwürdige
Vatter zu Haus oder zu Gassen ihr
wurde begegnen / sie ihne nicht wurde
kennen. Darauf leichtlich zu schliessen/
was massen sich Marina verhalten ha-
be / gegen andern / so mit ihr Geschafft
halber zu thun haben gehabt. Ihr an-
geborne freundliche / liebevolle Manier
vnd zuorderst ihr jungfräuliche Ge-
schämigkeit vnd Zugsame Gebers-
den / haben mehr Augen auff Marina
gezogen /

gezogen/als dieser eingezognen mit aller
 Tugend gezierten Jungfrauen liebwer-
 re/ weil jederman an diesem lebhaften
 Tugend-Spiegel begunte sich zu erhe-
 stigen. Kein Magnet ist so kräftig das
 kalte Eisen an sich zu ziehen als die Tu-
 gend mit ihrem lieblichen Geruch die
 Herzen vnd Gemüther der Menschen.
 Dahero jener nicht vnrecht singt:

Ein Jungfrau schön vnd Tugend-
 sam/

Wird lieb vnd werth bey jederman

Das XII. Capittel.

Von Göttlicher Vorsichtigkeit
 gegen Marina in ihrer verlobten
 Armuth.

§. I. **W**illich ist sich zu verwundern
 ob der väterlichen Sorg
 vnd Vorsichtigkeit Gottes
 so Marina/ nach dem sie sich mit dem
 Glühd der freywilligen Armuth gegen
 der Göttlichen Majestät verbunden
 reichlich erfahren hat. In deme ihr
 von

von einer unbekanten Hand / auff ein-
 mal bey die dreissig tausend Gulden
 Geschenck weiß überreicht vnd einge-
 händiget wurden. Marina verstunde
 bald den Vrheber dieser grossen vnd
 hochverwunderlichen Freygebigkeit ;
 derowegen damit sie sich nicht minder
 gegen demselben auß schuldigister
 Danckbarkeit freygebig erzeugte / hat sie
 sich alsbald entschlossen / diese ganze
 Summa Gelt zu seiner grössern Ehr
 vnd Glori / anders Theil auch zu des
 Neben-Menschen / so wol des Leibs als
 der Seelen Heyl / Wolfarth vnd Nutz-
 barkeit anzuwenden ; welches sehr lob-
 liche Vorhaben unverzogen in das
 Werck gestellt worden. In der Auf-
 theilung / so Marina gar verständig an-
 gestellt / wurden zuorderst benant vnd
 verzeichnet die Haußarme Burger
 vnd andere an Lebens-Mittlen man-
 gelhaffte Leut. Alsdann folgte die
 Aussteuerung der mannbaren armen
 Töchtern vnd Mägdlein / auß deren
 Zahl bey achzehen ihre Dienst-Mägd
 nach

nach vnd nach seyn gewesen. Dritter hat Marina auch nicht vergessen die nothleidenden Closter-Leuthen / vnd baufälligen Kirchen vnd Gottes-Häuser. Ferner stiftete diese Gottselige Jungfrau von diesem Welt vnterschiedliche Gottesdienst / Seel- Messen vnd Jahr-Tag für die Christglaubige Seelen / abgestorbne Freund vnd Wohlthäter / Item zu fleissigerer vnd andächtigerer Haltung des gewöhnlichen Gottesdienst / vermehrte sie die jährliche Besoldung der Priestern vnd Kirchen-Dienern. Vnd endlich / weil sie gegen dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars ein sonderbare Andacht trug / wegen der wesentlichen Gegenwart ihres allerliebsten Gott vnd Herrn Christi Jesu ; hat sie hin vnd wieder vor demselben brennende Ampfen gestiftet / wo etwan dero ein Abgang vermerckt wurde.

S. II. Vber das / hat diese freygebige Hausmutter von ihrem Haus keinen einzigen Bettler jemalen lähr lassen abtreten.

treten. Vnd das sich wol zu verwun-
dern / je mehr Marina Almosen auß-
spendete / je mehr hat sie von andern
miltreichen Gutthättern empfangen.
Vermög der Wort vnfers gebenedey-
ten Heylands: Date & dabitur. Luc. 6.
Gebt / so wird euch gegeben werden.
Vnd dise liebevolle Freygebigkeit Ma-
rinae hat nicht allein verursacht / daß in
ihrer Haushaltung niemalen ein Ab-
gang der nothwendigen Nahrung ver-
spüret wurde / sondern ist auch andern
nothleidenden Nachbars-Leuthen nicht
ohne scheinbarliches Miracul vnd
Wunderwert zu gutem kommen.

S. III. Es ereignete sich auff ein Zeit
ein grosse Hungers-Noth / vnd unge-
wohnliche Theurung des lieben Ge-
traids vnd anderer Feld-Früchten;
Also daß auch sonst vermögliche Haus-
haltungen auß Mangel der Lebens-
Mittel müsten am Hunger-Zuch sau-
gen / vnd anderer Hülff sich bedienen;
vnter welchen auch ware die arme Ma-
rina; diese hatte damalen in ihrer
Speiß

Speiß-Kammer mehr nicht als sib
 Brod ; diese theilete die bar mherige
 Jungfrau auß Christlichem Mitleid
 der gestalt auß : Vier auß diesen schick
 te sie in ein zwar vornehmes / doch de
 Zeit mit Hungers-Noth sehr betrang
 tes Haus. Die übrige drey Brod be
 hielt Marina zu Unterhaltung ihres
 eignen Haushwesens. Ein Wunder
 Ding ! dieses wenige Proviant war
 also durch den Segen Gottes ersprich
 lich / daß es nicht auffgezehrt wurde / biß
 gleichwol die Zheurung ein End nahm
 me. Seynd auch von den kleinen
 Stücklein ganze Schaaren der Bettler
 ersättiget worden / welche sonst nicht für
 einen / zu Stillung des grossen Hun
 gers / erlecketen. Da ist in der Wahr
 heit des Königlich-Propheten Spruch
 wahr worden : Edent pauperes & sa
 turabuntur & laudabunt Dominum
 &c. Psal. 21. Die Armen werden essen
 vnd ersättiget werden / vnd den
 HErrn loben.

Das XIII. Capittel.

Vrsprung der dreissigjährigen
schmerzhafften Kranckheiten/ mit wels
chen Marinae vnüberwindliche Gedult vnd
heroische Starckmühtigkeit von Gott
ist bewehrt worden.

s. I. **W** Als vor Zeiten der Erz-En-
gel Raphael zu dem alten
Tobias / nach erlangtem
Gesicht seiner blinden Augen / gespro-
chen: Quia acceptus eras Deo, necesse
fuit, ut tentatio probaret te. Tob. 12.
Weil du Gott angenehm warest/
so ist von nöthen gewesen/ daß dich
die Versuchung prüffte. hat bey
Marina gleich so wol statt vnd Platz
gehabt; wäre Marina der Göttlichen
Majestät nicht so lieb vnd werth gewes-
sen / wie ihr Lebens-Beschreibung bis-
hero gnugsam mit sich gebracht hat/
wurde der lendige Sathan / der vom
heiligen Matthæo c. 4. ein Versucher
oder Tentator recht vnd wol intitulirt
wird / mit einem so grossen Gewalt
Marinam/

Marinam/ diese vnschuldige vnd heilige Jungfrau also scharpf zu peinigen von Gott erhalten haben; welcher dem schwachen Frauen-Geschlecht einen Ehren Spiegel der Gedult vnd Starckmütigkeit in allerley Anligen vnd Bekümbnissen des Leibs vnd der Seelen in seiner lieben Marina Vorhaben ware fürzustellen.

S. II. So hat nun dieser höllische Tyrann seiner grausamen Wüthen gegen der Frau Marina den 21. Tag Wintermonats des 1603. Jahrs seinen Anfang gemacht/ als Marina das 49. Jahr ihres Alters antratte. Welcher dann an gemeldtem Tag das Fest der Auffopfferung Mariæ in Tempel zu Jerusalem/der hochgebenedeyten Mutter Gottes/celebrirt vnd feyrlich begangen wurde/ hat sich Marina/ auß treuender Andacht/gegen ihrer allernädigsten Mutter vnd Schutz-Frauen bey guter Zeit in die Kirchen verfügt/ dem gewöhnlichen Gottesdienst beyzuwohnen/ vnd ihrer Andacht abzuwarten;

ten; vnter wehrendem Ampt der heiligen
 Mes / wird sie von dem hollischen
 Feind mit solcher grimmiger Furi an-
 gerent / vnd empfahet von ihme ein so
 mächtig starcken Streich oder Stoß
 auff die Brust / daß sie alsbald vn-
 mächtig gen Boden suncke. Die her-
 umb Kniende / ob wolten sie nichts we-
 der gesehen noch gehört / lauffen zu / der
 halb todten Jungfrauen Hülff zu lei-
 sten / bemühen sich viel mit Schlag-
 Balsam / vnd andern zur Sach gehörig-
 en Mitteln / Marinam zu erquickten /
 aber vmbsonst. Marina konte sich nit
 mehr so bald erholen; wurde also ganz
 Sinn- vnd Sprachlos / aller ihrer
 Kräfte beraubt / in ihr eigne Behau-
 sung getragen.

S. III. Dieser Teuffliche Anstoß
 ware also beschaffen / vnd hat die from-
 me Jungfrau also übel zugerichtet / daß
 Marina biß an ihr End kein gesunde
 Stund ihres Lebens mehr hätte zu ge-
 niessen. Die ganze dreissig Jahr / die sie
 noch hätte zu erleben / brächte sie krank
 vnd

vnd ligerhafft zu/ konte sich weder reg
 noch bewegen; mit solchen Schmerzen
 an allen ihren Gliedern gequälet/ daß
 res Lebens natürlicher Weise schier
 Hoffnung. Jederman vermeynte
 rina sene worden ein rechtes Spitz
 oder Siechen Haus aller Geyre
 vnd Leibs Kranckheiten. Sie wurd
 hefftig gepeinigt mit dem scharpff
 Schmerzen des Grimmens vnd
 Darm-Sicht/ des Griesses/ des reiffen
 den Steins / des Seitenstechens / des
 Podagrams vnd Zipperlens / des
 Haupt vnd Magenwehes / vnd
 andern vnerkantlichen Seuchthum
 mehr/welche alle Kunst vnd Fleiß/ and
 der erfabrnesten vnd gelehrtesten
 Arzten übertraffen/weil sie vertursach
 der höllische Bößwicht/der gleicher ma
 fen den Job vor Zeiten mit einem gar
 schädlichen vnd vergifften Geschwulst
 inficirt vnd geschlagen hat. Doch mit
 diesem Vnterscheid / daß man an dem
 Leib Marina kein einziges Zeichen/ we
 der durch Geschwulst / noch Engung
 dung

Dung / noch Mitterung / so die Bunde
vnd Leib / Arzte Inflammationem &
Suppurationem pflegen zu nennen /
noch auff andere Weise äusserlich kün-
te mercken vnd verspüren; welches
dann gemeldten Herren Medicis vnd
Leib-Arzten viel nachdenckens verur-
sachte / weil sie die Ursach vnd Ur-
sprung / dieses so schweren vnd unge-
wohnlichen Zustands / zu gnügen nicht
konnten ergründen. Vnd obwolten sie
alles ihrer Kunst haben auffgebotten /
haben sie doch niemalen auff den rech-
ten Grund mögen gelangen; daher
erfolgt / daß auß Abgang der nothwen-
digen Mitteln vnd Arzneyen / die kran-
cke vnd presthafte Frau Marina aller
Vinderung ihrer grossen Schmerzen hat
müssen entrathen. Aber eben das wa-
re dasjenige / was sie von ihrem aller-
liebsten HERN so inständig offtermal-
len begehret vnd gewünschet hat / nemb-
lich / vmb seiner Lieb willen / viel / ja viel
zu leiden / alle Pein vnd Marter / so auff
dieser Welt möchten erdacht werden.

D.

Dara

Darumben Marina immerzu mit dem
 heiligen Francisco Xaverio, dem gl
 würdigen Indianer-Apostel/ wann
 in höchsten Schmerken da lage /
 Himmel scuffzete: Amplius Dom
 amplius! Mehr/mehr/O. H. Er/
 Schmerken her! Kein vor Hiß
 zündter Hirsch ist der kühlen Brunn
 Quell also begierig vnd durstig nach
 loffen / als Marina dem trüben W
 ser der Trübsalen / Creuz vnd Leiden

Das XIV. Capittel.

Wie hoch Marina das Creuz
 vnd Leiden geschäkt habe. Erledigt
 durch dasselbe viel Seelen auß dem
 Fegfeuer.

S. I. **E**in Jubilier hat sich iem
 len so wol auff den Wert
 der Edelgestein verstanden
 als Marina auff den Preis vnd Wert
 der von Gott verhengten Trübsal
 Leibs-Kranckheiten vnd anderer W
 dertwertigkeiten. Solches erhellet

dem jenigen vertreulichen Gespräch/ so
 Marina mit denen offtermalen hielte/
 von welchen sie in ihrer langwierigen
 Kranckheit heimbsesucht wurde. Die-
 sen bekente Marina redlich vnd auff-
 recht / daß sie die Trostlosigkeiten der
 Seelen / wie auch die schärfeste
 Schmerzen des Leibs/ allem Hönig-süß-
 sen himmlischen Trost weit fürziehe.
 Ja sie halte gänzlich darvor / es ihrer
 Seelen viel nützlicher wäre mit dem
 wundergedultigen Job auff dem Mist-
 Hauffen sitzen / vnd vom Teuffel mit
 allen leiblichen Plagen vnd Gebresten
 gepeiniget werden / als wann sie von
 den lieben Heiligen Gottes / oder von
 Christo dem HERRN selbst heimbses-
 sucht / vnd mit allen Freuden des Him-
 mels überschüttet wurde. Es wurde
 ihr auch ein schlechter Trost seyn / auff
 einem weichen Feder-Beth ohne
 Schmerzen des Leibs ihren Geist auff-
 geben / vnd also ihr Leben ohne Martes-
 vnd Pein beschliessen. Setzt noch hinz
 zu diese dapffere Heldin : Wann ich
 D 2 mich

mich schon aller Schmerzen des Leibes
 mit welchen ich zwar hefftig gequäl
 werde/ nur mit Bewegung meines
 nesten Fingers / befreyen konte / von
 darvon ledig machen/ so wolte ich doch
 solches niemalen thun; gestalten
 nicht vnberuust/ was für überaus köstliche
 he Wahren im Himmel / vmb ein
 geringe Münz vnd so schlechten Preis
 wir Menschen hie auff Erden mögen
 einkrumen; hochverständig allen vnsern
 dultigen Krancken mit dem Finger de
 tend / auff die Wort des heiligen Ap
 stels Pauli / So er in der andern Ep
 zu seinen Corinthiern cap. 4. gesch
 ben: Id enim, quod in presentia
 momentaneum, & leve tribulatio
 nostræ, æternæ gloriæ pondus oper
 tur. Dann vnser iezige Trübsal
 (die gleichsam augenblicklich vnser
 leicht ist) schafft ein ewige
 über alle massen wichtige Herr
 ligkeit / vns die wir nicht auff
 hen/ spricht der Apostel/ auff das
 sichtbar / sondern auff das vn
 sichtbar

sichtbar. Dann was sichtbar ist/
Das ist zeitlich/ was aber vn-
sichtbar ist/ das ist ewig.

§. II. Vnd was Marina mit dem
Mund geredt / hat sie in dem Werck
selbsten großmütig erzeigt / die ganze
Zeit hindurch der dreissigjährigen
Kranckheiten. Sintemalen sie alle ihre
schmerckhafte Zustand mit so frölichen
vnd zugleich heroischem Gemüth be-
harrlich übertragen/das man nicht vn-
billich in Zweifel hätte mögen setzen/ ob
Marina frisch vnd gesund / oder war-
haftig krank lige.

§. III. Vnd obwolten die krancke
Leuth mit ihnen selbstn gnug zu thun
haben / vnd ihrer Kranckheit allei-
nig pflegen abzuwarten / sich anderer
Geschafft nicht viel mögen vnterfan-
gen; ware doch Marina nicht also be-
schaffen / welche ihr das Heyl vnd
Wolfarth des Nebenmenschen mehr
hat lassen angelegen seyn / als ihr eigne
Gesundheit; vnterliesse nicht die kran-
cke Jungfrau / obwol sie verharlich lie-
gerhafft

gerhafft ware / den jenigen / die so
 geistlich als leiblicher Hülff bedürfft
 bey Tag vnd bey Nacht / mit Rath vnd
 That benzuspringen. Jederman schen-
 te es für ein sonderbare Gnad vnd
 Glückseligkeit Gelegenheit zu haben
 mit dieser Gottseligen Geistreichen
 Jungfrauen zu reden / ihre trostreiche
 Ermahnungen anzuhören / weil ih-
 Wort voll des Heiligen Geists war.
 Darumben niemand von Marina
 nen Abschied nahm / der nicht satt
 Hülff vnd Trost in seinem Anligen
 pfangen hätte.

§. IV. Dieser in dem Herzen Mari-
 nae hikige Seelen-Enffer erstreckete
 auch bis zu den armen Seelen ins Fe-
 uer; mit welchen Marina / wegen ih-
 ro schweren Pein vnd Qual / durch mel-
 che sie müsten in dieser feuerflammen
 den Gefängnus den Nest ihrer begang-
 nen Sünden bezahlen vnd abbüssen
 ein herzliches Mitleiden truge / vnd be-
 gunte für sie bey Christo dem gerech-
 ten / zugleich auch barmherzigen Richter
 der

Der Lebendigen vnd der Todten / versio-
cherte Borgschafft zu leisten / vnd die
peinliche Flammen theils mit dem Zä-
her-Bach ihrer Augen / theils mit enffri-
gem Gebett vnd andern geistlichen
Übungen / theils auch mit Auffopffe-
rung aller Schmerzen ihres ganken
Leibs nach ihrem besten Vermögen
aufzulösen. Vnd weilen Christo
dem Herrn diese Borgschafft seiner
geliebten Tochter sehr wolgefällig / so
haben gar viel der verstrickten Seelen
in Fegfeuer dero selben genossen / vnd
seynd aller restirenden Schuld völig
quittirt / in die himmlische Bürger-
schafft auff vnd angenommen worden.
Dannhero geschehen / daß Marina /
diese Gott so angenehme Borgin / täg-
lich dergleichen auß dem Fegfeuer an-
kommende Supplicanten vor der Kam-
mer-Thür hätte / denen sie obangezog-
ner massen auß angeborner Miltig-
keit willfährig zu Hülff
kommen.

Das XV. Capittel.

Marina wird auff vilerley We
vom bösen Feind erschrecklich
gepeiniget.

S. I. **D**ennach der höllische
rann vermercket / daß er den
ersten Sturm so er an Ma
rina gewagt / verlohren habe / ist er heft
tig darüber ergrimmet ; hat allen
nen Teufflichen Kräfte auffgeb
ten / wie er dieses schwache Frauen
Bild / vermittels vnerhörten Torment
ten / Pein vnd Marter / in ein verzagt
Kleinmütigkeit vnd verzweiffelte
gedult möchte stürzen. Die allerer
verübte Tyrannen ware / daß er Mar
nam einest lebhaftig an einen Brand
Spiz steckete / vnd bey einem brennen
den Feuer ein ganze Nacht hindurch
bendig brattete / wurde gleichwol über
natürlich durch Göttliche Krafft vnder
lekt beym Leben erhalten / doch nicht ohne
ne höchsten Schmerzen / wie auch ande
re mal geschehen.

S. II. Auff ein andere Zeit wurde Marina mit dem heiligen Laurentio auff einen glüenden Koft gelegt; Item mit dem heiligen Sebastiano mit Pfeilen durchschossen. Diese ernante Blutzzeugen Christi seynd nachmals Marina erschienen / vnd ihr bekent / sie habe eben die peinliche Marter / so sie von Tyrannen hätten erlitten / außgestanden. Das scharpff schneidende Rad / so Maximinus der Tyrann für die Alexandrinische Jungfrau Catharina hat erweist lassen zubereiten / auff sein Seiten zu bringen / hat der höllische Wüterich gleichfalls für Marina gebraucht / darmit ihren Helden-Muth zu schwächen. Aber vmbsonst; massen diese vnüberwindliche Heldin eben des Sinns vnd Gedancken ware / dessen der gloriwürdige vnd hochberühmte Antiochenische Bischoff Ignatius vor Zeiten gewesen / da er von den brüllenden Löwen solte auff öffentlichem Schau-Platz zerrissen vnd gefressen werden. Eben das wünschte vnd begehrte was

D 5

Ignatius

Ignatius von Herzen gewünscht vn
 begehrt hat: Ignis, Crux, Bestiæ, con
 fractio ossium, membrorum divisio
 & totius corporis contritio, & tot
 tormenta diaboli in me veniant, tan
 tùm ut Christo fruar. Als wolte die
 ser vnüberwindliche Martyrer sagen
 Ich fürchte weder Feuer / weder Sa
 gen / weder wilde Thier / weder Bein
 brechen / weder zerhauen aller Glieder
 weder Zerschmetterung des gantzen
 Leibs/2c. ja alle Tormenten des Teuf
 fels kommen über mich / nur daß ich
 Christum meinen Allerliebsten in Ewig
 keit genießten möge. O wol ein hero
 ische Resolution von einer zarten Abo
 lichen Weibs-Person ist diß!

s. III. Einen so verwunderlichen her
 roischen Helden-Muth vnd vnersättli
 che Begierd zu leiden / konte der stolze
 vnd hoffärtige Geist vnd höllische Gor
 liat in einem blöden vnd von Natur
 weichen Weibsbild nit verlocken / ver
 sucht noch ein anders recht teuflisches
 Stückel / Marinam zur Ungedult zu
 zwingen.

zwingen. Kommt einmal in ihre
Schlaff-Kammer / darinnen Marina
frantz zu Beth lage; scharrt alles Keer-
Koth / Staub vnd Brath in ein
Hauffen zusammen / macht darauff ein
Kugel / stost dieselbe der in höchsten
Schmerzen ligenden Jungfrauen in
den Mund / vnd nöthiget sie mit Ge-
walt alles hinab zu schlucken. Alsdann
nimbt dieser Erz-Böhwicht auß dem
nechsten Camin ein glüenden Brand /
haltet denselben ein gute Weil der Fr.
Marina rückling an das Schulter-
Blat / so lang vnd so viel / biß gleichwol
der hinab geschluckte Brath Stein-
hart wurde. Was für vnleidenlicher
Behethumb in dem Leib der Frauen
Marinæ erfolgt seye / ist nicht leicht auß-
zusprechen. Vier ganzer Monat lang
wurde sie jämmerlich gequälet mit die-
ser Tortur / also / war / daß sie / menschli-
cher Weiß darvon zu reden / hätte müs-
sen vnterligen / vnd vor erschrocklichem
Schmerzen den Geist auffgeben / wann
nicht Maria die Mutter der Barmher-

sigkeit / sich ihrer lieben Tochter / vor
 dem Erz-Feind des menschlichen Ge-
 schlechts so übel zugericht / miltiglich be-
 te erbarmet / vnd mit ihrer mütterlichen
 gnadenreichen Hand dero wäre zu hü-
 lfen kommen. Kaum ist das Haupt der
 Francken Marinæ von der wunderthä-
 tigen Hand der heiligsten Gottes-
 bärerin berührt worden / siehe Wunder
 der ! da springen auß ihrem Mund
 fünff Stein / in der Größe des Toten
 eines Hennen-Aus herauß ; nach dem
 Aufwurff / fangt an Marina wieder
 umb zu genesen / vnd von der augen-
 scheinlichen Lebens-Gefahr sich glück-
 lich zu erholen. Obwolten sie von ihrem
 vorigen üblen Zustand / fernere Geles-
 genheit zu haben / ihr vnüberwindliche
 Gedult zu üben / nicht gänzlich quitt
 wurde. Hat also Marina mit dem
 Lehrer der Völcker gar wol mögen sa-
 gen: Cùm enim infirmor, tunc po-
 tens sum. 2. Corinth. c. 12. Dann da
 ich schwach bin / bin ich mächtig.
 Wie mächtig Marina die ganze Zeit
 ihrer

ihrer Kranckheit sene gewesen / hat der leyndige Sathan mit seinem ewigen Spott gar zu oft erfahren. Allen Krancken zur Lehr / daß man mit dem höllischen Feind / nicht allein mit gesundem / sondern auch francken vnd schwachen Leib / sigreich möge fechten.

Das XVI. Capittel.

Wie empfindlich Marina das bittere Leiden vnd Sterben vnser gebenedeyten Heylands betrachtet habe.

S. I. **E**S hat der kunstreiche Werckmeister der Natur / Gott der Allmächtig / nit ohne Ursach die Purpurfarbe Rosen / die Königin der Blumen / ein Ebenbild vnd Controfeth der herzigen Liebe / mit vnd vnter vielen stechenden Dornspitzen wollen lassen gebohren werden. So viel du wolriechende Blutrotthe Blätter zehlest an der Rosen / so viel rosinfarbe Herzen wirstu finden. Ein solche Purpurfarbe mit Lieb brinnende Rosen
D 7 ware

ware Marina / mit dem rosinfarben
 kostbaren Blut Christi Jesu / iest an
 Oelberg / bald in der Geißlung / iest in
 der Erdnung / bald in der Creutzigung
 durch anmütigistes Betrachten dieser
 H. Geheimnissen über vnd über be
 sprengt vnd zierlich gefärbt / mit einem
 Wort / Marina begunte der edlen Kei
 sen Art vnd Natur ganz ähnlich zu
 seyn / konte noch wolte auff dieser Welt
 ohne scharpffspizige Dörner / vielfaltigen
 Schmerzen vnd Trübseeligkeiten / ihr
 Leben nicht zubringen ; brache immerzu
 mit der heiligen Theresia in diese Wort
 herfür : Aut pati, aut mori. Entweder
 leiden oder sterben ist mein einziger
 Wunsch / leidet mein Lieb / begehre ich
 auch zu leiden / hangt mein Lieb am
 Creutz / begehre ich auch ans Creutz zu
 ihme gehengt zu werden. Marina wu
 ste gar wol / daß die Lieb vnd der
 Schmerz gleichsam mit nechster Bluts
 Freund vnd Sibschafft verwandte
 Schwestern seyen. Dahero der geist
 reiche Avila gar hochverständlich pflegte

zu sagen: Nullus hie amor sine dolore est, Deum amantibus; tessera ac typus, Crux est & pati, ita ut, qui nec fortis, nec in multa patientia constans est, dicere nequeat, amare se Deum.

Kein wahre Lieb gegen Gott/ will er sagen / wird allhie gefunden ohne Schmerzen; das wahre Kennzeichen vnd Losung der Gottliebenden/ ist/ vnd solle seyn/ Creuz vnd Leiden/ also zwar/ der nicht fest vnd beständig in der Gedult verharret/ mit nichten kan sagen/ daß er Gott von Herzen liebe. Darumben dann Marina so inbrünstig sie Gott liebte/ie durstiger ware sie vnd begieriger nach dem bitteren Kelch des Leidens. Vnd obwolen sie elicher massen den Kelch der H. Martyrer / wie oben vermeldet worden/ verkostet/ hatte sie doch viel einen größern Appetit vnd Verlangen nach dem heylsamem Kelch des bitteren Leiden vnd Sterben Christi Jesu ihres Allerliebsten; der ihr von ihm nicht ist versagt worden / sondern ein guten Truncck darauß Bescheid zu thun/

thun / in Gesundheit ihrer eignen Seelen / ganz freundlich ist anerbotten worden / was massen wir bald werden vernemen.

S. II. Was der selige Graff Elzearius seiner geliebten Ehegemahl anbefohlen / daß wann sie ihn begehrte zu finden / ihn solle suchen in den H. H. Wunden seines Seligmachers / das bedunckt mich habe auch anbefohlen Marina allen denjenigen / so verlangten zu wissen / allwo Marina sich bey Tag und bey Nacht auffhalte vnd anzutreffen wäre / nemlich in dem verwundten Herzen ihres Allerliebsten / mit Betrachtung seines bitteren Leidens vnd Sterbens. Wie tieff aber in dieses rothe Meer / des kostbarlichen Rosenrothen Bluts Christi Jesu / durch die Betrachtung vnd Contemplation Marina sich versenckt habe / solle aniezo mit wenigem bedeut werden.

S. III. Wann Marina Christum am Delberg betrachtete / sein bis in Tod betrübte Seel vor Augen stellet

sein

sein grosse Angst vnd Noth bey sich er-
wegte / sein herauß quellenen blutigen
Schweiß mitleidig beherzigte / ist sie
ganz krafftlos vnd vnmächtig vor
Herzenlend worden ; hat auch ange-
fangen vor Angst vnd Forcht zu schwi-
cken / zu zittern / zu zagen / gleichsam sie
mit dem lieben HERRN am Delberg mit
dem bitteren Tod müste ringen vnd
kämpffen. Seynd auch offtermalen vit
Tag verlossen / bis ihr diese Hertz-
durchtringende Traurigkeit vergan-
gen / vnd wiederumb durch himmlische
Stärckung zu ihren vorigen Kräfften
gelangt ist.

s. IV. Zu einer andern Zeit / da Ma-
rina durch beschauliche Betrachtung /
ihren allerliebsten HERRN in das
Richthaus Pilati hinein begleitete / vnd
darinnen mit gröstem Herzenlend zu-
sah / wie das vnschuldige Lämblein
Christus der HERR / von den wilden
Henckers- Knechten mit grosser Unge-
stümigkeit hart wurde mit Stricken
an ein Saul gebunden / alsdann mit
Ruthen

Ruthen vnd Gaißlen/ mit eisenen Kei-
 ten vnd Scorpionen / auff das greul-
 chist zerschlagen vnd zerfleischt / ganz
 Nach seines heiligisten Bluts / allem
 halben auß seinem zarten jungfräul-
 chen Leib herauß flossen/ da wurde Ma-
 rina abermal auß Herzbewegendem
 Mitleiden dergestalt in ihrem Gemüth
 vnd ganken Leib so mächtig empfindlich
 alterirt vnd bewegt/ daß sie alle Gaißel
 vnd Ruthen- Streich würcklich emp-
 pfunde / vnd dieselbe gar wol konte ge-
 len; vnd was ihr das Herz zum heff-
 tigisten verwundete/ war/ daß sie vor ih-
 ren Augen sahe stehen / den König der
 Glori / ganz schamhafft / nacket vnd
 bloß / alleinig mit dem Purpur seines
 kostbarlichen Bluts bedeckt / das Herz
 hätte ihr mögen vor Leyd zerspringen.
 Ihr einziger Trost ware / daß sie den
 Schmerken ihres gegaißleten Herrens
 an ihrem Leib auch empfindlich ist theil-
 hafftig worden / welche Marina desto
 erträglicher seynd fürkommen/ weil die
 Liebe allen Schmerken in Wollust/ alle
 Bittere

Bitterkeit in Süßigkeit zu verwandeln
 pflegt. Vnd hat sich Marina der
 Wort Vincentii Caraffæ lib. 1. con-
 sid. bey dieser Begebenheit gar wol mō-
 gen gebrauchen: O Lieb! dein Werth
 ist der Schmerz. O Lieb! du bist; war-
 gang süß/ bennebens auch ganz bitter;
 Süß bistu dem Herzen / so deiner be-
 gehrt / bitter aber dem Geschmack der
 Sinnlichkeit.

§. V. Was will ich aber melden von
 den scharpffspizigen Dornen / mit wel-
 chen das allerheiligste Haupt Christi
 des HERRNS/ Königs der Engeln/ nicht
 allein mit höchstem Hohn vnd Spott/
 sondern auch empfindlichsten Schmer-
 zen ist umbgeben vnd gekrönt worden;
 Hat Marina auch ein Verlangen ge-
 tragen nach einer solchen stechenden
 Haupt-Zier / ihre schwarzlechte Haar-
 Locken darmit zu kräusen vnd zu schmu-
 cken? Ja freylich: Ich trauete mir
 zwar diß vnd was noch weiter in diesem
 Capittel hernach folgen wird/ nicht auff
 das Papier zu bringen/wann ich Mari-
 nam

nam nicht selbst zu einer Zeugin hätte
 welche vnter andern von dem geistli-
 chen Rath Inquisition. Sac. Fidei ap-
 probirten Geschichten/ auch bekennet
 sey/auff ihr demütigstes anhalten/vn-
 enffrigistes begehren/ gleich wie vor
 ten der von Tugend vnd Heiligkeit
 hochberühmten Jungfrauen Catharina
 von Senis/ein dörnerne Cron von Chri-
 sto dem HErrn gnädigist auffgesetzet
 worden/ vnter werender Betrachtung
 dieses Geheimnus von der schmerz-
 haften Crönung Christi; gleichwol
 vn sichtbarlicher weiß/ welche Cron
 nichts desto weniger ihr ein immerwe-
 rendes Hauptwehe verursachete/ nicht
 anderst/ als wann ihr Haupt von spitzi-
 gen Dörnern vmbbringt/ vnauffhörlich
 gestochen vnd verwundt wurde. Mit
 dieser köstlichen vnd köninglichen Cron
 weil Marina mit deroselben vom Kö-
 nig Himmels vnd der Erden ist begna-
 det worden/prangte sie vor der himmli-
 schen Hofstatt viel mehr/ als weiland
 die Königin Hester mit der guldenen/
 ihr

ihre vom König Assuero auffgesetzt/ vor dem Assyrischen Hofgesind herrlich hat herein geprangt. lib. Hest. c. 2.

S. VI. Vnd was dieser geistlichen Gott vermähleten Hochzeiterin/ zu Erfüllung ihres Herzen Lusts noch abgienge / ware eben das Bräut-Beth/ nemblich das harte Creuz/auff welchem Marina bey ihrem Allerliebsten sanfft wünschete zu ruhen / mit ihme an das Creuz mit Hand vnd Füßen würcklich angehefft vnd genaglet zu werden. Marina flehentliches Tauben-Gefang wird erhört/ vnd ihres verlangens gar bald gewehret. Als sie einsmal das Geheimnus der Creuzigung durch tieffe Betrachtung ganz mitleidenlich zu Gemüth führte / da wird sie gehling verzuelt vnd auff den Berg Calvariae geführet / alldorten erschiene abermal ihre gewohnlicher Peiniger der Teuffel/ der das Ampt eines Hencker-Knechts vertratte / Marinam dergestalt an ein grosses Creuz annagelte/ als wie der gebenedeyte Heyland von den Jüdischen Schern

Scheren

Scherganten an diesem Orth vorm
 len ist angenaglet vnd gecreuziget wo
 den. Da hat Marina abermal mit
 dem heiligen Paulo dem Apostel mög
 auffschreyen: Mihi autem ablit glo
 riari, nisi in Cruce Domini nostri J
 SU Christi, per quem mihi mundus
 crucifixus est, & ego mundo. ad Gal
 c. 6. Weit sey von mir das ich mich
 rühme / als allein in dem Creuz meines
 allerliebsten HERRNS JESU Christi
 durch welchen mir die Welt gecreuzi
 get ist / vnd ich der Welt. Als dann er
 greiffet der Sathan ein spitziges Speer
 oder Lanzen / vnd stost dieselbe der Ma
 rina in ihr rechte Seiten. Wie solcher
 vorüber gangen / da erhube sich ein heff
 tiger Streit / zwischen dem vnauß
 sprechlichen Schmerzen des Leibs vnd
 vnerträglichen Wonnsamkeit der See
 len / mit welcher das verwundte Herz
 Marina gleichsam mit einem außbre
 chenden Wasserstrom aller Freuden
 vnd Ergößlichkeit ist überschwemmet
 worden. Insonderheit weil sie ver
 merckte/

merckte / daß ihre Händ vnd Fuß zu-
gleich auch ihr rechte Seiten / mit den
Mahl-Zeichen der H. H. Fünff Wun-
den / wären gezeichnet / vnd gleichsam
mit fünf köstlichen Rubinen geziert
worden. Hinfüro/sprach Marina/soll
mir niemand weiter überlästig seyn /
dann ich trag die Mahl-Zeichen des
H. Erri Jesu an meinem Leib. Wol-
an / aniesz ist der auffgerichte himmli-
sche Heuraths-Vertrag bekräftiget/
vnd mit dem Betschier-Ring der ein-
gegrabnen vnd eingestochnen fünf
Wunden versiglet worden.

S. VII. Vnd daß ihme also/vnd kein
lähre Phantasien vnd Einbildung ge-
wesen / gibt glaubwürdige Zeugnis
R. P. F. Andreas de Ponte Prediger
Ordens / welchen / wegen seiner hohen
Klugheit die Seelen zu regieren / R. P.
Ludovicus de Ponte sein leiblicher
Bruder 2c. in seiner Abwesenheit / bey
fürfallenden Geschäften/ oder Kranck-
heit halber/an sein statt entzwischen hat
vorgeschlagen für einen Extraordinari-
Beicht

Beichtvatter. Deme hat Marina
 Eröffnung ihres Gewissens / vnter
 dern / mit grosser Beschämigkeit / an
 traut / wie das ihre beyde Hand
 Fuß warhafftig vnd sichtbarlich
 wundt worden / sambt der rechten
 Brust / nicht ohne überaus grossen
 vnd natürlicher Weis vnleidenlichen
 Schmerzen / habe gleichwol den HERRN
 demütigist gebetten / vmb Vermeidung
 vieler Aufferreden / er wolle ihme belieben
 lassen / gemeldte sichtbarliche Wunden
 Mahlen vor den Augen der Menschen
 zu verbergen / doch mit Vorbehaltung
 alles Schmerzens dero selben. Welche
 ihr geliebter HERR auch verwilliget /
 staten nichts weiter in der Mitte
 Hand vnd Fuß gesehen vnd mit an
 ften verspüret wurde / als ein rund
 aufgehölte Tieffe / doch mit Fleisch
 Haut bedeckt vnd überzogen. Was
 aber die Wunden der rechten Seite
 betrifft / weil sie mit Kleidern bedeckt
 vnd dieses grossen Wunderwercks
 augenscheinliches Wahrzeichen zu

tes Ehr und Bewehrung seiner Dienerin grossen Heiligkeit seyn müste/so verbliebe sie offen / vnd flosse mit Blut/ so lang Marina lebte. Dessen Augenschein haben eingenommen/ jene Hauß Mägd / so oft sie ihrer Frauen Marinae Hemmeter vnd anders Leinzewand haben gewaschen. Es bezeugten diß gleichfalls jene Weiber / oder Seelen Nonnen/wie mans pflegt zu nennen/ so nach Lands-Brauch den todten Leichnam Frauen Marinae haben gewaschen / vnd zur öffentlichen Begräbnus angekleidt.

Das XVII. Capittel.

Marina wird von Gott zu hochwichtigen Geschäften gebraucht / vnd absonderlich zu Bekehrung Adolphi Gustavi Königs in Schweden. 2c.

S. I. **W** Eilen in der Frau Marina von Jugend auff ein sehr hitziger Seelen-Enffer gebornen / also hat die Göttliche Majestät dieser seiner getreuen Dienerin
E man

manchmal gute Gelegenheit gemach
denselben würcklich zu üben; massen
vfftermalen zu hochwichtigen Geschä
ten/ daran geist- vnd weltlichen Ver
nen/ zu nutz ihrer Seelen/ viel ware
legen/ von Gott ist gebraucht worden
s. II. Einsmal als sie in großer
Schmerzen zu Beth lage/bekame sie
nen Göttlichen Befehl/ sie solte sich
sobald von ihrer schmerzhaften Lie
statt auffmachen/ vnd den Hochwür
gen Pater General Cisterzienser
dens besuchen/ vnd was ihr von ihm
zu Nutz vnd Auffnehmen seines
dens anbefohlen/ mündlich ablegen
Marina bemühet sich zwar/ die
wichtige Commission mit Bort
dung ihrer Untichtigkeit von sich
schieben; konte aber nichts erhalten
rüflet sich derowegen gang schwach
franc auff die Reis; welche ihr der
beschwerlicher ware/ weil ihr der
weder den Weg/ noch das Orth/ aller
ermeldter Pater General anzutreffen
hatte angedeutet. Was thut ab
Marina

Marina? Ihr Vertrauen setzte sie auff
denjenigen/ dessen Abgesandtin sie sol-
te seyn; last dem Maulthier / auff wel-
ches sie sich hatte gesetzt / frey ledig den
Zaum vnd Zigel/ erwartend / was für
ein Strassen dieses unvernünftige
Thier wurde antretten auß Anleitung
Gottes; auff dero selben reiste sie fort/
vnd fande glücklich denjenigen / den sie
suchte/ in der Stadt so genennet wurde/
Palatinula. allwo Ihr Hochwürden P.
Generalis das Capittel hielte. Nach-
deme sie abgestiegen / begibt sie sich als-
bald in die Closter-Kirchen/ bittet einen
Patrem, der des Custodis Ampt ver-
tratte/ er wolte ihr Gelegenheit machen/
mit dem P. General was wenig zu
reden. Vnd obwolten der P. Custos,
dem äußerlichen Schein nach / Mari-
nam für ein schlechte/ einfältige Weib-
Person hielte/ ist er dennoch auß inner-
lichem Antrib alsbald hingangen/ vnd
Marinam bey dem P. General ange-
meldt; welcher sich nicht lang gesau-
met/ sondern gleich erschienen. Raum

ist er der Frauen Marinae ansicht
 worden / wurde er von den Strahlen
 ihrer Heiligkeit beglantz vnd erleucht
 vermerckt ohne weiters vorbringen / den
 gangen Inhalt ihrer von Gott auffge
 tragener Commission, nimbt sie bey
 der Hand / vnd sagt: Wolan mein
 be Tochter / kehre nur wiederumb nach
 Hauß / den Göttlichen Befehl / der mir
 durch dich ist angedeut worden / du
 will ich vnverzogen in das Werck
 len.

§. III. Auff ein andere Zeit beliebet
 der Göttlichen Majestät in Hispanien
 vnter dem Namen vnd Titel der heil
 igen Brigittæ / einen neuen geistlichen
 Orden auffzurichten. Zu diesem
 selblichen Werck müste sich abermal
 Anordnung Gottes lassen gebrauchen
 Frau Marina / mit Hülff vnd Be
 stand des H. Geists. Weil sie dann
 einer Ordens-Stiffterin ware erkiesen
 machte sie gar heylsame Ordens-Reg
 len vnd zu diesem Zihl vnd End be
 quemme Satzungen / welche / nach dem

Die nach Rom zum Päpstlichen Stul
übersandt worden/hat dise Ihr Päbst-
liche Heiligkeit / Urbanus diß Namens
der VIII. Anno 1629. ohne alle Be-
schwernus / wie es sonst pflegte zu ge-
schehen / willfährig approbirt, vnd den
neuen Orden confirmirt, vnd der Kir-
chen Gottes für nuzlich erkennt vnd
gut geheissen / mit grosser Bewunde-
rung vieler hochverständigen vnd in
Curiâ Romanâ wolerfahrenen Män-
nern/denen nicht vnberuost wie schwer-
lich vnd langsam es hergehe in Auf-
richtung vnd Bestättigung neuer geist-
lichen Orden.

§. IV. Marina wurde auch offter-
malen durch Göttliche Krafft vnd
Behülff der H. Engel / leiblicher
Weiß in vnterschiedliche Länder vnd
Königreich geführt vnd getragen.
Bisweilen wegen einer ganken Gemei-
ne/ bisweilen auch einer einzigen Person
wegen / bey deroselben was nuzliches
zu schaffen. Also ist geschehen das Frau
Marina zu einer Zeit sich in Hispanien
E 3 vnd

102 Das XVII. Capittel/
vnd Ober- Teutschland einbefand
vnd leibhafft gesehen wurde. **N**
nemblich Gustavus Adolphus Kön
in Schweden/ vnser liebes Vatterlan
Teutscher Nation mit seinen Kriegs
Waffen überzogen / seinen sigreichen
Kriegs-Fahn auch in Ober- vnd N
der-Bayern hin vnd wieder geschwan
gen hatte. Eben zu dieser Zeit/wie vor
glaubwürdigen Personen außgegeben
worden / als höchstermeldter König
Landshut / ist ein benambfte Stadt
Nider-Bayern / sambt seinen Gene
ral-Obriſten sich etlich Tag auffhielt
wird er zu vnterschiednen malen von
der Frau Marina besucht / freundlich
doch beynebens auch ernstlich ermahnt
wefern er verlange den Lauff seiner
glücklich angefangnen Victorien wei
ters fortzusetzen vnd befürdern / sey es
von nöthen / daß er sich zu dem wahren
allein seligmachenden Glauben/der he
ligen Römisch-Catholischen vnd Apo
stolischen Kirchen bequemme. Wel
ches getreue Zusprechen / weil es von
Marina

Marina zum dfftermalen geschehen/
 machte den Kdnig etwas unwillig vnd
 verdrüssig / also daß er einest vor seinen
 auffwartenden Kriegs-Officiren / in
 diese Wort herauß brache: Ein Wun-
 der-Ding! daß mir dieses Weib (hat
 Marinam verstanden) so gar kein Ru-
 he nicht laßt?

s. V. Warumben aber Marina so
 eyfferig vmb das ewige Heyl vnd
 Wolfarth dieses Kdnigs sich habe an-
 genommen/ ware die Ursach/ dieweil/
 wie sie selbst bekennet/ ihr von Gott geof-
 fenbaret worden die Vortrefflichkeit der
 Seelen dieses Kdnigs / so mit solchen
 Gaben vnd Qualiteten der Natur be-
 reichert vnd geziert ware / also daß zur
 selben Zeit ihres gleichen auff Erden nit
 bald zu finden / dessentwegen auch gar
 fähig der Göttlichen Gnaden vnd Ga-
 ben; dero nichts mehr abgieng / als
 das Göttliche Liecht des wahren Glau-
 bens/ ohne welchen alle sittliche Tugen-
 den verfinstert bleiben / vmb welches
 Liecht / weil es ein Gab Gottes ist/ auff

vielfältige Anmahnung erwehnter
 Marina er sich billich hätte sollen be-
 werben / vnd bey Gott darumb anha-
 ten. Diß aber / weil es nicht geschehen
 er seinem Glück nicht wenig schädlich
 gewesen.

Wir kommen aber wieder zu vnserer
 Marina / welche / wie auß ihrer eignen
 Relation klar abzunehmen / dem Haupt-
 Treffen vnd blutigen Gefecht / so bey
 Lützen in Saxonland Anno 1632. zwi-
 schen der Kayserischen vnd Schwed-
 schen Armee vorüber gangen / zugegen
 gewesen ; vnd noch denselben Tag zu
 Valladolid ordenlich erzehlt / auff wel-
 che Seiten sich der Sieg vnd Victorie
 habe gewendt / wie viel Soldaten zu
 beyden Theilen sambt ihren Kriegs-
 Officiren vnd Obersten auff der Wahl-
 stat sezen sitzen blieben. Von welchem
 der Königliche Held Adolphus Gusta-
 vus nach langem ritterlichem Gefecht
 den tödtlichen Schuß habe empfangen /
 zc. vnd viel anders mehr / so denckwür-
 dig hin vnd wieder vorüber gangen.

S. VI. Allhie ist sich billich zu verwundern über die Göttliche Disposition vnd Anordnung/ welche nit wolte zulassen/das die Mühe vnd Arbeit/das Betten vnd Seuffzen / so erwehntem König zu gutem von Marina angewendt/solte vergebens seyn. Sondern verschaffte alles seiner hinterlassenen Tochter vnd Königlichen Princessin Christina; welche nachmals Anno 1655. sich in die Schoß der Mutter der heiligen Catholischen Kirchen / mit gutem reiffem Bedacht / von Gott erleucht / freywillig hat begeben / vnd in der Erzherzogischen Residenz-Stadt Innsprugg / der Fürstl. Graffschafft Tyrol/in beyseyn hoher Potentaten 2c. öffentliche Glaubens-Bekantnus gethan/nicht ohne innerlichen Trost ihres Königlichen Herzens/ vnd grossen frolocken der ganken Catholischen Kirchen. Dero Zweiffels ohne Marina vom hohen Himmel alles/ so wol zeitliches / als ewiges Glück wird gewünschet haben.

¶ 5

Das

Das XVIII. Capittel.

Trost- und Geisreiche Exhortationes oder Ermahnungen/so der Francken Frauen Marinæ von etlichen H. Ordens-Stiftern gehalten worden.

§. I. **W**eil diese Exhortationes von der Frau Marina mit eigener Hand aufgeschrieben und beschrieben worden / will ich mich nicht geziemen/das etwas hinzugesetzt / oder darvon genommen werden lassen alle Wort auß dem Mund der lieben Heiligen Gottes hergestoffen seyn / vnd vom H. Geist ihr andicirt vnd angegeben. Last vns derowegen auffmercksame Zuhörer seyn / vnd der selben in vnsern Kranckheiten vnd Bedwertigkeiten auch gebrauchen. Das Protocoll Frauen Marinæ lautet also

§. II. Als ich an einem Morgen Erchtags / den 16. Junii / des 1626. Jahrs / mich in Gegenwart meines Gott vnd HErrns befande / vnd mein Seel ein geraume Zeit hero sehr grosses Ver-

Verlangen truge / von einem Religio-
 sen oder Ordens Mann vnd Diener
 Gottes einen geistreichen Spruch zu
 Trost vnd Trömmen meiner betrübten
 Seele anzuhören; sintemalen allbereit
 23. Jahr verlossen / daß ich wegen mei-
 ner statts werenden Leibs Schwachheis-
 ten vnpäßlich; der gewöhnlichen Pre-
 digten / vnd Auflegung des Wort
 Gottes nicht ohne grosse Betrübnuß
 habe müssen entrathen; da ich dann als
 so sehr in meinem Gemüth betrübt vnd
 bekümmert / die ganze Zeit mit seuffzen
 zubrachte. Sihe Wunder zu! Da ich
 meine nasse Augen nach Himmel erhob-
 be / so wurd ich gewahr / daß sich der
 Himmel mit Sonnenklaren heraus
 schiessenden Strahlen eröffnete; vnd
 in einem Silberweissen gar liechten Ge-
 wölck / vier H. Ordens Stifter /
 mit himmlischem Glanz umbgeben / sich
 zu mir armen Creatur herzu naheten;
 Als nemblich der heilige Benedictus,
 Der heilige Augustinus, Der heilige Do-
 minicus, vnd heilige Ignatius Loiola

E 6

Stifter

Stifter der Gesellschaft Jesu. Die
 alle in gesambt/ von vielen heiligen E-
 ngeln begleit tratten zu mir vnd grüßte
 mich ganz freundlich. Auß diesen vñ
 himmlischen Patriarchen redet mich
 zum ersten an / der heilige Vatter Do-
 minicus, mit diesen Worten: O glück-
 selige / gebenedeyte Seel! wir seynd zu
 dir kommen im Namen des HERREN
 dich zu trösten / vnd dein enffriges Ver-
 langen zu erfüllen. Dieses / nach dem
 er geredet / wendet er sich zu seinen heil-
 igen Geferten / welche sich alsdann vñ
 terredeten / welcher auß ihnen der erste
 Exhortator vnd Prediger solle seyn
 vnd erschiene als wann einer dem an-
 dern auß tragender Reuerenz vnd De-
 muth den Vorzug begunte zu lassen.
 Weil das geschah / vermerckte ich / daß
 die Göttliche Majestät dieses Gepräng
 zu entscheiden / den heiligen Dominicum
 als Stifter des heiligen Prediger-Or-
 dens habe vorgeschlagen / den Anfang
 zu machen / wird alsdann von den En-
 geln zu dem mit himmlischer Tapezerey
 gezierten

gezierten vnd zubereiten Sitz oder Predig-
 Stuhl geführt/ in Begleitung der
 andern anwesenden Heiligen. Nach
 deme der heilige Dominicus sich nider-
 gesetzt/ erhebt er seine Augen gen Him-
 mel/vnd spricht: Beati qui in Domino
 moriuntur, &c. Selig seynd so in dem
 HErrn sterben / dann sie werden leben
 ewiglich in ihrem Gott / weil alles zer-
 gängliches von ihnen mit Füßen getret-
 ten vnd verachtet worden; beynebens
 auch in ihrem Gemüth allem dem jeni-
 gen seynd abgestorben/so Gott nicht ist/
 vmb daß sie alleinig in ihme lebten.
 Diese sonderbare Gnad hat dir erwies-
 fen der grosse Gott; der auß seiner
 grundlosen Barmherzigkeit dir ein sol-
 ches heroisches Gemüth eingegossen.
 Beobachte wol/ mein Seel / daß Gott
 den Kindern Israel verboten die süsse/
 mostreiche Weintrauben mit sambt
 den Bälgen zu essen. Also will / daß
 die von ihme in Gnaden auffgenom-
 mene Seel / zu keinem zeitlichen Ding
 einzigen Geruch vnd Geschmack habel

als allein nach Gott / als zu dem höchsten vnendlichen Gut. Erfreue dich mein Seel / daß du von dem barmherzigen vnd dir fast in Gnaden gewogenen Gott / für ein Mittlerin seiner Göttlichen Majestät/in Sachen die Iustitiam vnd Gerechtigkeit betreffend / zwischen Gott vnd den Menschen / bist bestellt worden. Dir hat der große Gott anvertraut den Friden vnd den Krieg / den Wol- vnd Ubel-Stand der Land vnd Leuth / wie du kanst auß deme wol abnehmen / was durch dich auß Göttlichem Befehl vnd Anordnung / glücklich ist vollbracht worden / an welcher Verrichtung sehr viel gelegen ware; darauff deß HERRN Liebe vnd geneigte Affection gegen dir Sonnenklar erhellet. Ferner vermercke / daß diejenige Gnad / in den Augen Gottes vnd seiner lieben heiligen Engeln über die massen hoch geschätzt werde / durch welche du bist erleucht worden / vnd Wissenschaft hast bekommen / mit was innerlichem Affect vnd Anmuthung

thung der Liebe / man Gott solle umb-
fangen / beynebend auch / wie alles / was
irdisch / umb seiner Lieb willen man sol-
le vernichten. Item wie man Gott sol-
le vnd könne dienen / demselben sich könn-
ne wolgefällig erzeigen / seiner Göttli-
chen Liebe sich fähig machen / 2c. Vber
das / was gestalt wegen eines gleichsam
kleinen Sonnen-Stäublein der Göttli-
chen Gnad man Gott solle auff das
fleissigist dienen / alle Schatz der Welt
sollen mit Füssen getreten werden.
Derowegen / mein Seel / umb dieser /
vnd vieler andern / die gnädigist erwies-
senen Gutthaten vnd vortrefflichen
Prærogativen / so alle auß dem Gna-
den-Brunnen der Göttlichen Erbärm-
nussen so reichlich seynd geflossen / sage
Gott demütigisten Danck. Insonder-
heit aber / daß er dich von Ewigkeit vor
andern zur himmlischen Glori erweh-
let / vnd in das Buch deß Lebens sich
gewürdiget dich einzuschreiben. Ver-
bleibe also mein Seel im Friden vnd in
Gott deinem Herrn. Gibt mir alsdant
den

den Segen / vnd verschwindt sambt
 seiner himmlischen Gesellschaft auß
 meinen Augen / mit Hinderlassung ei-
 ner vnglaublichen Menge des Göttli-
 chen Trosts / vnd Erquickung meiner
 betrübten Seele. Ich schäme mich
 zwar von Herzen / vnd werd scham-
 roth / daß ich mich so keck vnterfang
 auffzusetzen / mit meiner vngeschickten
 Hand / die mit Göttlichem Geist erfüll-
 te Wort dieses grossen Dieners Gottes.
 Jedoch / weil mich der Gehorsam darzu
 antreibt / hab ich nicht weniger können
 thun. Der HERR seye hundert tau-
 sendmal gebenedeyt / vnd verzeihe mir
 alle meine Fehler.

S. III. Am nachfolgenden Tag / als
 Mittwochen den 17. Junii / vorge-
 meldten Jahrs / haben sich abermal
 erwehnte heilige Ordens Patriarchen
 bey mir eingestellt / auß welchen der heil-
 lige Ignatius Loiola das Ampt eines
 Predigers vertreten. Der / als er sich
 mit obiger Ceremont auff den zubereit-
 ten Sitz niedergesetzt / macht er den Ein-
 gang

gang seiner Exhortation mit diesen Worten: Selig ist der Mensch der Gott fürchtet / vnd wandlet in seinem Befehl / vnd seiner Göttlichen Gegenwart / dann er wird häufig vermehren die himmlische Schatz / vnd ewiglich leben in seinem Gott / vnd genießen seiner Gegenwart. Dis ist der Stand / zu welchem dich mein Seel / Gott beruffen / vnd versicherter Weg / durch welchen dich der HERR von Anbegin deiner Kindheit behutsam geführt hat. Dann also war es von Ewigkeit in seinem Göttlichen Rath beschlossen. Seyedewegen getröst / mein Seel / vnd muntere dich auff in Gott deinem HERRN / dann er wird dich niemals verlassen / wird auch sein Göttliches Angesicht von dir niemals abwenden. Er wird verbleiben dein Lehrmeister / dein Anführer / Geleitsmann vnd Beschützer / bis an dein letztes End / wie er dir hat versprochen. Der sey gebenedeyt vnd gepriesen in Ewigkeit. Vnd du mein Seel / sage ihme dessentwegen vnendlich

chen

chen Danck. Liebe ihn von Herzen
vnd auß allen deinen Kräfte/ vnd setze
auff ihn dein sicheres vnd vnfehlbares
Vertrauen. Verbleibe im Friden vnd
in deinem Gott. Nach mir ertheiltem
heiligen Segen verliere ich abermal die
se himmlische Kost auß meinen Augen.
Der Herr sey gelobt vnd gepriesen.

§. IV. An nach erfolgtem Donner-
tag/ nemblich den 18. Junii erwehnten
1626. Jahrs / seynd wieder allhero
kommen / obbedeute heilige Männer/
sambt ihren Englischen Auffwartern.
Exhortator vnd Prediger ist gewesen
der grosse Patriarch Benedictus. Des-
sen Thema vnd Vorspruch ware / der
Anfang der Predig / so Christus auff
dem Berg gehalten / Matthæi am 5.
Cap. Beati pauperes spiritu, &c. Ge-
lig seynd die Armen im Geist/ vnd wels-
che umb des Herrn Namen willen viel
leiden/ dann sie werden reich werden/
vnd überhäuffet mit himmlischen Gna-
den vnd Gaben von der miltreichen
Hand des Herrn. Du hast verlassent/
mein

mein Seel / durch die Göttliche Vor-
sichtigkeit / den Staub der Erden / mit
so geneigtem Willen / mit so freudigen
Herzen / so dir der HErr ertheilt hat /
daß du willig vnd bereit warest / alle
Königreich vnd Schatz der ganzen
Welt zu verachten / vnd in Wind zu
schlagen. Du bist / mein Seel / durch
das Band der Liebe mit Gott über die
massen starck verknüpfft / vnd hingegen
Gott mit dir ; weil neben dem Gnaden-
Schatz / den du allbereit ohne alle deine
Verdienst / auß pur lauter Lieb von ih-
me hast empfangen ; noch viel andere
Gnaden / so dir vorbehalten / von dem
HErrn hast du zu gewarten / dero du
auff Erden kein Wissenschaft wirst
überkommen. Viel / ja gar viel hat dir
der HErr anvertraut / befeisse dich
dann / mein Seel / daß du dich nach deis-
nem Vermögen danckbar erzeigest /
vmb wegen so vieler Barmherzigkeiten
Gottes. Siehe wol acht daß du mit
den Talenten / so dir der HErr anver-
traut / wuchereest. Darzu der HErr
die

dir mit einer absonderlichen Gnad
 wird verhülfflich seyn/ auff daß du dich
 also gegen der Göttlichen Majestät
 mögest verhalten / wie es dein Pflicht
 vnd Schuldigkeit erfordert ; welche
 Gnad / weil sie alle deine Verdienst
 übertrifft / hastu wol Ursach dich vor
 der höchsten Majestät Gottes in anse-
 hen deiner Wenigkeit auff's tieffest zu
 demütigen. Vnd setze in keinen Zweifel/
 mein Seel/ daß du/vermittels emb-
 siger Übung der Tugenden/ von Gott
 deinem HErrn/ vmb seiner Liebe wile-
 len/mit welcher er dich herzlich umbfange-
 get / dero werdest theilhafftig werden/
 so lang du das Feuer der Göttlichen
 Liebe in deinem Herzen durch Unfleiß
 nicht wirst abgehen lassen. Was es
 aber für ein hohes Ding sey Gott lie-
 ben/ vnd von Gott geliebt werden/ bin
 ich nicht gedacht dir solches zu erklären/
 weil der HErr selbst solches thun
 wird. Entzwischen sag ich allein/ daß
 du in vnd bey Gott deinem HErrn in
 Ewigkeit werdest leben/ der sey gebenedeyt ;

deyt; magst also sicherlich mein Seel
in dem Friden verharren / wol getröst.
Nach empfangnem Segen verschwind
er sambt den andern auß meinen Au-
gen.

S. V. Nach verwichnen diesen drey-
en Tagen / haben diese benamste Heili-
gen Gottes den Frentag außgesetzt /
und erst den Samstag / so ware der 20.
Junii / mich gewürdiget heimbzsuchen;
Auf welchen noch übrig ware der hoch-
erleuchte Kirchen- Lehrer Augustinus.
Der Anfang seiner Exhortation be-
stunde in nachfolgenden Worten:
Selig ist der Mensch / der mit den Au-
gen seiner Seelen / die klareste Sonn
der Göttlichen Natur vnd Wesenheit
ohne Unterlaß anschauet. Ein solcher
Mensch kan vnd soll nicht vnbillich
dem hochfliegenden vnd scharpffsehen-
den Adler verglichen werden / deme die
guldene Strahlen der glanzenden
Sonne / mit vnverruckten Augen anzu-
schauen / von Natur angebohren / mehr
Lust vnd Freud / als einjige Beschwer-
nus

nus bringt. Ein solche Seel / von ir-
 dischen Dingen abgeschelt / erlustiget
 sich mehr in der Höhe des Himmels
 als in der Tieffe der vnlustigen Erden
 zu wohnen. Ein so fürtreffliche Gnad
 vnd großmütiger Geist / steht einzig in
 Willkur der Göttlichen Majestät / vnt-
 ter die Menschen außzutheilen / als wie
 sie dir / mein Seel / gnädigist ist ertheilt
 worden. Darumben / auff daß dieser
 so theure Schatz in dir verwahret wer-
 de / ist hoch nothwendig / daß du dich
 tieff zur Erden neigest / vnd mit dem
 Schnabel der geistlichen Betrachtung
 die vorgeworffene Körner der himmli-
 schen Lehr vnd Unterweisung mit Dem-
 muth außbeckest vnd auffsamblest. Ist
 auch von nöthen daß du dem Pfaben
 nachfolgest / welcher / wann er seine
 schwarze / vnstätige Füß anschauet / von
 Stund an sein außgespantes / gespieg-
 ltes Rad / seiner wunderschn gemahl-
 ten Federn einzieht vnd fallen last.
 Groß in der Wahrheit / mein Seel / ist
 Die Barmherzigkeit Gottes gegen dir /
 durch

durch welche du mit so reichem Gnaden-Schatz bist begabt worden/danke dem HERN/ so viel dir möglich / vnd nehme ihn wol in obacht / wende deine Augen von ihm niemalen ab / dann er wird dir allzeit beystehen / dir helfen/ dich bewahren / vnd endlich führen zu dem Liecht der himmlischen Glori/ was Gott in vnd mit dir angefangen / wird glücklich vollendt werden / vermög seines Göttlichen Versprechens / der sey gebenedeyt in Ewigkeit. Nach dem er diß geredet / stehet er von seinem Sitz auff / vnd spricht über mich ein sehr andächtiges Gebett; gibt mir den Segen/ vnd verlieren sich abermal diese vier Himmels-Fürsten auß meinem Angesicht.

s. VI. Nach ihrem ab scheiden/ noch denselbigen Sambstag/ des 20. Junii/ ist mein vnwürdige/ arme Seel/auff ein neues/ ganz vnverhofft/ abermal ganz erfreulich erquicket worden. In deme Christus mein allerliebster HERN / in eigner Person/sich gewürdiget hat/ sein geringes

geringeste Dienerin heimbzusuchen/ vnd
 mit dergleichen Worten anzureden.
 Ich hab gleichwol / mein liebe Seele
 vom Himmel meine Heiligen / zu dir
 herab gesandt / massen du solches von
 mir inständig begehret hast / dich in der
 ner langwierigen / schmerzhafften
 gerstatt zu trösten / vnd dein Kleinmü-
 tigkeit mit einer geist- vnd trostreichen
 Sermon wider alle Anfall deß bösen
 Feinds zu stärken. Nun aber hat es
 auch mir beliebt / dich mein liebe Tochter/
 mit meiner Göttlichen Präsenz vnd
 Gegenwart gleichfalls zu besuchen/ vnd
 einen väterlichen Trost dir zu ertheilen.
 Wisse derowegen / mein Seele/ daß nit
 gnugsam außzusprechen/ wie glücklich
 vnd aber glücklich seye derjenige
 Mensch / auff welchen Gott / alleinig
 auß seiner grundlosen Güte vnd Gött-
 lichem Wolgefallen/ seine barmherzige
 Augen geworffen hat. Über das noch
 auch ihne von Ewigkeit her / in seiner
 Gnaden-Wahl zur himmlischen Glori-
 hat prædestinirt vnd außerkoren; ihne

ant
 Gna
 für
 reich
 den
 Got
 wird
 fäh
 stra
 Ha
 fah
 lich
 Gei
 vnd
 wü
 En
 vor
 te
 her
 mei
 haf
 vnd
 Ge
 ma
 B

mit allen nothwendigen Mitteln vnd
Gnaden- Behülff / dieses so hohe vnd
fürtreffliche Ziel vnd End zu erreichen/
reichlich versehen ; welcher auch durch
den gangen Lauff seines Lebens / von
Gott liebreich / gleichsam bey der Hand
wird geführt / durch vnterschiedliche ge-
fährliche Weg vnd Steg / damit er nit
strauchle / grob anstosse / oder gar den
Hals abfalle / biß gleichwol sein Pilger-
fahrt auff Erden sich endet / vnd er end-
lich mit gutem Nachwind des Heiligen
Geists / an den Port der ewigen Freud
vnd Seligkeit glücklich ankende / das er-
wünschte vnd vorgesteckte Ziel vnd
End erreiche / welches Gott selbst ist /
von welchem als dem höchsten Gut / als
ke Wolsahrt des Leibs vnd der Seelen
herrührt. Vnd diser Barmherzigkeit /
mein Seel / bist du auch fähig vnd theil-
haftig worden. Es mangelt dir nichts /
vnd kan dir auch nichts ermanglen / weil
Gott selbst dein Theil / dein Geleits-
mann / Tröster / vnd Beschirmer ist.
Verbleibe derowegen im Friden / vnd
ruhe.

¶

ruhe

ruhe sanfft in mir. Bishero/was Marina mit eigener Hand schriftlich außgezeichnet hat. Darben wir wollen lassen beruhen/ vnd Marinam/ in einem weiten Meer des himmlischen Trostes in mitten der vnaußhörlichen Schmerzen ihres Leibs / frölich lassen herum schwimmen.

Das XIX. Capittel.

Marina wird neben ihrem Ordinari-Schutz-Engel / noch von zehen andern heiligen Engeln in ihrer Kranckheit bedient.

§. I. **W** Als für ein grosse Sorg vnd Obacht / gegen dieser vermähleten Dienerin vnschuldigen Seele/die Göttliche Majestät habe getragen / ist kundbar / vnd erscheint satzsam auß deme/das neben dem Ordinari-Schutz-Engel / darben noch zehen andere Engel vnd himmlische Geister/ der Frauen Marina in ihrer stäten Kranckheit auffzuwarten / in Gestalt schöner höflichen Jünglingen

oder Edelknaben/ von Gott seynd ver-
 ordnet vnd bestellt worden; von wels-
 chen Marina auff das fleissigist bey
 Tag vnd Nacht bedient wurde. Diesel-
 in Abwesenheit ihrer Haußgenossen/
 brachten ihr die Speisen/ dienten ihr
 zur Taffel/reicheten ihr alles/was sie be-
 gehrte; sprachen ihr mit Englischer
 Zung ganz tröstlich zu/bereiteten ihr die
 vorgeschriebne Arzneyen/ Pflaster vnd
 Oberschlag; labten sie mit himmlis-
 schem Balsam vnd Krafftwassern. In
 Summa diese Englische Krankenwar-
 ter erweiseten der Bethrissigen Marina
 in heben vnd legen so grosse Lieb vnd
 Gutwilligkeit/dergleichen kein Krancker
 niemalen von einer liebeichen Kran-
 ckenwarterin hat erfahren. Von dies-
 sen himmlischen Hof-Junckherrn er-
 lernet Marina durch tägliche Bey-
 wohnung vnd Conuersation viel ver-
 borgne Geheimnissen/ so wol natürli-
 cher als übernatürlicher Dingen; vnd
 sonderlich das Wesen/ Eigenschafft
 vnd Natur der Engel/darvon rätheris-

scher weiß/ die Weltweise vnd Gottes
gelehrte in den Schulen viel zanken
vnd disputiren.

§. II. Viel wäre allhie zu melden
von der verwunderlichen Dienstwillig
keit/ vnd der Frauen Marina zu vnter
schiednen Zeiten geleisten Diensten
vnd außserhalb ihres Hauß/ dieser Eng
lischen Puffwartern vnd Cammerdi
nern. Denckwürdig ist / was ich
beybringe. Ehe vnd zuvor Frau Ma
rina / das Bischöfliche Privilegium
aufgewürckt hatte / in ihrer Hauß
Cappellen die heilige Mess lassen zu hal
ten / wurde sie wegen grosser Leibs
Schwachheit an Sonne vnd Feyer
gen/ so oft es ihr beliebte/ in die nechste
Kirchen von ihren bestellten Engeln
sichtbarlicher Weiß zum Gottesdien
getragen. Bisweilen/was ich mit
schweigen nicht soll umbgehen / wurde
Frau Marina in ihrem Schlaß
mer/von den Händen ihres allerlieb
Herrn Christi Jesu selbst / mit sei
nem allerheiligsten Fleisch vnd Bl

in dem Hochwürdigsten Sacrament
des Altars verborgen/ gepreiset vnd ge-
träncket. Bisweilen/ auß Befehl ihres
gebenedeyten HERN/ wurde ein Engel
zu solcher Priesterlichen Verrichtung
deputirt vnd verordnet/ zu vnterthänig-
sten vnd schuldigsten Verehrung des
Hochheiligsten zarten FronleichnamS
präsentireten sich ganze Schaaren der
heiligen Engel / ihrem GOTT vnd
HERN mit tieffester Reuerenz auff-
wartende vnd demütigst anbettende ;
welches in dem Herzen Frauen Mari-
nae / so alles mit leiblichen Augen gese-
hen/ einen vnaußsprechlichen Jubel ver-
ursachte.

S. III. Noch eins dem vorigen nicht
fast vngleich/ muß ich meiner angefang-
nen Erzählung hinzufügen. Es begabe
sich auff ein Zeit / daß in der Jesuiter-
Kirchen des Profess. Haus Societatis
JESU in der Stadt Valladolid ein
vierzigständiges Gebett angestellt wur-
de / wegen des von Ihr Päpstlichen
Heiligkeit Gnädigst ertheilten Jabilzei.

Dieses grossen Gnaden-Schatz sich
 theilhaftig zu machen/ hatte Frau Ma-
 rina ein überaus inbrünstiges Verlan-
 gen; sahe aber/ bey so übler Beschaf-
 fenheit ihres schwachen Leibs/ vnd gro-
 ßer Unpäßlichkeit/ nicht möglich werden
 seyn/ für diesmal ihr gutes Vorhaben
 werckstellig zu machen; massen immer-
 wörende Schmerzen sie dem Beth alle-
 staret hatten angehefft/ daß ihr vnmö-
 glich außser desselben einen Fuß zu setzen
 noch einen Tritt zu thun/ ware derow-
 gen ganz bekümmert wegen Verlust der
 Indulgenzen vnd Ablass. Erhebte doch
 in dieser ihrer grossen Betrübnuß ihre
 mit Zähers-Wasser begossne Augen/ mit
 ohne Herzbewegende Seuffzer/ zu dem
 megen Himmel/ von welchem sie billich
 einer liebreichen Hülff vnd Beystand
 sich zu getrösten hätte. Weil dann ihre
 herzliches seuffzen die Wolcken durch-
 trungen/ hat sich ihr geliebter HErr/ als
 so/ vermittels desselben/ lassen bewegen/
 daß er alsobald vom Himmel kommen/
 Marinam mit lieblosenden Geberden
 gegrüßt/

gegrüßt / getröst / ihr befohlen von der
 Eigerstatt auffzustehen / ihre Kleider an-
 zuthun. Marina / durch Göttliche
 Krafft / kombt dem Befehl des Herrn
 nach / steht vom Beth auff / bekleidet
 sich; wie solches geschehen / präsentiren
 sich zween Engel / vnd bringen mit sich
 einen Trag-Sessel / in denselben dem-
 nach Marina sich gesetzt / wurde sie in
 die Kirchen des oben vermeldten Pro-
 fess-Haus der Gesellschaft Jesu von
 erwehnten Engeln getragen / vnd neben
 dem Chor-Altar darnider gestellt.
 Nach vollbrachtem Gottesdienst / wur-
 de Marina abermal von diesen Engli-
 schen Tragern bedient vnd nach Haus
 vn sichtbar in ihr Schlaffkammer ge-
 tragen. Daß deme also / gibt glaub-
 würdige Zeugnis / ein frommer Pater.
 gemeldten Profess-Haus zur selben
 Zeit Inwohner R. P. Villacastin, der
 hoch betheuret / er habe mit seinen Au-
 gen / gemeldten Trag-Sessel / neben dem
 Antritt oder Staffel des Haupt-Alt-
 tars / sichtbarlich stehen sehen. Derglei-

chen Englische Dienstbarkeit hat Marina vielmals erfahren / wie in nachfolgendem Capittel weitläuffiger soll angedeut werden.

Das XX. Capittel.

Marina beflucht ihren H. H. Engeln Venerab. P. Ludovico de Ponte ihrem Beichtvatter an seinem letzten End beyzustehen.

S. I. **S**innach Frau Marina Bericht überkommen / wie daß Venerab. P. Ludovicus de Ponte. zu dem letzten Kampff mit dem heiligen Sacrament der letzten Selung versehen wäre worden / vnd allbereit mit dem bitteren Tod anfangen zu ringen / ware sie auß tragender kindlicher Liebe / gegen ihrem lieben geistlichen Vattern / nicht wenig sorgfältig / oder viel mehr mitleidig; vnd was sie wünschte in eigener Person / wann es seyn konte / zu verrichten / übergibt sie das ihren Englischen Aufwartern / mit demütiger Bitt / sie wolten ihnen belieben

ben lassen / alsobald den todtkrancken
 P. Ludovicum heimzusuchen / ihm
 nach Nothdurfft bezuspringen / vnd
 sein vnschuldige Seel in das himmli-
 sche Paradenß zu begleiten. Alles ist
 gleich erfolgt / was Marina anbefoh-
 len. Nach deme der Gottselige vnd
 von Tugend vnd Heiligkeit hochbe-
 rühmte P. Ludovicus seinen glückseli-
 gen Abschied auß diesem Jammerthal
 hatte genommen / welcher sich zwischen
 10. vnd 11. Uhr in der Nacht hat zu-
 getragen/haben von Stund an die ab-
 gesandte heilige Engel der Frauen
 Marinae die fröliche Botschafft ge-
 bracht / P. Ludovicus wäre nunmehr
 der verdrüßlichen Gefängnis des
 sterblichen Leibs entlediget / vnd zu den
 himmlischen Freuden auffgenommen
 worden. Marina / wie sie diß gehört/
 lobte sie Gott / vnd wünschte zugleich
 des seligen Vatters Leichnam gebüren-
 der massen zu sehen vnd zu verehren.
 Marina erlangt / was sie gewünscht;
 wird alsbald von oft erwehnten heili-

F 5

gen

gen Engeln an das Orth geführt / all
 wo der todte Leichnam P. Ludovici
 zur Begräbnus auffbehalten wurde.
 Der helle Glantz der Englischen Ge-
 ster vertriebe alle nächtliche Finsternis
 auß dem Zimmer; wie nachmals Frau
 Marina R. P. Michaeli de Oregna be-
 kennt / als ihrem neuen vnd von P. Lu-
 dovico schon vor seinem Ableiben vor
 geschlagenen Beichtvatter / deme sie sich
 als ein gehorsames Beichtkind / biß an
 ihr letztes End demütigist / als wie zu vor
 P. Ludovico vnterworffen. Marina
 erzehlet weiter / daß ihr zwar seye von
 den Engeln vergunt worden ihres ab-
 geliebten seligen Vatters Hand vnd
 Fuß zu küssen / aber doch nicht das An-
 gesicht / welches mit einem Kelsch Tüch-
 lein bedeckt ware; begosse doch nichts
 desto weniger dasselbe mit überflüssigen
 Liebs Zähren. In deme Marina mit
 Herz vnd Gemüth in Himmel zu ihrem
 geliebten Vattern verzuckt / wird sie
 entzwischen von den Engeln wieder
 umb in ihr altes Losament getragen.
 Obwo

Obwolen Marina dem Willen Gotes gang vnd gar ergeben/konte sie doch diesen traurigen Todtsfall/auß menschlicher Blödigkeit / ein Zeit lang nicht verschmerzen; biß gleichwol P. Ludovicus vom Himmel kame / vnd mit seiner vnverhofften Gegenwart alles Leyd in ein Freud verwechsete / welches folgenden Morgen / nach verwichner Nacht seines glückseligen Hintritts sich ereignete.

§. II. Venerabilis Pater Ludovicus de Ponte, wegen seiner/mit Göttlichem Geist erfüllten Bücher/durch die ganze Welt weit vnd breit bekant / weil er in die dreißig Jahr/wie oben schon vermeldt worden / der Frauen Marinæ verharrlicher Beichtvatter gewesen/ist sich nicht zu verwundern / daß er seiner lieben Beicht-Tochter nach seinem Ableiben / auch in der andern Welt weder wollen noch können vergessen. Sein beständige Lieb vnd vätterliche Sorg ihr an Tag zu geben; hat er sich bey auffgehender Morgenröthe des nechst

anbrechenden Tags / in dero Schlaf-
 kammer / mit hellglanzenden Strahlen
 dargestellt / dardurch alles trübe Ge-
 wülck ihres betrübten Gemüths / in ein
 fröliche Haitere augenblicklich ist ver-
 kehrt worden. Wir wollen aber Frau
 Marinam von dieser ersten himmlis-
 schen Erscheinung Venerab. P. Ludo-
 vici selbst lassen reden ; Am Morgen
 frühe / da ich etlich Stund zuvor / bey
 nächlicher Weil / seinen Todts verblich-
 nen Leichnam / mit sonderm Trost be-
 sichtiget / last sich vnverhofft sehen / mein
 geliebter vnd nunmehr selige P. Ludo-
 vicus, von einer grossen Schaar der
 Engeln begleitet / neben mir in meiner
 Kammer / von seiner Glori völig er-
 leucht. Sein Leibs Gestalt ware ganz
 holdselig / frisch vnd lebhaft / nicht mehr
 mager vnd altgeschaffen. Von dem
 wird mir angedeut / daß er gleich nach
 seinem Hinscheiden auß dieser Welt /
 die seligmachende Anschauung Gottes
 habe angefangen zu geniessen. Auß sei-
 ner Brust ware zu sehen / der gloriwür-
 digste

digiste Namen Jesus/ mit Sonnenkla-
rem Glanz ringweiss eingefast. Was
für einen vnaußsprechlichen Trost Ma-
rina/ dazumal in ihrem betrübten Her-
zen/ werde haben empfunden/ ist leicht-
lich zu erachten. Vnd sonderlich da sie
das tröstliche Versprechen von P. Lu-
dovico verstanden/ niemalen von ihm
verlassen zu werden; niemalen sein vät-
terliches Gemüth von ihr wolle abzie-
hen. Marina solle für gewiß halten/
daß er auch in diesem glückseligen
Stand / in welchem er sich nunmehr
durch die vndliche Güte Gottes thäte
befinden/ ihr Seelsorger/ ihr Tröster
vnd Anweiser bis an ihr End stand-
haft werde verbleiben/darauff der seli-
ge Vatter verschwunden.

S. III. Einer auß den Engeln / so P.
Ludovicum begleitet / hat sich bey
Frau Marina was längers auffgehal-
ten / dero zu verstehen geben / daß die
Seel / des abgeleiteten P. Ludovici.
zwar durch das abscheuliche Orth des
Fegfeuers seye geführt worden / doch

ohne alle Pein vnd Schmerzen. *M*
 darumb / als hätte sie alldorten etwas *Gr*
 abzubüssen / sondern alleinig darumb *sen*
 auff daß sie mit schuldigister Dancksa *gan*
 gung erkennete die grosse Lieb vnd Gü *W*
 tigkeit Gottes / durch welche sie von so *gef*
 schweren Peinen gnädigist ist erhalten *sch*
 vnd befreyet worden. *gen*

§. IV. Ober zween Tag / wurde *Lu*
 Marina abermal mit allerley Schmer *vn*
 zen / an allen Gliedern des Leibs er *H*
 schrecklich gequälet. Vnter dem wird *mi*
 sie vnversehens gewahr / des seligen P. *de*
 Ludovici, bey sich habend einen Coad *W*
 jutorem oder Bruder seines Ordens / *ch*
 welcher in einem Kupfferen Kessel ein ge *&*
 weichtes Wasser mit sich trachte / wie *an*
 gemeldter selige Vatter bey Lebenszeiten *m*
 im Brauch hatte / wann er Krancke bes *w*
 suchte. P. Ludovicus wendete hin vnd *w*
 her seine Augen / mit ernsthaftem An *w*
 gesicht / als wann sich einer in der Kam *d*
 mer Frauen Marinae arglistiger Weiß *Co*
 verstecket vnd verborgen hätte / wie ihme *ri*
 dann also in der Sach ware. Frau *R*
 Maria

Marina/ nach empfangnem liebreichen
Gruß / laßt P. Ludovicum willkomb
seyn/ vnd sprach mit schwacher Stimm/
gang abgematt : Ach mein heiliger
Vatter / wo habt ihr euch so lang auff-
gehalten/ vnter wehrender meiner so er-
schrecklichen Qual ? Da ware ich zuge-
gen/mein liebe Tochter/ sprach der selige
Ludovicus, wiewol ich deinen Augen
unsichtbar ware; nimbt alsdann in die
Hand den Weichwadel/vnd besprenget
mit dem Weichwasser alle Winckel
der Kammer/sprechend die gewöhnliche
Wort der heiligen Catholischen Kir-
chen: Asperges me Domine hyssopo,
& muadabor; lavabis me, & super
nivem dealabor. Psal. 50. Besprenge
mich/ O Herr / mit Hyssop / vnd ich
werd gereiniget werden / du wirst mich
waschen / vnd ich werd Schneeweiß
werden. Nach dem der selige Pater in
dem ganken Zimmer herumg gangen/
kumbt er wieder zu seiner krancken Ma-
rina; die fragte ihn/was Ursach er ihe
Kammer so embfig durchsucht / vnd
mit

mit dem Weihwasser allenthalben besprengt habe? Es ist grosse Nothdurfft gewesen/gab zur Antwort P. Ludovicus das dieser Orth/welcher von dem bösen Feind inficirt vnd vergifftet worden wiederum von dem Weichbrunnen gereiniget vnd gesäubert wurde. **S**prach Marina / ich kan es nicht laugnen / dann ich schon etlichmal diese vergiffte höllische Schlang/in diesem Zimmer / nicht ohne Entsetzen vnd Schrecken erschen habe. Gott Lob / das ich einmal dieses verfluchten Gasts / durch dich / O heiliger Vatter entlediget bin.

Das XXI. Capittel.

Marina wird auch noch andere mal von R. P. Ludovico de Ponte seliger Gedächtnus / besucht/ in Lebenszeiten.

S. I. **W**Eilen vns dieser Historische Auszug der lob- vnd denckwürdigen Geschichten Frauen Marinae / allbereit schon etlich mal Anlaß gegeben / Meldung zu thun

Leben Fr. Marinae &c. 137

des Wol-Ehrwürdigen / Hochgelehr-
ten / Geistreichen P. Ludovici de Ponte,
zu Unterricht deren so dessen geringe
Erkantnus haben / ist zu wissen daß er
seines Geistlichen Ordens der Gesell-
schafft Jesu ein köstliches Kleinod gewes-
sen / ein Spiegel aller Tugenden / ein
Schatz-Truhnen der Göttlichen Weiß-
heit / ein aufgemachter Lehrmeister der
Vollkommenheit. Dessen sich Frau
Marina auß Göttlicher Providenz
vnd Anordnung für einen Beichtvater
/ mit mercklichem Nutz vnd From-
men ihrer Seelen gebraucht hat; durch
dessen hochverständigen Rath / vnd
geistreichen Anleitung / zu jener hohen
Heiligkeit Marina gelanget / darob sich
die ganze Welt billich zu verwundern
hat. Sein heiliges Leben hat er in dem
Profes-Haus Societatis JESU zu
Balladolit oder Vallisolet in Hispa-
nien seliglich beschloffen / den 16. No-
vembri / im Jahr Christi 1624. seines
Alters in dem sibenzigisten / vngesehr
neun Jahr / vor dem seligen Ableiben
seiner

seiner Tugendreichen Lehr- Jüngerin
 vnd geliebten Beicht- Tochter Frauen
 Marinae von Escobar, &c. hat von ih-
 rem Leben vnd Tugendstücken / hoch
 verwunderlichen Thaten sechs Bücher
 geschrieben; Alle ihre Göttliche Ge-
 heimnissen/ Erscheinungen/ Offenbar-
 rungen/ Ekstases, Raptus, oder Verju-
 ckungen auff das fleißigist vnd streng-
 gest durchforschet vnd examinirt / zu
 Verhütung alles Teufflischen Ver-
 trugs vnd Spiegelfechtung / nach
 Wunsch vnd offtermaliges Begehren
 Viel- Ehrengemeldter Frauen Mariae.
 Darzu ist auch kommen ein inner-
 licher Antrieb / welcher P. Ludovico
 kein Raht noch Ruhe gelassen / er habe
 dann vor seinem letzten End / das vor-
 genommne Werck / vollkommen zum
 Beschluß gebracht; dahero erfolgt daß
 der todfranke P. Ludovicus, da er
 schon anfangte mit dem Tod zu kämp-
 pfen / allen seinen Kräfften auffbottel-
 sich im Tod-Beth auffrichtete / vnd ein-
 nen Schreiber beehrte / deme er konte
 andi-

andictiren/ was noch übrig/ zu Vollen-
dung des verwunderlichen Lebens
Wandel Frauen Maritæ von Elco-
bar; dieses demnach es geschehen/ er-
hebt P. Ludovicus seine Augen gen
Himmel / sprechend / aniesz / mein
HERR/habe ich deinen Göttlichen Wil-
len erfüllt/ vnd gethan/ was du mir an-
befohlen/ darumb ist es nunmehr Zeit/
dass ich meinen Geist in deine Göttliche
Hand befehle; greiff alsbald in die
Zügel / vnd stirbt Gottselig in dem
HERRN. Wöchte einer billich glauben/
dieser grosse Diener Gottes habe nicht
können von dieser Welt abscheiden / er
habe dann zuvor/die so reichlich von der
Göttlichen Majestät dieser Seraphini-
schen Jungfrau mitgetheilte Gnaden
vnd Gaben / der ganzen Welt durch
sein Feder bekant vnd ruchbar gemacht.
Nun komme ich wieder zu meinem
Vorhaben / was ich zu Anfang dieses
Capittels versprochen; muß beynebens
doch nicht vnterlassen zu erzehlen / was
mit P. Ludovico, Frauen Maritans
betref

betreffend / noch bey Lebzeiten vorüber
gangen.

§. II. Als nun erstermeldter Gottse-
lige P. Ludovicus, nach vnd nach / we-
gen seines hohen Alters / vnd andern
mitlauffenden Leibs-Gebrechen / zimlich
baufällig wurde / hat ihne ein sehr ver-
drüßliche Melancholen vnd Schwere-
mütigkeit angestossen / vnd ist mit ders-
gleichen Gedancken geplagt worden /
als wann er im geistlichen Ordens-
Stand wenig mehr Nutzen konte schaf-
fen / beynebens auch demselben / vmb
wegen täglich überhand nehmenden
Leibs-Schwachheiten / überlästigt vnd
beschwerlich wäre. Anders theils aber /
ob er gleichwol von Herzen wünschet /
mit dem heiligen Paulo auffgelöst zu
werden / vnd bey Christo zu seyn; kam
ihm doch dieser Wunsch etwas be-
dencklich für / massen er vermeynte nicht
gnugsam gerüstet vnd bereitet zum
Tod zu seyn. Diesen zweiffelhafftigen
vnd sehr verdrüßlichen Gedancken ab-
zukommen / gedunckte ihn für rathsam /
Das

Daß er sein verborgnes vnd innerliches
Anligen / seiner Gottsföchtigen vnd
hochverständigen Beicht-Tochter Fr.
Marinae anvertraute vnd vertreulich
eröffnete; wol wissend daß sie mit der
Göttlichen Majestät grosse Kundschafft
hätte/ vnd bey dero gar wol daran vnd
in höchsten Gnaden wäre; vnd weil er
derselben Zeit unpäßlich / so überschickt
er ihr dieses sein innerliches Anligen
schrifflich. Die Antwort Frauen Ma-
rinae/so sie nach verfloßnen etlich Tagen
P. Ludovico zu ruck geschickt / lautete
also: Es wäre sein begehren zu unbe-
quemer Zeit bey ihr ankommen/dessent-
wegen sie solches nicht alsbald habe
können beantworten; habe gleichwol
entzwischen die ganze Sach seiner
Göttlichen Majestät nach bestem Ver-
mögen vorgetragen/vnd folgenden Bes-
cheid gnädigist erhalten: P. Ludovi-
cus solle wissen / vnd für gewiß halten/
daß nemblich die Augen Gottes viel
anderst als der Menschen beschaffen
seyen; vnd was den Menschen sehr gut
vnd

vnd löblich vorkommt / offtermalen vor
 Gottes Angesicht sehr schlecht / ver-
 ächtlich vnd vnvollkommen geschätzt
 werde. Vnd hingegen das Widersp-
 auch könne gesagt werden ; wann
 nemlich die Menschen ein Ding für
 gering vnd verächtlich halten / dasselbe
 bey Gott in hohem Werth verbleibt.
 Ein solche Beschaffenheit habe es auch
 mit ermeldtem P. Ludovico, der sich
 seiner Meynung nach / weder bald zu
 sterben / noch länger zu leben sich für
 tauglich schätzt / da doch diese sein ge-
 schöpffte Meynung der Göttlichen
 ganz zu wider. Was dann die vorge-
 wendte Untauglichkeit länger zu arbei-
 ten in dem Weinberg des HERRN an-
 belangt / solle P. Ludovicus wissen / daß
 seine Sachen aniezo also beschaffen /
 daß die Zeit nunmehr vorhanden / weil
 es Gott also gefällig / nicht viel mehr zu
 arbeiten / sondern viel zu leiden. Vnd
 diese Göttliche / dem menschlichen Ver-
 stand vnd Willen zwar widrige Di-
 sposition vnd Anordnung / ist das jenige

ge g
 kenn
 Got
 nen
 weg
 das
 trag
 nen
 zoge
 mit
 mit
 spei
 für
 züg
 dat
 Gd
 sei
 ber
 fei
 ver
 de
 Fr
 lieb
 da
 un

ge grosse Gut / wann mans recht er-
 kennt/ vnd ihme zu nutz macht/ welches
 Gott der Herr in diesem Leben nur de-
 nen verleihet/ so er fast lieb hat. Dero-
 wegen soll er vnbestümmert seyn / vnd
 das ihme auffgelegte Creuz mit Gedult
 tragen. Dieweil Abraham Isaac sei-
 nem Sohn die mütterliche Brüst ent-
 zogen/ vnd nicht mehr gesinnet sey ihne
 mit der süßen Mutter-Milch sondern
 mit groben/ härten Stücklen Brod zu
 speisen / vnd dieser Gestalt einen recht
 kühnen vnd taurhafften Mann zu
 zügel. P. Ludovicus habe zwar biß
 dato das süße Himmel- Brod des
 Göttlichen Trosts genossen/ nun aber
 seye es Zeit / daß er auch von dem här-
 bern vnd speeren Brod der Trostlosig-
 keit/ zu nutz seiner Seelen / was wenigß
 verkoste. Vnd diß war der Inhalt
 des Göttlichen Bescheids / welchen
 Frau Marina P. Ludovico ihrem ge-
 liebten Reichtvatter überschickt / vnd
 darmit ihne aller seiner Melancholey
 vnd Betrübnuß seines Gemüths be-
 freyhet/

freyet / vnd zur Starckmütigkeit auff
gemuntert.

§. III. Zu einer andern Zeit / als P.
Ludovicus sein francke Beicht-Socht-
ter heimsuchte / Willens Rechen schafft
deß Gewissens einzunehmen / hat er die
selbe so übel disponirt angetroffen /
daß sie grosses Wehethumbs vnd
Schwachheit halben kein Wort mit
ihme konte reden. Nichts desto weni-
ger befiehlt ihr P. Ludovicus, ihme auff
seine Fragen zu antworten / mit verspre-
chen / der Schmerz wurde bald nachlaf-
sen. Auff diesen Befelch hat sich Frau
Marina alsbald was bessers auffbe-
funden; vnd alles das jenig ohne Ver-
schwernus beantwortet / was der
Beichtvatter zu wissen begehrt. Ma-
rina setzt auch hinzu / wie daß sie gleich
Anfangs seiner Ankunfft einen hebl-
chen schwarzen Mohren / so der Teuffel
ware / in ihrer Kammer gesehen hätte /
der grimmig vnd zornig in diese Wort
herfür gebrochen: Ich wolte daß dieser
alte Greiß weiß nit wo wäre / der eben
anicko

aniesz hat müssen daher kommen / vnd
meine Anschlag zu nichten machen.
Sein Anschlag ware nemlich Maris
nam der Sprach zu berauben vnd
stumm vnd redloß zu machen / auff daß
P. Ludovicus an seinem Verhaben
gänglich verhindert wurde. Vnd was
anhero beygebracht worden / hat sich
noch bey Lebenszeiten P. Ludovicus zuge-
tragen. Jetzt wollen wir vernehmen
was liebs vnd guts der selige P. Ludo-
vicus vom Himmel seiner Gottgelieb-
ten Beicht- Tochter Frauen Marinae
vielmalen erwiesen habe.

Das XXII. Capittel.

Frau Marina wird von P. Ludo-
vico nach seinem seligen Ableiben
zu unterschiedlichen malen
besucht.

S. I. **E**s befande sich auff ein Zeit
Fr. Marina von den Flam-
men der Göttlichen Liebe heff-
tig erkündt; das ware leichtlich auß
ihren Worten abzunehmen / dero sich
auch

auch die Braut im Hohen Lied Salomonis sich einest gebrauchte; Cantie. cap. 1. Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie. Ach mein allerliebster Herr vnd Gott/ sprach Marina/ sag mir wo du waidest/ wo du ruhest/ vmb Mittag Zeit/ auff daß ich nicht irr gehe/ vnd dich richtig möge finden vnd antreffen. Kaum hat diß Marina geredt; Siehe! da kombt P. Ludovicus vom Himmel herab/ begleitet von vielen heiligen Engeln/ der setzt sich zu seiner lieben Tochter Marina/ vnd fragt was sie mit so liebreichen Worten vnd flammenden Seuffzern wolte andeuten? Ich/ seliger Vatter/ spricht Marina/ frage/ wo doch der zu finden/ vnd sich auffhalten den ich über alles/ was Gott nicht ist/ von Grund meines Herzen liebe. Darauf P. Ludovicus mit erhobnen Augen vnd Händen gen Himmel anmütig antwortet: Gott/ mein liebe Marina/ den du für den Zweck deiner Liebe erkisen/befindet sich/nach seiner Wesenheit

heit /
dem
nung
wird
türlic
seiner
licher
vnd r
catio
weser
so wi
gefur
gen
ne leb
erhal
sen.
dem
den
lign
woh
nend
wort
für
nom
selig

heit / zu vorderst vnd principaliter in dem Orth so der Himmel vnd Wohnung der lieben Heiligen genambt wird. Allwo er sich durch das übernatürliche Licht Lumen Gloriz genant / seinen Auserwehleten mit vnansprechlicher Freud zu genieffen communicire vnd mittheilet / in welcher Communication vnd Anschauung Gottes die wesentliche Seligkeit besteht. Ferner so wird er auch auff ein besondere weis gefunden in allen Geschöpfen der ganzen Natur / dann in ihme vnd durch ihne leben sie / bewegen sich vnd werden erhalten in ihrer Substanz vnd Wesen. Drittens last er sich auch finden in dem Herzen der frommen Gottliebenden Menschen / in welchem er durch heiligmachende Gnad gar sanfft ruhet vnd wohnet. Vnd obwol du ihne mit brinnender Begierd suchest / ist er doch dir vorkommen / vnd hat dein reines Herz für ein angenehme Wohnung eingenommen. Ist es aber dir bewust / O seliger Vatter / setz entgegen Frau

Marina/ daß mir sein Göttliche Majestät diese Gnad erwiesen habe? Ja/ es ist mir bewust / spricht P. Ludovicus dann Gott mir solches nicht ohne besondere Freud hat offenbahret; der Ursachen halber/ weil ich dich in die 30 Jahr lang den rechten Weg der Vollkommenheit gelehret / geleitet vnd geführt habe. Ist mir auch beyneben von der Göttlichen Majestät anbefohlen worden / dich in geistlichen Sachen zu vnterrichten / so lang der Lauff deines Lebens sich wird erstrecken; gar loblich thustu / mein liebe Tochter / daß du dich vollkommenlich dem Willen Gottes zu vnterwerffen besteihest / darauf ein immerwender Frid vnd Ruhe deines Herzens wird erfolgen. Dieses was erzehlt worden / hat sich begeben den 24. Jenner/ Anno 1625. vngeschehen ein Jahr nach ableiben P. Ludovici.

§. II Nach verflössnen zweyen Jahren/ als nemblich Anno 1627. den 14. Tag Hornungs / hat sich der selige P. Ludovicus abermal in gloriwürdiger Gestalt

Gestalt/ sitzend in einem Sessel / zweien
 Stäffel von der Erden erhoben / vor
 der Frau Marina sichtbarlich erzeigt;
 ob dessen Gegenwart sie sich sehr erfreu-
 te/ vnd seiner freundlichen Ansprach nit
 wenig erlustigte. Sein Angesicht ware
 heller vnd glantzender als die Mittag-
 Sonne am haitteren Himmel. O heil-
 liger Vatter / sprach Marina / dir ist
 Zweifels ohne nicht verborgen / was in
 meinem Herzen gehandelt wird. Ja
 freylich/ mein liebe Tochter / antwortet
 P. Ludovicus ; vnd auch dasjenige /
 was dich inwendig zu dieser Stund
 nagt vnd plagt. Das war nemlich
 ein innerliches vnd sehr empfindliches
 Herzenlend/ wegen eines lieben Bluts-
 Freund / der erst neulich mit Tod ab-
 gangen. Vnd weil Marina bey ihr
 selbst erkennete / sie habe etwas zu viel
 der natürlichen Anmuthung / gegen
 Fleisch vnd Blut / den Zigl nachge-
 hencft/ schämete sie sich nicht wenig/ die-
 ses/ zwar geringen Mangels oder De-
 fects, vnd begangnen Fehlers. Be-
 kennt

kennt vnd offenbahret denselben frey
willig / doch schamroth ihrem seligen
Vatter / mit grosser Reu vnd
Leid. Empfängt hingegen von P. Lu-
dovico ein schöne heylsame Lehr /
daß man sich / auch vor kleinen / gerin-
gen Defecten vnd Unvollkommenhei-
ten / nicht weniger als vor schweren
Sünden solle hüten / massen dergleichen
Macklen der Seelen / das klare Licht
der Liebe Gottes nicht wenig verdunck-
len ; Jedoch lasse zu / die Göttliche
Weisheit / dergleichen Unvollkom-
menheiten vnd Fehler / zu Zeiten / auch
in seinen allerliebsten Freunden / auß
erblichen Ursachen / theils auff daß sie
sich ihrer fürtrefflichen Tugend vnd
Heiligkeit hoffärtig nicht übernehmen
vnd den Spiegel ihrer angeborenen
Schwachheit vnd Blödigkeit allzeit
vor Augen hätten. Theils auch Ge-
legenheit zu haben sich vor der Göttlichen
Majestät gar tieff zu demütigen / durch
welche Demuth / nicht allein solche
schlechte Mackel der Seelen sauber ab-
gera-

gewaschen / sondern auch an dero statt
neue Gnaden vnd Gaben von Gott
miltreich erworben werden. Dann
das ist eben jene / den Menschen ver-
borgne Kunst / der Göttlichen Weiß-
heit / auß dem bösen was guts heraus
zu schmeltzen. Mit dieser Lehr verlast
P. Ludovicus Marinam gar wol ge-
tröst.

S. III. Es waren kaum zween Tag
verlossen / da kombt abermal P. Ludo-
vicius begleitet von etlichen himmlischen
Inwohnern seines Ordens auß der
Societet Jesu. Eben zu derselben
Stund / zu welcher der Frauen Mari-
næ in ihrem Zimmer die heilige Mess
gelesen wurde ; vnter welcher die
himmlische Hof-Musici, die heilige En-
gel/so wol mit lieblichen Stimmen/ als
auch musicalischen Instrumenten / sich
vortrefflich haben hören lassen. Der se-
lige P. Ludovicus sambt seiner Gesell-
schafft hat dem heiligen Mess-Opffer
mit aller Andacht vnd Ehrerbietigkeit
beygewohnt. Zu End desselben / als

der Priester den Anwesenden den gewöhnlichen Segen gabe/ hebte zugleich P. Ludovicus sein Hand auff/vnd segnete die Frau Marinam sambt ihrem ganzen Hauß-Gesind / wird alsdann auß den Augen der Frauen Marina verlohren.

Das XXIII. Capittel.

Frau Marina wird in den Himmel verückt / zu sehen die Glori vnd glückseligen Stand P. Ludovici vnd anderer der himmlischen Burger schafft Einverwohnten.

S. I.  En 18. Tag Hornungs des 1624. Jahrs / an welchem der selige P. Ludovicus zur Erden bestattet worden; wird die betrübe vnd leydragende Fr. Marina in den Himmel verückt; Alldorten ersicht sie ihren geliebten Vatter P. Ludovicum mit einem sehr köstlichen Meßgewand angethan / sitzend auff einem in Lüfften schwebenden Thron. Deme kamen entgegen viel der Heiligen/ in

in schneeweissen Chor-Köcken (Marina hielte darfür sie wären alle seines Ordens) welche in gesambt P. Ludovico mit erwiesner Reverenz glückwünschten/umb wegen seiner Ankunfft auß dem Jammerthal/ in das lang erwünschte himmlische Vatterland; dise umfangte P. Ludovicus mit herzlichher Liebe/ verfügen sich alsdann sammentlich zu dem Thron der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnd werffen sich darvor nider auff ihre Angesichter. P. Ludovicus nach empfangnem Segen/ begibt sich wieder in Begleitung der heiligen Engel zu seinem vorigen Sitz/ von welchen ein überauß liebliche Music angestellt wurde/ zu Lob vnd Ehr der Göttlichen Majestät/ daß von derselben diese gebenedente Seel mit so hohen vnd vortrefflichen Gnaden ist gezieret vnd bereichet worden.

§. II. Zum Beschluß obgedachten Jahrs/ zu Anfang des Christmonats/ ist Frau Marina widerumb theilhaftig worden ihres seeligen Vatters/ hat

¶ von

von demselbigen durch ein freundliches Gespräch Bericht bekommen / von der Beschaffenheit des Hauß Gottes und Himmlischen Ballasts / was für unsägliche Freuden vnd Wollustbarkeiten darinnen zu geniessen / mit welchen die Inwohner in Ewigkeit überschwertmet werden. Item was für ein schöne Polizen / für ein grosse Liebe / Fried vnd Einigkeit / vnter den Heiligen Gottes zu finden / wie lustig vnd frölich sie vntereinander wohnen / 2c. vnd dieses ewig götzliche Gespräch vnd Conuersation hat sich in viel Stund verlängert; vnter dessen Frau Marina alles Ihres schmerzlichen Anlignens enthebt worden.

S. III. Bald hernach / eben in diesem Monat / hat P. Ludovicus der Fr. Marina vom Himmel mit sich ein geschriebnen Zettel gebracht / welcher die verlangte Gnad von Frau Marina in sich begriffe / denselben hat P. Ludovicus durch den Schutz Engel ihr eingehändigen lassen. Benebens angebeut /
 sie

sie solle getröstet Hoffnung seyn / sie werde seiner Väterlichen Hülff vnd Beystands niemahlen entrathen.

§. IV. Den 25. Tag ermeldten Christmonats / auff welchen das hochfeyerliche Fest der Gnadenreichen Geburt vnsers gebenedeyten Heylands einfallet / ist Fr. Marina vmb die dritte Stund nach Mitternacht / gegen der Morgenröthe abermahlen mit vngewöhnlichen Schmerzen der Brust vnd des Magens greulich gepeiniget worden / also daß der Magen kein einzige Speiß oder Labung wolte weder annehmen noch behalten. Unter diesem elenden Zustand erscheinet ihr Christus der Herr / der erbietet sich / Er wolle sie ohne Speiß vnd Trancck beym Leben erhalten; dessen sich die demütiziste Jungfrau gar hoch bedanckte / mit Fürgeben / sie wisse wohl / daß sie kein Engel sondern ein gebrechlicher Mensch wäre / der sich Speiß vnd Tranccks zu Erhaltung des Lebens / natürlicher Weis müste gebrauchen; zu deme / weil

weil ihr allerliebster Herr vnd Gott
auff Erden wandlent / sambt seiner
übergebenedeyten Mutter/ die gemein
Weiß zu leben der Menschen sich ge
würdiget zu halten/ also wolle es sich ni
geziemen / daß sie / als ein armselig
Creatur darvon abweiche/ sey deroweg
gen willig vnd bereit diese grosse Be
schwernuß vmb willen der Liebe Got
tes biß an ihr letztes End mit Gedult
zu übertragen. Bald hernach laßt sich
sehen mit Sonnenklarem Glantz P. Lu
dovicus, der setzet sich/ wie er in Leb
zeiten pflegte/ an die Seiten seiner fran
cken Tochter Marina / in Beyseyn ih
res Heiligen Schutz-Engels; besicht
ihr ein wenig zu ruhen / biß der scharffe
Schmerzen nachlasse. Sagt er wolle
nicht von dannen weichen / biß der
Beichtvatter komme / vnd ihr Meß
hätte gelesen. Bald darauff haben sich
die Schmerzen gelegt/ vnd hat Mari
na der Trostreichen Heimfuchung ih
res seeligen Vatters etwas bessers ind
gen genießten; welcher in die 3. Stund
lang

lang bey ihr gewürdiget sich auffzuhalten. Entzwischen hat P. Ludovicus die Zeit vnd Weil zu vertreiben der Frau Marina viel lustige Sachen erzehlet / von der himmlischen Stadt Jerusalem / vnd wie es alldorten zugehe. Als er gehling von dem Sessel auffstunde / vermeinte Marina / er sey Willens seinen Abschied zu nehmen; aber das hat verursacht die Ankunfft des Heiligen Vatters Dominici / von welchem P. Ludovicus mit einem sehr hohen Ehren-Tittel / ist begrüßet worden. Auß welchem Gruß Marina abgenommen / daß ihr geliebter Vater P. Ludovicus bey der Himmlischen Hoffstatt in sehr hohen Wohn vnd Authorität seye / auch wegen seiner außserlesenen Heiligkeit vnd köstlichen Tugend-Schatz hoch vnd ansehlich geachtet werde.

s. V. Ist nicht lang angestanden / da kompt auch Ignatius Lojola, Stifter der Gesellschaft Jesu. Auß dieses Heil. Vatters Brust / als von der

Wurzel/ sahe Frau Marina herauf
 sprossen ein über die massen hohen
 Baum / der mit seinem Gipffel die
 Wolcken des Himmels berührte/ vnd
 durch alle Theil der Welt seine grüne
 Frucht bringende Aest außbreitete.
 Sein Mitgefahrt ware der weitbe-
 rühmte Indianer Apostel der Heilige
 Franciscus Xaverius, der sich des er-
 meldten Baums auß grosser Demuth
 nur ein kleines Zweiglein nennete. Als
 nun die Fr. Marina von diesen Him-
 lischen Gästen wohl getröst vnd erlus-
 stet worden/ seynd sie nach ertheiltem
 Segen von ihr beurlaubet worden.

s. VI. Es möchte einer nicht vnbil-
 lich in Zweifel setzen / ob Marina ein
 größern Lust habe gehabt mit den Hei-
 ligen zu conuersiren, oder die Heiligen
 mit Marina. Sie wuste schier nicht
 mehr / wegen steter Einkehr der Heili-
 gen Gottes/ ob sie vnter den Menschen
 auff Erden oder vnter Heiligen im
 Himmel wohnete. Dann das dritte
 mahl wurde Frau Marina zum Be-
 schlus

schluß des gemeldten Christmonats
von P. Ludovico besucht/ vnd brachte
mit sich hochansehliche Gäst vom Him-
mel/nemlich den H. Kirchenlehrer Au-
gustinum, die H. Ordens-Stifter
Benedictum vnd Bernardum, sambt
obernanten H. Ignatium Lojolam,
in grosser Menge der H. Engel.
Nach abgelegten liebeichen Gruß / ha-
ben sie sich alle niedergesetzt; P. Ludo-
vicus aber absonderlich / neben einem
tapezierten Tischlein/darbey er anfang-
te eine geistreiche Exhortation zu der
franken Frau Marina / darzu ihme
gute Gelegenheit gabe die heilige Zeit
der Weihnacht Feyertagen. Streichet
gar zierlich vnd beweglich herfür / mit
himmlischer Eloquenz vund Wohl-
redenheit / die überschwencklich grosse
vnd verwunderliche Liebe der Göttli-
chen Majestät gegen dem Menschlichen
Geschlecht/welche Sonnenklar an Tag
gibt / das Hochheiligste Geheimniß/
der Menschwerdung des eingebornen
Sohns Gottes 2c. handelt alsdann
von

160 Das XXIII. Capittel/

von den Feyer- und Fest- Tagen / wo
Gestalt dieselbe in dem Himmel vor
den Heiligen celebrirt vnd gehalten
werden. Zum Beschluß ermahnet er
Frau Marinam / daß sie ihr das ge-
meine Wesen der ganzen Christenheit
in ihrem andächtigen Gebett embsig
wolle lassen anbefohlen seyn / vnd nimbt
darmit sambt seiner Heiligen Gesell-
schafft einen gar anmutigen vnd lieb-
reichen Urlaub.

§. VII. Gleich darauff zu Eingang
des folgenden 1625. Jahrs den 11.
Jenner / wird Frau Marina bey dem
Gnick des Hals / mit vngewöhnlichen
Schmerzen angegriffen / vnd weilien
Marina in ihrer Quaal / immerdar
Wolcken durch dringende Seuffzer
nach dem Himmel zu ihrem seeligen Vate-
ter vnd einzigen vnd vergtwisten Noth-
helffer liesse abfliegen / hat sich P. Ludo-
vicus nicht länger können noch wollen
verweilen / sondern ist alsbald zugegen
gewest / vnd seiner halb todten Tochter /
die vermeinet / dz sie ersticken müste / mit
Kath

Rath vnd That vätterlich zu Hülff
kommen/ hat mit sich gebracht ein köst-
liche Arzney/ welche er ihrem Heiligen
Schutz Engel überreicht/ vnd befohlen
dieselbe alßbald dem presthafften Ort
zu appliciren vnd überzuschlagen/ dar-
von bald hernach ein merckliche Linder-
ung des Schmerzens erfolget/ vnd
Marina angefangen zu genesen. Nach-
dem sie wider etwas zu den Kräfften
kommen/ fragt sie den seel. Vatter/ ob
sie sich möge getrösten / daß sie in der
Gnaden Gottes werde sterben. P. Lu-
dovicus mit lächelndem Mund gabe
zur Antwort: Er wisse nichts anderst/
verbleibe bey deme was er bey Lebenszei-
ten oft gesagt hätte. Marina fragt
weiter / ob sie sich gnugsam dem Wil-
len Gottes ergeben hätte? P. Ludo-
vicus mit sanfften Worten/ ermahnet
die zu viel Angsthaffte Marina / von
dergleichen bey ihr vnothwendigen
Fragen abzustehen. Weil auch zur
selbigen Zeit der Jesuiter Orden an
manchem Orth hefftig verfolget wur-
det

162 Das XXIV. Capittel

De / bate Marina inständig Ihren
seeligen Vatter / Er wolte desselben bey
der Göttlichen Majestät gedencen
Ihme Hülf vnd Beystand wider seine
Verfolger erwerben. P. Ludovicus
tröstete die sorgfältige Jungfrau / vnd
sagte / es gebühre sich also / daß die
Auserwählten durch vielfältige Wi-
derwärtigkeiten vnd Trangsalen ange-
sochten / vnd wie das schöne Gold im
Feuer probirt / vnd geläutert werden.
Verlasset also Frau Marina gar wohl
getröst.

Das XXIV. Capittel

Marina wird vom S. Francisco
Xaverio vnterrichtet / was für ein Ja-
rament sie solte ablegen vor dem Geistlichen
Gericht / das Gottselige Leben betreffend
ihres Beichtvatters P. Ludovici
de Ponte.

S. I. **N**ach dem Geschrey der
grossen Tugend vnd Hei-
ligkeit Venerab. P. Ludo-
vici allenthalben erschollen / hat den
Hoch-

Hochwürdigem Geistlichen Rath In-
quisitionis S. Fidei für gut angesehen/
ein Examen Juridicum über die Acta,
wolverwehnten P. Ludovici de Ponte &c.
anzustellen / auff daß dieses bis dato
verborgene Licht / mitler Zeit auff den
Leuchter allen in der H. Catholischen
Kirchen möchte vorleuchten; vnd vom
Päpstlichen Stul in die Zahl der Hei-
ligen Gottes eingeschrieben werden.
Weil aber die Zeugnuß der Frau Ma-
rina allen andern recht vnd billich vor-
gezogen wurde / als welche dreßßig gan-
zer Jahr lang die beste Wissenschaft
hätte / aller der jenigen Sachen / so den
Lebens-Wandel dieses von aller Zu-
gend vnd Heiligkeit berühmten Manns/
antraffen / also ist in gemeldtem Hoch-
würdigem Geistlichen Rath beschloffen
worden / Frau Marina von Escobar
sein geweste Reichs-Tochter / als ein
beandigte Zeugin über die Acta vnd
Lebens-Geschichten berühmten P. Ludo-
vici de Ponte, in pleno Senatu vor ge-
sessenem Rath zu verhören. Wie nun
diese

diese unverhoffte Zeitung Fr. Marinam
 zu Ohren kommen/ hat sie sich höchlich
 darüber bestürzt vnd bekümmert.
 massen ihr sehr schwer siele/ die himmlische
 Erscheinungen vnd verborgne Ge-
 heimnissen / P. Ludovicum belangent
 welche nur dem Beichtvatter bekant
 sollen seyn / öffentlich vor Gericht zu
 entdecken / vnd darüber noch mit einem
 aufgetragnen Eyd schwur zu bekräfti-
 gen. Begibt sich derowegen die mit
 vnaufsprechlichen Sorgen vnd Scrup-
 plen beängstigte Jungfrau in das Ge-
 bett / vnd besilcht mit Vergießung vie-
 ler Zähren den ganzen Handel dem lie-
 ben Gott / derselbe / steht nicht lang an /
 sendet vom Himmel / den H. Franoi-
 seum Xaverium, sambt dem seeligen
 P. Ludovicum, von vier Engeln be-
 gleitet / zu der betrübten Fr. Marinam /
 als von der Göttlichen Majestät abge-
 ordnete Rāth / Beyständ vnd Vor-
 munder / P. Ludovicus setzt sich auff
 den / von den Engeln zierlich zugerichten
 Thron / der H. Xaverius aber machte
 sich

sich zu der mit vielen Sorgen beladnen
Marina/so mit seinem frölichen Anblick
allen neblichten Dunst ihres traurigen
Gemüths vertrieben/ vnd in ein heite-
res Wetter der Fröligkeit verkehrt hat.
Was dein erforderte Bekant- vnd
Zeugnuß anlanget / so gebrauchte dich/
spricht der H. Indianer Apostel Fran-
ciscus Xaverius zu Frau Marina/
nachfolgender Wort: erstens/du hal-
test gänglich vnd ungezweifflet dafür/
dass alle deine bishero gehabte Erschei-
nungen/ so wohl dein Person/als auch
P. Ludovici deines gewesten Beicht-
vatters betreffende / sich warhafft vnd
ohne allen Betrug vnd Verblenderen
von Gott herrührend/ in der That be-
finden; seyen auch von hochverstän-
digen/ gelehrten/ Geistreichen Män-
nern von Gott erleucht / jederzeit ap-
probirt, vnd gut geheissen worden.
Ferner/wann die Sach erfordert/dies-
ses (auff P. Ludovicum mit der Hand
deutend) Wohl-Ehrwürdigen Vats-
ters / Meldung zu thun / vnd von sei-
nem

nem Lebenswandel Bericht zu geben/
 sollest du vnerschrocken alle seine ver-
 wunderliche Tugenden/ alle seine in der
 Religion zu Gottes Ehr loblich ver-
 übte Thaten / sein aufferbauliches/
 Exemplarisches/ strenges Leben/ seinen
 Apostolischen Wandel/ seine hohe
 Klugheit / seinen Göttlichen Geist / so
 aus seinen geschriebnen Büchern genugsam
 erhellet / vnd du selbst / so lang
 du sein Beichtkind in die 30. Jahr ge-
 wesen / solchen würcklich erfahren hast/
 öffentlich bekennen / vnd diese dein wahr-
 haffte Bekantnuß / mit dem dir auff-
 getragnen Jurament vnd Ahdschwur
 ohn allen Scheuch vor dem ganzen
 Hochwürdigen Geistlichen Rath be-
 träftigen; auf diese Weiß vnd Form
 wie du von mir allbereit hast verstan-
 den. Entzwischen / weil diß geschähe/
 kunte sich Frau Marina nicht genug
 verwundern / daß zu so hohen Ruhm
 vnd Ehren-Titteln/ ihr seeliger Vater
 P. Ludovicus ganz still schwiege/ vnd
 kein einziges Zeichen eines einzigen Miß-
 fallens

fallens an Ihme liesse vermercken.
O heiliger Vatter / gedachte Marina
bey ihr selbstem / warumb sagstu auß
deiner angebornen Demuth nichts dar-
zu / daß man dich also rühmlich hat ge-
priesen / dein grosse Heiligkeit so zierlich
herfür gestrichen? Darauff P. Ludo-
vicius, deme die Gedancken Marina /
Gott offenbahret / sich seines stillschweis-
gens halber also entschuldigte; mit ein-
wenden / es gezieme sich nicht / daß er sich
dem Göttlichen Willen entgegen setze.
Deme ist gleich bengefallen der H. In-
dianer Apostel Xaverius, Gott ist die
höchste Wahrheit / sprach er / welche we-
der betriegen will / noch betrogen kan
werden. Marina begunte auch zu wif-
sen / warumb die ganze Zeit der selige
Vatter Ludovicus sitzend / Franciscus
Xaverius aber dieser grosse / wunder-
thätige heilige Diener Gottes / stehend
verbleibe; vernimbt aber die Ursach
alsbald: Du solt wissen / mein Tocht-
er / spricht Xaverius, daß in dem Him-
mel die Doctores vnd Meister der heilig-
gen

gen Schrift / sonderbare Kenn- und
Wahrzeichen haben und mit schönen
Laureolis oder Ehren-Kränzlein gezieret
seyn/wegen ihrer Theologischen Geschicklichkeit/
so ihnen vom H. Geist eingegossen worden /
unter welchen sich auch befindet P. Ludovicus;
gestaltlich sam alles was er in seinen Büchern
geschrieben hat / zur Lehr und Unterweisung
der geist- und weltlichen Standes-Personen/
von dem H. Geist hergestoffen ist; habe sich
derowegen Marina billich zu erfreuen/
daß sie eines so hochgelehrten und mit
Göttlichem Geist erfüllten Lehrmeisters
Beicht- Tochter und Lehr-Jüngerin worden
ist / von welchem sie alle Tugend und
Vollkommenheit hat mögen erlernen.

Das XXV. Capittel.

Frau Marina wird mit Prophetischem Geist begabet.

S. I. **D**erweil diese hochberühmte
Jungfrau / wie oben vermeldt worden/
mit Gott und

seinen lieben Heiligen in ein so verwunderliche Kundschafft gerathen / ist sich nicht zu verwundern / daß sie viel geheime vnd den Menschen verborgne Ding hat können offenbahren vnd Prophetischer Weiß vorsagen / so künfftiger Zeit erst sollen vorüber gehen / vnd an das Taglicht kommen. Unter andern ihren Lebens-Geschichten seynd nachfolgende zu finden.

S. II. Es hatte sich vmb das Jahr vnserer Erlösung 1599. bey der Königlichenn Stadt Valladolid auff dem Land herum / auß Abgang der Feldfrüchten / bey dem armen Bauersmann vnd andern Inwohnern / ein grosse Theurung / vnd daraus erfolgende Hungersnoth ereignet. Dannhero das hungerige Bauersvolck gezwungen vnd gedrungen wurde / Hauffenweiß in die Stadt sich zu begeben / allda mit einem erbettelten Stuck Brodt ein wenig den bitteren Hunger zu stillen. Dieser grosse Zulauff aber mißfiel stark denen Grandibus oder grossen Herren

H

Herrn

Herren vnd Stadthaltern / lassen als
 bald durch ein öffentliches Mandat der
 armen hungerigen Pöfel hinweg schaf-
 fen/ vnd bey Leibsstraff die Stadt ver-
 bieten. Über diese vnbarmerzigige/ vn-
 christliche That / beklagt sich Christus
 der HERR ein Vatter der Armen / bey
 seiner geliebten Marina über die maß-
 fen/ mit ernstlicher scharpffer Betro-
 hung/die Volkreiche Stadt Vallado-
 lid mit einer erschrecklichen Pestilenz-
 schen Sucht abzustraffen. Fr. Marina
 voll des Schreckens / vnd sehr be-
 kümmert / auß Mütterlicher Sorgfäl-
 tigkeit gegen ihren lieben Mitbürgern/
 so von GOTT mit einer so scharpffen
 Ruthen vnschuldiger Weis sollen ge-
 züchtiget werden / laßt alsbald erwehnte
 Herren Stadthalter dessen berichten/
 was ihr der HERR hätte in Vertrauen
 angedeutet / wie hefftig er über sie vnd
 die ganze Stadt sene erzürnet / we-
 gen des verrufften Mandats/welches/
 wann es nicht widerrufft vnd abge-
 schafft werde / sie sollen die Göttliche

Nach

Nach unfehlbar zugewarten haben.
Was hat aber diese getreue Warnung
dieser heiligen Jungfrau bey diesen Po-
litischen Gubernatoren gefruchtet?
Als daß mans für ein Fabelwerck einer
andächtigen Bettschwester hielte / vnd
Marina als ein falsche Prophetin von
Ihnen schimpfflich herburch gelassen
wurde. Aber diese Grandes vnd grosse
Herren hätten sich sollen erinnern des
Paulinischen Spruchs: DEUS non
irridetur, ad Galat. c. 6. daß Gott
nicht lasse sich verspotten / oder mit ihm
scherzen / was geschieht? kaum seynd
etlich wenig Tag verlossen / da ist vor-
handen der bittere erschreckliche Todt /
als abgeordneter Executor vnd Voll-
bringer der Göttlichen Rach / der fan-
get mit seiner vergifften Seges ohn
allen Respect vnd Unterscheid nieder-
zumachen Jung vnd Alt / Arm vnd
Reich / Edel vnd Unedel / Geist vnd
Weltliche / Hoch vnd Niederstands
Personen / mit solcher Wüthten vnd
Grausamkeit / daß man besorgte / Bal-

lisoletth diese edle Stadt / werde auf
 einer lustigen Wohnung der Lebendigen
 gen / zu einer lautern Begräbnuß der
 Todten werden. Wäre auch villich
 geschehen / wann nicht Marina als ein
 angenehme Mittlerin mit ihrer flehent-
 lichen Intercession vnd Fürbitt den
 Göttlichen Zorn gestillet / vnd die ein-
 gerissene verhergende Brunst der leid-
 igen Pestilenz mit vielen vergoffenen
 Buß- Zähern gedämpfft vnd aufge-
 löschet hätte. Da hat man erst mit
 grossen Schaden vermerckt / daß / was
 Frau Marina vorgesagt / kein Weib
 Märlein / sondern wahre Propheze-
 gewesen / wie nicht weniger / was her-
 nach folget.

S. III. Unter noch grassirender Pest
 kompt Christus der Herr abermals
 zu der Frau Marina / deutet Ihr an
 daß er umb willen ihrer getreuen Für-
 bitt der übrigen Burger-schafft gedach-
 tene zu verschonen / gestalten die Infe-
 ction auff zukünfftigen Weinmonat
 sich werde enden / möge sicherlich diese
 fröliche

fröliche Botschafft vnter dem betrüb-
ten Volck lassen außkommen. Das
ware bey denen Herren Medicis vnd
der Arzney-Erfahren ein seltsame vnd
schier vnglaubliche Zeitung/ massen ob-
gedachter Monat October/ wegen des
regierenden Scorpions / vor andern
den Epidemicis vnd vergifften Kranck-
heiten pflege vnterworffen zu seyn/ doch
ist auch diese Prophezen der Frau Ma-
rina/ mit höchsten Frolocken der ganzen
Stadt/ wahr befunden worden.

§. IV. Es hätte sich gleichwol gebü-
ret / daß so wol geist- als weltliche
Obzigkeit / zu schuldigster Dancksa-
gung / so grosser vom barmherzigen
Gott empfangner Gutthat wegen / ab-
lenthalben in den Gottes-Häusern Lob-
vnd Danck-Fest angestellt wurden/
vnd sich mit eyffrigem Gebett/ vnd an-
dern Gottseligen Wercken der Christli-
chen Liebe danckbarlich erzeigeten. Aber
nach laut des alten Sprichworts: Aus
den Augen/ auß dem Sinn; ist schnur-
gerad das Widerspiel geschehen; An-
statt

statt der Kirchen vnd Bett-Häuser/so
man die Wirths- vnd Zech-Häuser
Hauftenweiss besucht. In allen Gassen
vnd öffentlichen Plätzen wurde gleich-
sam Fastnacht gehalten; man hörte
nichts anderst als geigen vnd pfeiffen
springen vnd danken / 2c. man sah
nichts anders/als Ringel rennen/Be-
fel hegen/ vnd andere leichtfertige Fast-
nacht- vnd Gauckel-Spil / 2c. alle Ge-
dächtnus des kaum verwichnen Jahr-
mer vnd Ellends ist als wie der Rauch
in Luft verschwunden.

S. V. Als dieses hochsträffliche Leben
der ganzen Stadt der Fr. Marina zu
Ohren kommen / ist nicht wol außzu-
sprechen / was für grosses Herzenleid
darüber sie habe empfunden. Schickte
nach ihrem Beichtvatter / haltet ihn
mit nassen Augen für den armseligen
elenden Stand der höchst vndanckba-
ren Stadt/durch welchen Gottes Zorn
von neuem über sie erweckt wurde.
Solle derowegen hingehen/ der vnauß-
bleiblichen Straff/der erzürneten Gött-
lichen

lichen Majestät/ vorzukommen/ vnd so
 wol geist- als weltliche Obrigkeit mit al-
 lem Ernst ermahnen/ alle bisshero in der
 Stadt verübte Schwelgeren vnd
 Leichtfertigkeiten/ dardurch die bekhörte
 Burger-schafft ein frische neue Nuthen
 ihr auff den Rucken bindet / von
 Stund an abzuschaffen / vnd die Un-
 gehorsamen nach gebür abzustraffen.
 Im widrigen Fall / sollen die jenige
 wissen/ welchen dieses Ampts halber ob-
 ligt/ wo fern sie sich politischer Weis in
 dieser Sach saumselig vnd nachlässig
 werden erzeigen / vnd durch die Finger
 sehen / sie selbst den gerechte Gott bei
 dem Kopff werde hernehmen ; vnd
 nach der Schärpffe ihren Ungehorsam
 abstraffen. Ist auch alles was Frau
 Marina auß Prophetischem Geist
 vorgesagt sein ordentlich geschehen.
 Dann noch dasselbe Jahr seynd drey
 auß den vornehmsten Häuptern vnd
 Regenten der Stadt / vmb wegen daß
 sie den getreuen Rath dieser Gottge-
 liebten Jungfrauen verachtet ; auß
 mensch-

menschlichem Respect/mehr des Volcks
als Gottes Favor beobachtend/ Todts
verblichen. Den Anfang machte Herr
Gubernator vnd Stadthalter der Kö-
niglichen Stadt Valladolid; vnd
zwar noch denselben Tag/ an welchem
er von der Frau Marina seines Ampts
vnd Pflichts istermahnt worden. De-
me ist in kurzer Zeit nachgefolgt / Ih-
Hochwürden vnd Gnaden Herr Bis-
choff zu Vallisolet. Den Todtere-
Keyen hat beschlossen Herr Stadt-
Richter. Ab dem vnerhofften frühe-
zeitigen Hintritt dieser dreyen Hochate-
sehenlichen Herren / hat sich iederman
nicht allein mächtig verwundert / son-
dern auch ernstlich gebessert; mit Erin-
nerung was jener Heydnische Poet ge-
sungen:

*Diserte Iusticiam moniti, & non
temnere Divos.*

Zu Teutsch:

Nichts mehr dem höchsten GOTT
verschmachtet/

Als wann man sein Warnung ver-
acht.

§. VI.

§. VI. Viel andere mehr dergleichen
Weissagungen könnte ich allhero sehen/
will aber geliebter Kürtze halber/ nur ei-
ner vnd der andern mich bedienen.
Hohermeldte Frau Marina sagte vor
der Wol-Edelgebornen Frauen Ma-
ria Magdalena von Cisneros, da sie
mit einer tödtlichen Kranckheit behafft/
vnd längeres Leben kein Hoffnung
mehr hätte/ sie werde wieder genesen/
vnd noch so bald nicht sterben/ sondern
Marinam überleben / vnd ihrer Be-
gräbnus beywohnen / welches alles
künfftiger Zeit wahr worden. Item
hat Frau Marina vorgesagt/ daß der
H. Ignatius Loiola, Stifter der Ges-
ellschafft Jesu / nit wurde vom Pabst
Clemens dem VIII. auch nit vom Pabst
Leo dem XI. sondern vom Pabst Gre-
gorio dem XV. canonizirt vnd heilig
gesprochen werden / so geschehen im
Jahr vnserß Erlöfers 1622. den 12.
Tag Merzens. Ihrem Beichtvatter
P. Ludovico de Ponte, hat offft Ehren-
ermeldte Jungfrau Marina zu verste-
hen

hen geben / daß er werde in dem Him-
mel mit einem sonderbaren Kennzeichen
belohnet werden / vmb daß er sie mit
grossem Fleiß vnd Klugheit auff dem
Weg der Vollkommenheit geleitet
vnd angeführet hätte. Vnd diß habe
sie von den heiligen Engeln ihren Auf-
wartern verstanden. Wer will dann
laugnen / daß Frau Marina nicht allein
zu dem Chor der Jungfrauen / sondern
auch der Propheten einen Zuspruch
habe ?

Das XXVI. Capittel.

Von hocheleuchttem Verstand
vnd Wissenschaft der Theologischen
Sachen vnd Glaubens Geheimnissen
Fr. Marins.

§. I. **W** Als in den Schulen von
den Theologis vnd Gottes-
gelehrten von der Göttli-
chen Natur vnd dero Eigenschafften /
so Attribute oder Perfectiones Divinae
genennt werden ; Item von dem hoch-
heiligsten / vnergründlichen Geheimnis
der

der H. Dreyfaltigkeit / lang vnd viel
spitzfindig disputirt wird / hat Fr. Ma-
rina mit ihrem von Gott erleuchteten
Verstand gar wol fassen mögen / auch
wissen auff alle Objectiones vnd Ein-
würff gründlich vnd hochgelehrt zu
antworten. Die vorgebrachte Dubia
vnd Glaubens-Strittigkeiten ohne alle
Beschwerus zu erörtern vnd meister-
lich auffzulesen / auch die entgegen gesetz-
te Argumenta vnd Rationes abzula-
nen / war dieser von Gott erleuchteten
Jungfrauen nur ein Kurzweil.

s. II. Ebenmässig hat Frau Marina
das hohe Geheimnis Incarnationis
oder Menschwerdung des eingebornen
Sohn Gottes / was Gestalt die Göt-
liche mit der menschlichen Natur sey
durch das Band Unionis hypostaticae
vereinbaret worden / hell vnd klar ver-
standen ; wie dann auch auff was
Weiß er ohne Verletzung der Jung-
frauschaft von Maria der Mutter
Gottes seye auff die Welt geböhren
worden. Von der vnbesleckten Em-
pfang.

H C

pfängnus hochermeldter Gottes-Ge-
 bährerin / was gestalten sie des allge-
 meinen Fluchs der Erbsünd in der
 Göttlichen Gnaden. Wahl seye be-
 freyet worden / discurrirte Marina also
 hochverständig darvon / als wäre sie im
 Göttlichen Rath ein Beyfizerin ge-
 wesen. Item deren Sachen / so sich ver-
 loffen vnd zugetragen bey der glorwür-
 digen Vrsünd vnser Erlösers / bey
 seiner verwunderlichen Auffart / bey der
 Trostreichen Sendung des Heiligen
 Geists zc. hat Fr. Marina ein solche kla-
 re Erkantnus gehabt / als wäre sie mit
 vnd darbey persönlich gewesen ; kunte
 auch bey iedem Geheimnus des Lebens
 vnd Leidens Christi / vnser gebenedey-
 ten Heylands / dergleichen innerliche Af-
 fect der Freud / der Traurigkeit / des
 Schmerzens / des Mitleidens / der Lie-
 be / Starckmütigkeit / zc. erwecken / so ein
 jedes Mysterium vnd Geheimnus er-
 forderte. Die Weiß vnd Manier zu
 leben / so wol der heiligen Engeln / als
 anderer Heiligen vnd Auserwehlten
 Gottes

Gottes in dem Himmel sampt dero
Nempter vnd Verrichtungen / waren
Fr. Marinae so wol bekant / als ihre
tägliche Hausgeschafft.

S. III. Vnd was sich zum allermei-
sten zu verwundern / hat Marina / ob
wol sie niemalen dem studiren vnd
freyen Künsten obgelegen / nichts desto
weniger / vom H. Geist angetrieben / sich
dörffen vnterstehen / ein Buch zu schrei-
ben de Theologia Mysticâ, in welchem /
nach Aussag der gelehrtesten Doctoren
vnd Lehrern der H. Schrift / ein außer-
lesner Schatz der Göttlichen Weißheit
verborgen lage. Darinnen sie bekent /
daß nichts von ihr werde geschrieben /
was sie nicht durch eigne Experiens auf
dem Weg der geistlichen Vollkommen-
heit practicirt vnd geübt habe. Vnter-
weiser beynebens die Gottliebende See-
len / auff was Gestalt / vnd mancherley
Weiß die Göttliche Majestât sich sei-
nen lieben Creaturen communicire vnd
mittheile / sich mit ihnen vereinbare / mit
ihnen sichtbarlich vnd vsichtbarlich

handle vnd wandle: Jetzt durch Ver-
 zuckungen oder Ecstas & raptus, bald
 per illuminationes intellectuales, oder
 Erleuchtungen des Verstands / bis
 weilen per apparitiones vnd leibhafte
 Erscheinungen. Ein anderemal durch
 Figuren vnd Einbildungen. Jetzt wird
 die mit Göttlicher Lieb engündte Seel
 verzuckt in den Himmel / bald kombt
 Gott zu ihr sichtbarlich auff Erden.
 Viler anderer der Göttlichen Weisheit
 alleinig bekante Weisen / zu geschwe-
 gen. Es möchte einer billich sagen / die-
 se Jungfrau habe ein so hohe Weisheit
 mit dem H. Johanne dem hochstiegen-
 den Adler auß der Brust des H. Er-
 n gesogen / auff welcher sie offte vnd viel
 gar sanfft geruhet hat.

Das XXVII. Capittel.

Was für Wunderwerck oder
 Miracul Frau Marina bey Leb-
 Zeiten gewürcket habe.

§. I. **D**swolen dise demütige Dien-
 nerin des H. Er- n iederzeit
 sich beflissen / vor den Augen
 der

der Menschen ihr grosse Tugend vnd
 Heiligkeit nach bestem Vermögen zu
 verbergen. Hat iedoch der Götlichen
 Majestät beliebet / dieselbe / ie mehr sie
 sich ernidrigte vnd vernichtete / durch
 augenscheinliche Wunderwerck / desto
 mehr vor aller Welt berühmter vnd
 scheinbarlicher zu machen. Wiewol
 Marina in dergleichen Begebenheiten /
 sich allzeit / ihrer Geringfügigkeit inge-
 denck / nur für ein vntüchtiges Instru-
 ment der Götlichen Allmacht gutwil-
 lig erkennete; alles Lob vnd Preis dem
 jenigen zuschreibte / der eigentlich sol-
 cher / durch sie gewürckten Miracul/
 Urheber vnd Werckmeister ware / mit
 dem König David sprechend : Non
 nobis Domine, non nobis, sed nomini
 tuo da gloriam. Psal. 113. **Mit vns /**
G HERR ! mit vns / sonder deinem
heiligsten Namen gib Ehr / Lob
vnd Preis. Dahero erfolgt / daß sich
 Marina niemalen solcher übernatürli-
 chen Thaten vnterfangen / es habe ihr
 dann zuvor Christus der HERR / oder
 sein

sein übergebenedeyte Mutter / diese zu
würcken anbefohlen. Auß vnzahlba-
ren / wollen wir etlich wenig beybrin-
gen / vnd den Anfang machen von der
Durchleuchtigsten Prinzessin Anna/
weiland Philippi des III. Königs in
Hispanien/ Eheleibliche Königl. Tocht-
ter. Welche als sie in ihrer Kindheit/
an den Kinds-Blattern gefährlich / ja
tödtlich krank lage / vnd die natürliche
Mittel nichts verfangen wolten/ laufft
man in eusserster Noth zu der allgemei-
nen Nothhelferin vnd Mutter der
Barmherzigkeit Maria / mit kostbarli-
chen Schanckungen vnd gethanen
Verlobnussen; dieses zarte Kind / so al-
lererst acht Monat alt / von dem tödtli-
chen Pfeil des Tods zu erretten. Ma-
ria / die Gnadenreiche Mutter Gottes/
last sich durch das flehentliche bitten
vnd betten der ganzen Könighchen
Hofstatt gnädigst erweichen / befiehl
der Frau Marina sich nach Hof zu bee-
geben / das todtkrancke Kind zu besu-
chen / vnd mit antasten ihrer jungfräu-
lichen

lichen Hände / dasselbe gesund zu ma-
chen. Frau Marina kombt dem Bes-
fehl der Glorwürdigsten-Himmel-Königin
alsbald nach; geht in den Königlichen
Pallast / allwo sie schon zuvor / wegen
ihres heiligen Lebens-Wandel wol be-
kant ware / verfügt sich in das Zimmer /
in welchem die Königliche Prinzessin an
Blattern krank lage; berührt dero
Haupt mit der Hand / in beyseyn der
Frau Marggräffin de Valle &c. ge-
dachter Prinzessin Hofmeisterin und zu-
gleich Kinds-Amme / so vermeynter Ma-
rina wollte / der Weiber Brauch nach /
dem schwachen Kind schon thun vnd
lieblosen. Aber nach wenig Stunden
hat man vermerckt / daß durch dieses
berühren vnd lieblosen / das todtkrancke
Kind von den vergifften Blattern völ-
lig genesen sey / also zwar daß nicht ein
einziges Zeichen oder Nasen der vori-
gen Kinds-Blattern an dem ganken
zarten Leiblein mehr verspürt wurde /
mit höchster Verwunderung des gan-
zen Königlichen Frauenzimmers / vnd
der

der Herren Medicorum vnd Königl-
chen Leib-Ärzten selbst; welche diese
vnerhoffte Genesung nit vnbillich für
ein scheinbares Miracul gehalten; so
die Göttliche Krafft durch die Fr. Ma-
rina gewürckt hätte.

§. II. Es war in dem Profess-Haus
Societatis JESU zu Valladolid ein Co-
adjutor oder Layen-Bruder mit Na-
mē Bartholomæus/welcher das Mess-
ner-Ampt oder die Sacristen verwal-
tete/ der grosse Beschwerus in seinem
Ampt erlittet/ wegen seines lahmen vnd
aufgedorrtten Arms. Frau Marina/
so gleichsam ein tägliche Inwohnerin
ware der Kirchen des erwähnten Pro-
fess-Haus; fragte einsmals/ wie lang
er diesen lahmen/an seiner Verrichtung
verhinderlichen Arm werde herum-
tragen? darauff Bruder Bartholo-
mæus sagte: Seyd ihr ein so grosse
Heilige / wie allenthalben bekant / so
würdiget euch diesen meinen durch die
Pestilenz verderbten Arm wieder zu
heilen. Seye ihm also / spricht Marie-
na;

na; Ergreiffzt zugleich den lahmen/auf
dorften Arm/ vnd spricht: Nun wol
an/ so werde dann nach eurem Wunsch
vnd Begehren / durch Göttliche Krafft
dieser ewer verderbter Arm wieder ge
sund. Als bald / O grosses Wunder!
vermerckt der fromme Bruder / daß
der gelähmte Arm ganz lebhaft/frisch
vnd gesund worden; ist auch also ver
blieben biß Bartholomæus die Welt
gesegnet.

§. III. Ein arme Wäscherin Fran
cisca mit Namen/ erlitt vnleidenlichen
Schmerzen/an ihren Schultern. Chris
tus ermahnet Marinam / daß sie die
betrübt vnd sehr übel bestellte Fran
ciscam besuche vnd tröste. Marina ge
horchet; vnd vertreibt dem armen be
trübten Weib alles schmerzhaftte An
ligen.

§. IV. Als auff ein Zeit Fr. Marina/
ihrer Gewonheit nach / in der Kirchen/
gemeldten Profesz-Haus der Gesell
schafft Jesu/dem Gottesdienst beywoh
nete/ hat sich darunter zugetragen/ daß
ein

ein Maurer in der Nachbarschaft/ von einem hohen Baugerüst/ hinunter auf das harte Pflaster fallet/ und die Glieder des Leibs sehr übel zerschmettert. Nach dem der halb todte Mensch in die nechste Behausung getragen worden/ hat sich vnter wehrendem Gottes dienst der gebenedeyte Heyland bey der bettenden Frau Marina sichtbarlich erzeigt/ und ihr bedeut/ sie solle ohne Verzug/ den mit Todes-Gefahr behafften Maurer besuchen/ und mit Bezeichnung des H. Creuz gesund machen. Marina kombt nach dem Göttlichen Befehl/ bezeichnet die zerquetzte Glieder mit dem heylwertigen Zeichen des H. Creuz/ und macht sich alsdann stillschweigend darvon/ und hinterlaßt den elenden Menschen aller Todes-Gefahr befreyt/ frisch und gesund/ also zwar/ daß er innerhalb wenig Tagen/ seiner vorigen arbeit/ ohne alle Verhinderung/ leiblicher Schwachheit halber/ möchte abwarten.

S. V. Don Joan Gonzalez de Valdes

des bey ihr Königl. Majestät in Hispanien / wegen seiner hohen Aempter / in grosser Auctoritet vnd Ansehen / ꝛc. ist sechs Jahr lang / von der hinfallenden Kranckheit / Epilepsia genant / gar schwerlich geplagt worden. Nach allen vmbsonst angewendten Mitteln / ware noch übrig Marina von Escobar, diese wunderthätige Jungfrau / welche erwehnten Herrn mit dem einzigen Zeichen des H. Creutz / so glücklich / durch Mitwürckung Göttlicher Krafft / von dieser beschwerlichen Plag hat curirt vnd entlediget / daß er die ganze übrige Zeit seines Lebens darvon befreyet verbliebe.

§. VI. In dem Frauen- Kloster zu Valladolit, welches von der Mutter Gottes den Nahmen truge / wohnte ein gottsförchtige Kloster- Frau Beatrix von Castro genandt; diese / als sie mit einer tödtlichen Kranckheit behafft / allbereit mit dem H. Sacrament der letzten Selung zum letzten Kampff versehen worden / haben ihre Mit- Schwestern /

Stern /

stern / auß herglichen Mittlendenden der
 Fr. Marina in ihr heiliges Gebett de
 mütigist befohlen. Was geschieht? E
 ben dieselbe Nacht / da man alle Augen
 blick auff die Hinfarth der Seele / der m
 Zügen ligenden Schwester Beatrix
 wartete / sihe / da wird die Todt-franck
 umb Mitter-Nacht mit einem süßen
 Schlass überfallen. Nach dem sie w
 der erwacht / fragt sie die Anwesende
 Schwestern / wer frembder doch bey ihr
 wäre gewesen / vnd hätte sie heimge
 sucht? Die umb das Beth kniende
 Schwestern / so die Nacht hindurch ge
 wacht / sagten / sie hätten niemand
 frembder alhie gesehen; befragten hin
 gegen die fräncke Beatrix, ob sie diese
 be Person / so bey ihr gewesen nicht ein
 wenig kenne? Es gedunckte sie / spricht
 Beatrix, als wann es eben ihr Herz
 geliebte Fr. Marina wäre gewesen / von
 welcher sie ganz liebeich umbfangen /
 vnd mit einem freundlichen Friden-Ruß
 begrüßt worden. Habe gleich darauff
 ein merckliche Verbesserung ihrer ver
 hausten

hausten Gesundheit empfunden / auch durch sie / Gott Lob / aller Todts. Gefahr glücklich entronnen. Als man hernach was fleissiger nachfragte / hat man von dem Beicht. Vatter vil Eh. ven gemelter Fr. Marina erfahren / daß Marina eben zur selben Stundt / vmb Mitternacht / in dem Closter / bey der Todtfrancken Beatrix sich habe eingefunden / dieselbe vmbhalsset vnd geküßset / vnd also auß der augenscheinlichen Gefahr des herzunachenden Todts scheinbarlich erröttet. Vnd diß habe er auß aigner Bekandnuß Fr. Marina.

§. VII. Ein vornehmer Doctor der Arzney / mit seinem Zunamen Mercator, erlitte lange Zeit ein schmerzliches Hauptwehe / so Hemicrania von den Medicis genennet wird. Dieser Herr hätte ein groß Verlangen nach offt erwehnten Fr. Marina. Von dero verwunderlichen Tugend vnd Heiligkeit des Lebens / wie auch scheinbarlichen Wunderwercken / ihme vil zu Ohren kommen / war doch nicht so leicht / auß
trae

tragender Reverenz gegen einer so von
 Heiligkeit berühmten Jungfrauen/ die
 selbe zu sich in sein Behausung einzu-
 laden / besücht sein Anligen Gott dem
 Herrn; der erbarmete sich über diesen
 frommen Mann/ vnd ermahnte Mari-
 nam durch innerliches eingeben/ sie solle
 hingehen zu diesem Krancken/ vnd ihne
 von seinem beschwerlichen Haupt-We-
 hethumb erledigen. Frau Marina den
 Göttlichen Willen zu vollbringen/ geht
 hin / vnd laßt sich in des gemeldten
 Herrn Haus anmelden. Demnach
 Herr Mercato, so damalen krank zu
 Beth lage/ vernommen/ daß Frau Ma-
 rina vnberuffen wäre in sein Haus
 kommen ihne heimzuszuchen/ hat er sich
 zwar höchlich erfreut/ wol merckend/ zu
 was Zihl vnd End sie wäre gesandt
 worden. Damit sie dann desto freyer
 möchte verrichten / was ihr von Gott
 anbefohlen/ so that er dergleichen / als
 wann er schlaffte; fürchtend/ ihr jung-
 fräuliche Geschämigkeit möchte dem
 vorgenommen Werck was verhin-
 derlich

derlich seyn. Dieser des Herrn Mer-
cato verstellter Schloff / ware der Frau
Marina zu ihrem Vorhaben sehr be-
quem. Nach vollbrachtem gewohn-
lichem Gebett / berühret sie des fran-
cken Herrn Haupt / macht das heilige
Creutz darüber / vnd schleicht mit lang-
samem Fuß durch das Zimmer hinauß /
sich höchlich erfreuend / daß vnvermerck-
ter Dingen sie ihrem Befelch wäre
nachkommen. Kaumb ist Frau Mari-
na auß dem Zimmer geschlichen / so ist
auch das schmerzhaffte Hemicrania
von dem Haupt des Herrn Doctors
völlig gewichen. Welcher alsdann gar
wol beobachtet / daß mehr auff die Hei-
ligkeit Frauen Marinae / als alle Kunst
Hippoeratis vnd Galeni zu halten.

s.VIII. Es ware der Fr. Marina / in
dem 40. Jahr ihres Alters / von Christo
dem HErrn anbefohlen worden / alles
das jenige fleißig auffzuzeichnen / was
er biß dato mit ihr auff vielerley Weiß
sichtbarlich vnd vnichtbarlich abge-
handelt hätte. Welchem Befelch des
HERRN

Herr/ Marina / so lang es die Leib
 Kräfte zugelassen / eubsig nachkom
 men ware. Nach dem sie aber nach
 folgende Jahr vnauffhörlich lizerhaft
 worden / auch an Hand vnd Füßen
 gleichsam erlahmet ; hat sie zu diesem
 Zweck ihre Dienstmagd müssen anstel
 len ; Auß welchen bisweilen etliche
 tauglich/ andere aber vntauglich ; ma
 sen zwey auß diesen waren / deren die ei
 ne weder lesen noch schreiben / die ander
 aber zwar lesen / doch kein Buchstaben
 schreiben konte. Nichts desto weniger
 müsten sie sich / auß Gehorsam gegen
 ihrer Frauen Marina des Notariats
 Ampts vnterfangen/ vnd zwar mit so
 cher Satisfaction, daß sich menniglich
 darüber verwunderte ; weil niemand
 wuste / von wem diese zwey einfältige
 Hausmagd die Kunst so trefflich schön
 zu schreiben hätten erlernet. Aber was
 soll es Wunder seyn ? weil Fr. Mar
 na zu gefallen / der H. Geist / ihr ver
 mahleter Gespons / derobenden Hand
 vnd Feder führte. Hat auch eine or
 fentlich

fentlich bekennt/ daß der grosse Schmer-
ken/ so sie an einer Hand ein Zeit lang
hatte erlitten/ nur durch das blosser an-
rühren ihrer Fr. Marina alsbald sey
vergangen.

§ IX. Als R.P. Didacus de Miran-
da, nach gehaltenem H. Mess-Opffer
vorhabens ware/ mit der krancken Fr.
Marina was wenig zu reden/weil aber
die Kammer sehr finster/ begehrte der
Pater man solle die Fühäng ein wenig
zu ruck ziehen/ mein Pater, sagt darauff
Fr. Marina/ es wird nicht von nöthen
seyn. Ist wahr gewesen/dann alsbald
ist das finstere Zimmer mit himmlis-
chem Glantz erleucht worden. Und
was sich noch mehr zu verwundern/
hat diese Erleuchtung so lang gewehret/
biß gleichwol das geistliche Gespräch
ein End genommen.

§ X. Es wohnete Frau Marina in
die dreissig Jahr mit unterschiedlichen
Seuchthumben presthaftt in einer en-
gen Kammer/mit hölzernen Läden und
Fühängen / wegen ihres schwachen
Gesichts/

Gesichts/ wol vermacht/ also daß alle
 frische Luft aufgeschloffen wurde.
 Nichts desto weniger/ ist ohn alles Trau-
 bisches Rauchwerk/ die ganze Zeit der
 Kranckheit/ ein so lieblicher Geruch ver-
 merckt worden / daß dieser Orth mehr
 einem irrdischen Paradenß / als Kran-
 cken-Stuben zu vergleichen ware. So
 so gar das Bethgewand vnd Leilacher
 verblieben das ganze Jahr so frisch
 vnd sauber / daß dero Veränderung
 kaum einmal vonnöthen. So bey an-
 dern Krancken nicht pflegt zu geschehen.

§. XI. Zum Beschluß der erzählten
 Wunderwerk setze ich noch hinzu ein
 übernatürliche Metamorphosin oder
 Veränderung der Gestalt / welche Fr.
 Marina so oft erfahren in ihrem ho-
 hen Alter / so oft sie das höchste Gut in
 dem Hochwürdigisten Sacrament des
 Altars empfangen. Da sahe man/ wie
 Frau Marina mehr einem Engel als
 Menschen gleich sahe ; vnd der kalte
 aufgedorrte Winter ihrer leiblichen
 Gestalt in einen Blumreichen / grünen
 den

Den Frühling sey verändert worden.
Darauf abzunehmen die verwunderli-
che Schönheit/dieser Gottgeliebten vn-
befleckten Seele. Ich will allhie weiter/
Kirche halben nichts melden / deren
übernaturlichen Gutthaten/so Blinde/
Lahme/ Taube/ oder sonst Presthafte/
durch einziges anrühren / deß Rosen-
krantz/oder Kleidung oder was anders/
von Marina empfangen haben / von
welchen sie täglich in wehrender ihrer
Kranckheit überlossen worden; dessen
warhafftige Zeugnis zu geben / vrbietig
ist die ganze Burger schafft zu Balla-
dolit/ sampt vmbligender Landschafft/
so noch auff heutigen Tag dieser wun-
derthätigen Jungfrauen mit schuldigi-
ger Danckbarkeit gedencken.

Das XXVIII. Capittel.

Was sich bey dem seligen Ablei-
ben Fr. Marinae habe zugetragen.

S. I. **D**ennach Frau Marina auß
ihrem hohen Alter/ vnd von
Tag zu Tag merklich ab-
neh-

nehmenden Leibs. Kräfte / leichtlich
 konte erachten / daß die Auflösung ihres
 sterblichen Leibs / in kurzer Zeit wurde
 vorhanden seyn / hat sie alle ihre Sinn
 vnd Gedancken auff das glücklichste
 Land der Lebendigen / nach welchem sie
 sich so lange Zeit inniglich gesöhnet /
 ganz vnd gar gewendt ; immerzu / als
 wie ein verlassnes Turtel- Täublein
 nach dem geseuffzet / den sie von der
 Wiegen an herziglich hatte geliebet.
 Ach wann wird ich einest vor dem An-
 gesicht meines Gott vnd HErrns er-
 scheinen ! Ach mein allerliebster Jesu /
 wann wirstu mich erquickten mit dem
 Crystall- reinen- Strom deiner Wohl-
 sten ! Ach wann wirstu mich mit dem
 vündlichen Meer deiner Schönheit
 überschweimen / vnd in dessen Freudens
 Wellen glücklich versencken ! Ich ver-
 lange auffgeldt zu werden / vnd bey
 Christo zu seyn ! Diese vnd dergleichen
 Liebs- Seuffzer / hat Marina die letzte
 Tag vor ihrem hinscheiden / nach dem
 Himmel abfliegen lassen.

J. II. Anno 1633. den 6. Brachmonat/
vier Tag vor ihrem letzten End/ ist
vom Himmel kommen der H. Patri-
arch Benedictus, vnd hat ihr ein frö-
liche Botschafft ihres herzu nahenden
Hintritts gebracht / dessen auch etliche
vorhergehende Wahrzeichen vnd Vor-
botten angedeut. Als das nemblich
Fr. Marina vor ihrem letzten End von
der Glorwürdigisten Himmels Kön-
igin / in Begleitung vieler H. H. Engel/
samt den obernanten H. H. Ordens-
Stifffern / wurde heimbesuchet wer-
den. Vmb willen ihr abgeleitete Seel
mit sich in den Himmel zu führen; ders
Christus der König der Glori werde
entgegen kommen / sein allerliebste
Freundin mit einem liebreichen Fridens-
Kuß empfangen / vnd seiner himmli-
schen Hofstatt auff ewig einverleiben.
Marina ab dieser erfreulichen Zeitung/
schöpffte einen vnaußsprechlichen Trost/
erzehlete alles bey nechster Gelegenheit/
mit lachendem Mund ihrem Beicht-
Vatter/was gestalt der H. Benedictus

J 4 ihr

ihr wäre erschienen/ vnd sie Bericht hätte
te/was sich vor ihrem letzten End wür-
de ereignen.

§. III. Entzwischen wolte der laidi-
ge Sathan auch nicht feyren / vnd der
Fr. Marina seiner Teuffelischen Bos-
heit ein Denck-Zeichen hinterlassen/vnd
noch den letzten Sturm an dieser un-
überwindlichen Heldin wagen / von
welcher er so spöttlich biß dato wäre ab-
getrieben worden. Am 26. Tag May
des 1633. Jahrs/auff welchen das hoch-
feyrliche Fest des zarten Fronleichnam
oder Corporis Christi gefallen/hat sich
Morgens in aller frühe / ehe der Tag
angebrochen / dieser abgesagte höllische
Feind präsentirt / vnd ist voll Grim-
mens vnd Zorns mit erschröcklichem
Geräusch vnd Getümmel in die Kam-
mer der zu Beth ligenden Fr. Marina
hinein gerumpelt/Willens dieselbe an-
zufallen / vnd allen seinen Haß vnd
Neid gegen ihr außzulassen. Ist aber
alsbald von den heiligen Schutz-Eng-
eln auß der Kammer verjagt worden/
gleich

gleichwol nicht vngerochen/ massen die-
 ser hdlische Drach vor seiner Flucht/ ein
 sehr schädlichen vnhelssamen Biff das
 Haupt der Frauen Marinae besprühet/
 welches doch alsbald von dem Schutz-
 Engel abgetrücknet / vnd zugleich dem
 Haupt ein heylsame Arzney überge-
 schlagen worden. Bald hernach/kombt
 Christus der HErr/von grosser Anzahl
 der Engeln begleitet / zu der vor Schre-
 cken ganz ertatterten Frau Marina/er-
 quicket dieselbe mit trostreichen Wor-
 ten/ vnd labet sie mit seinem allerheilig-
 sten Fronleichnamb/sie darmit zu stär-
 cken vnd auffzumuntern zur verharri-
 chen Gedult.

s. IV. Vber etlich Stund fangt erst
 an/ das Teufflische angesprühte Biff
 am ganzen Leib der todtkranken Frau
 Marina zu operiren/ das Haupt allein
 außgenommen; vnd hat diese schmerz-
 haffte Würckung vom 26. Tag May
 bis auff den 9. Tag Junij vnaußhö-
 rlich gewehret; an welchem sie ihr Leben
 beschloffen. Weil man dann sahe das

J s

Frau

Frau Marina an Leibs-Kräftten ganz
 abnahme / vnd ein geringe-Hoffnung
 längeres Lebens vorhanden / hat man
 nach Christlich Catholischem Gebrauch
 dieselbe mit den gewöhnlichen H.
 Sacramenten versehen / welche von ihr
 mit größter Andacht seyn empfangen
 worden. Darauff Frau Marina wird
 im Geist verzückt ; bricht bißweilen in
 dergleichen feuerflammende Wort her-
 für : Ach komme O allerliebster Jesu !
 vnd löse auff die verdrießliche Band
 meines sterblichen Leibs. Ach ! Ach !
 mache doch keinen langen Verzug !
 Komme O Jesu ! O schönstes Kind /
 der schönsten Jungfrauen Maria !
 Komme O du mein Freud ! O du mein
 Trost ! wie kan ich immer Raht vnd
 Ruhe haben vnd finden in diesem elen-
 den / armseligen Jammerthal / dieser
 bößhafftigen Welt ; weder ruhen noch
 rasten will ich / biß ich dich O Lieb ! umb-
 fange ; biß ich dich in meine Armb ein-
 schliesse / an mein Herz trucke / biß du
 gang mein / vnd ich gang dein in Ewig-
 keit

Zeit ohne einzige Trennung verbleibe.
Solche vnd dergleichen mehr / von
Göttlicher Liebe angezündte Pfeil / hat
Marina die letzte Nacht hindurch / auß
dem Kocher ihres feuerflammenden
Herzens nach Himmel abgehen lassen /
vnd ihren Allerliebsten darmit nicht we-
nig verwundet.

s. V. Wie nun die erwünschte
Morgenröthe / des 9. Tags Junii / all-
gemach die finstere Nacht mit ihren pur-
purfarben Strahlen vertrieben / ist die
vor Liebe ganz krafftlose vnd allerdings
zerschmolzene Jungfrau Marina / auß
so süßem Schlaff der Verzückung / wi-
der zu sich selbst kommen / vnd bald
darauff von Maria der hochgelobten
Mutter Gottes in beyseyn vieler Eng-
len vnd Heiligen Gottes / wie wir oben
angedeut haben / besucht worden ; vnter
deren Händen vnd trostreichem zuspre-
chen Frau Marina / in Anruffung des
allerheiligsten Namen JEsus / ganz
sanfft vnd süßiglich in Gott entschlaf-
fen / vnd ihr vnschuldige / von aller
schweren

schweren Sünd vnbesleckte Seel / mit
Englischem Begleit / vnd himmlischem
Trost / in die Armb ihres allerliebsten
Schöpfers vnd Herrn geflogen / im
Jahr nach der Gnadenreichen Christi
Geburt 1633. den 9. Tag Brachmo-
nats / im 79. Jahr vnd etlich Monat
darüber ihres Alters.

s. VI. Bey dero seligen Hintritt ha-
ben sich so wol geist- als weltliche / hoch
vnd nider Stands Personen einbefun-
den. Seynd auch zweyen Königliche
Regiments- Herren / als deputirte
Commissarij allhero verordnet wor-
den / als nemlich Petrus de Vega vnd
Petrus Barzena, beyde Hoch- vnd
Adeliche Geschlechts. Denen anbefohlen
worden / allen Vnkosten / die Todten-
Besingens vnd Seelen-Geleit betref-
fend / von dem Königlichen Kents
Ampt herzuschießen; damit dise Hoch-
Adeliche / von Tugend vnd Heiligkeit
hochberühmte Jungfrau nach gebür
auff das stattlichst zur Erden bestattet
wurde. Den folgenden Tag / nach
dem

dem seligen Ableiben Fr. Marinae / hat man erst den Effect vnd Würckung / des vom Teuffel angesprückten Giftes / auß dem gelben vnd aütringen Schaum / so auß dem Mund der verstorbenen Frauen herauß geflossen / mit Verwunderung vermercket. Nun wollen wir aniezo vernehmen / was bey der Begräbnus Frau Marinae seliger Gedächtnus / denckwürdiges sey vorüber gangen.

Das XXIX. Capittel /

Frau Marina wird mit grossem Gepräng vnd Zulauff des Volcks zur Erden bestattet.

S. I. **S**obald in der ganzen Stadt Valladolid das Geschrey erschollen / die heilige (dann also wurde Frau Marina in gemein genennet) seye Tods verblüchen / ist nit gnugsam zu beschreiben / was für ein Menge Volcks auß allen Gassen / Häusern / Werckstätten zugeloffen seye / den heiligen

heiligen jungfräulichen Leichnamb zu se-
 hen vnd zu verehren. Die Priester-
 schafft hat sich; war vnterstanden/ den-
 selben biß zur Begräbnus in dem Haus
 Fr. Marins zu verwachten; aber we-
 gen Vngestimmigkeit deß herein trin-
 genden Volcks sich viel zu schwach be-
 funden; darumben von der Obrigkeit
 ein stärkere Quardi vnd Wacht ver-
 ordnet worden. Dieser vnglaubliche
 Zulauff deß Volcks hat sich von Morn-
 gens frühe / biß in die finstere Nacht
 hinein erstreckt; die Zahl der zulauf-
 fenden Personen/ von vnterschiedlichen
 Ständen vnd Alter/ wurde beyläuffig
 geschätzt auff die zehen tausend; vnge-
 rechnet diejenige / so wegen Enge deß
 Zimmers/ allwo der heilige Leib auffbe-
 halten wurde/ auff offner Gassen in Re-
 gen vnd Wind mit verwunderlicher
 Gedult vmbsonst warteten. Vnd wei-
 len ihr Andacht vnd Liebe so groß gegen
 dieser abgeleiteten heiligen Jungfrauent/
 Daß sie ihnen steiff vnd vest hatten vor-
 genommen / von dannen nicht zu weichen/

chen/ bis ihrer Begierd ein gnügen geschehen; also hat man sie müssen ver-
trösten / man werde den Leichnam in
der Haupt- oder Thumb-Kirchen drey
Tag lang öffentlich vorstellen.

§. II. Diejenige / denen das Glück
wol gewillt / den Leichnam Fr. Marinae
zubesichtigen / haben denselben mit gros-
ser Andacht / Ehrentbätig geküßet; mit
ihren Rosenkränzen berührt; von
Haaren / Kleidern / Leingewand etwas
abgeschnitten / vnd als ein köstliches Hei-
lichumb mit sich heimgetragen.

§. III. Jederman verwunderte sich /
vnd konten die Augen nicht gnugsam
ersättigen / ab der überaus holdseligen /
ja Englischen Gestalt / dieser schier acht-
zigjährigen Jungfrauen / auß dero An-
gesicht viel mehr die blühende Jugend /
als betagte Alter heraus schiene. Die
rosinfarbe Leffen vnd Mund gaben
von sich ein lebhaftte Fröligkeit. An
Händen vnd Füßen / vnd ganken Leib /
wurde ein vngewöhnliche Gleichsam-
keit verspüret. Das Zimmer selbst / in
welchem

welchem der heilige Leib ruhete/ war nit
vngleich einem wolriechenden Blumen
Stoek oder Rosen-Garten.

§. IV. Mit ein geringes/doch freunds-
liches Bezänck erhebre sich vnter den
vornehmsten Herren der Stadt/ deren
ein ieder begunte zu schuldigsten Eho-
ren/dieser Hochadelichen vnd von Hei-
ligkeit hochberühmten Jungfrauen/das
ganze Todten-Conduct vnd Seelens
Geleit auff sein Vnkosten auff das
prächtigest außzuhalten. Konte auch
dieser holdfrüge Streit vnter ihnen
nicht anderst/als durch das Loß auffge-
hebt vnd entscheiden werden. Es hat
sich auch wegen des Orths der Be-
gräbnus/an welchen Frau Marina sol-
te beygesetzt werden/ein Strittigkeit ere-
ignet. Dann der Hochwürdigste
Herr Petrus Carillus, dazumal des
Bisthumbs Administrator, sambt
dem Herrn Thumb-Dechanten vnd
andern Thumb-Herren / hielten dar-
für / ein so köstlicher Schatz solte von
rechts wegen in der vornehmsten Kir-
chen

chen der Stadt begraben werden. Andere aber haben mehr beobachtet das Testament vnd letzten Willen / der in Gott abgelebten Fr. Marinae / welche noch bey Lebenszeiten / von den RR. PP. der Societet Jesu, günstig / auff ihr bittliches anlangen / erhalten / daß sie nach ihrem Ableiben in der Kirchen des Profesch. Hauß / S. P. Ignatio Loioles geweiht vnd dedicirt, möchte bengelegt werden. Ist also der Ursachen halben das Hohe Ehumb. Capittel ohne weitern Einwand willfährig gewichen. Anieho wolle der günstige Leser sich an ein bequemes Orth stellen / vnd zuschauen wie prächtig diese grosse Dienerin Gottes / durch die Gassen der Königli-chen Stadt Valladolid seye zur Be-
gräbnus getragen worden.

S. V. Kurz darvon zu reden ; hat dieses Todten. Conduet mehr einen freudigen Triumph / als traurigen Seelen. Geleit gleich gesehen. Vierzig Jahr vor ihrem Hintritt / hat Fr. Marina für gegenwärtigen Tag ihrer Be-
gräbnus /

gräbnus / ein schwarzen Ober-Koch
 Jancker oder Thalar sie darmit zu be-
 kleiden/machen lassen; auff diesem/auff
 wendig an der Brust hat Marina mit
 eigener Hand gar zierlich von goldfar-
 ber Seiden gestickt / den allerheiligsten
 Namen Jesus. Die Todtenpar / auff
 welcher der jungfräuliche Leichnamb la-
 ge/ware mit einer/nit schwarz-sondern
 rothsammeten Decke / mit guldenen
 Franssen behenckt/überzogen. Der ent-
 seelte Leib Fr. Marinae / nach Landes
 Brauch lage unbedeckt; konte von ab-
 len gar wol gesehen werden/ als ruhete
 derselbe auff einer zugerichten Ligerstatt/
 haltend in den Händen ein andächtiges
 Crucifix / für diese Solennitet von der
 Frau Marina schon vorbereitet.

s. V. Alle Gassen / durch welche die
 Leich solte getragen werden/ waren von
 dem gemeinen Pöfel also dick überlof-
 fen / daß man schwerlich konte durch-
 tringen. Nicht allein die Gassen vnd
 Strassen/ sondern auch die Fenster der
 Häuser/ ja so gar die Tächer vnd Altar-
 nen

nen waren allenthalben mit Zusehern
 von Weib vnd Mann / Jung vnd Alt
 überseht vnd angefüllt. Ist auch kei-
 ner in einer so vnzahlbaren Menge des
 Volcks vermerckt worden / der mit be-
 decktem Haupt zusah; wegen bekant-
 er Heiligkeit / dieser verstorbenen Hochade-
 lichen Jungfrauen.

§. VI. Die Ordnung der Leichs-
 Begleitung ware also angesetzt. Den
 Anfang machten vnterschiedliche Sodal-
 itates vnd Bruderschafften. Auff die-
 se folgten die geistliche Ordens-Leuth/
 deren mancherley waren / auß vielen vn-
 terschiedlichen Clöstern. Darauff er-
 schiene die Cleriken sampt dem Hoch-
 würdigen Thumb-Capittel; alle mit
 brinnenden Liechtern von weissem
 Wax. Auff die Cleriken vnd Stiffts-
 Music folgte die Todtenpar von vor-
 nehmen Herren des Königlichen Par-
 laments oder Raths getragen / darun-
 ter sich auch die Herren Stadthalter
 befanden / so ihnen für die höchste Ehr
 hielten / ein so heilige Jungfrauff auff
 ihren

ihren Axlen gen Grab zu tragen. Als
welchem ungewohnlichen Spectael sich
menniglich nicht vnbillich entsetzte.

s. VII. Eben/ da man zu bestimmter
Stund solte außgehen/ hat sich der
Himmel mit trüben Regen Wolcken
überzogen. Dessenwegen dann man
in Zweifel gestanden/ob nicht rathsam
seye/ die vorhabende Leichs Solennitet
auff folgenden Tag zu verschieben. Je-
doch hat der mehrer Theil darfür ge-
halten/ Gott werde zu Ehren seiner ge-
liebten Braut/ den Himmel mit Son-
nen Glantz bald wiederumb erhalte-
ren/ vnd das angestellte Ehren-Fest nit
verhindern. Ist auch diese auff Gott
vertraute Hoffnung nicht zu Wasser
worden/ gestalten die Sonne/ die Königin
der Planeten/ das Klag-Kleid der
schwarzen Wolcken bald abgelegt/ vnd
mit häutterm frölichem Antlitz der tri-
umphirenden auff Erden Frauen Ma-
rinae zugesehen.

s. VIII. Man ware zwar Vorhar-
bens auff geordneten Plätzen vnd Gassen

sen der Stadt / mit der Leich / zu Abwechslung der so Hochansehnlichen Träger / ein kleinen Stillstand zu halten. Weil aber gleich das erste mal der überhäuffte Hofel mit solchem Gewalt auff die Todtenpar hinein getrungen / das auch die Stadt-Quardi / sampt den Stadt-Knechten vnd Gerichts-Dienern / mit aller ihrer Macht / gar schwerlich denselben konten zu ruck treiben; Also ist man den geraden Weg der Thumb-Kirchen zugeeilet; welche / obwol sie lang vnd breit / mit vornehmen Herren vnd Frauen vermassen schon angefüllet ware / das abermal dem begierigen Volck aller Zugang verhindert wurde. Allhie ist die erste Vigil vnd Todten-Besingnus mit gewöhnlichen Ceremonien gehalten worden. Officiator war der Herr Thumb-Dechant. Ist auch der Leichnam an diesem Orth zu Trost des gemeinen Volcks ein Zeit lang öffentlich vorgestellt worden.

S. IX. Die verwunderliche schöne
Leib

Leibs-Gestalt / mehr lebhaft als tod-
 der abgeleiteten Frauen Marina / zog
 aller Anwesenden Herz vnd Augen
 so starck an sich / daß ohne Gewalt
 niemand wolte darvon abwenden la-
 sen. Den folgenden Tag wurde Frau
 Marina in voriger schönen Procession
 vnd Condu& nach der Kirchen des ge-
 meldten Profesz-Haus Societatis Jesu
 getragen. Allwo schon in Bereitschaft
 stunden vor der Kirch-Thür alle Patres
 vnd Fratres Societatis Jesu. so der Zeit
 in der Stadt Valladolid zu finden / er-
 wartende mit grossen Verlangen / den
 theuren Schatz / der ihnen auß sonder-
 barer Schickung Gottes ist zu theil
 worden. Denselben / nach dem er an-
 kommen / hat R. P. Præpositus Dominus
 Professæ, mit gebührender Erentbe-
 tung empfangen / vnd in ein Neben-
 Cappell mit eisenen Gättern verschlo-
 sen / mit schwarzem Tuch tapezirt vnd
 umbhengt. Entzwischen / bis der Ge-
 tesdienst vollendet / lassen beysetzen / als
 Verhütung aller Vnrube vnd Vngewiss-
 legen

legenheit des zulauffenden Volcks.
Nach vollendten Seel-Nemptern vnd
andern Leich-Ceremonien wird Frau
Marina in die jenige Todten-Grufft
getragen/ welche die Frau Gräffin von
Fueßaldagna schon vor etlichen Jah-
ren / zu sonderm Ehren hochermeldter
Frauen Marinae / in obbedeuter Kir-
chen hat lassen auff ihren Vnkosten er-
bauen.

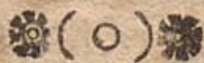
s. X. Der Sarch oder Todten-
Truchen war von weissem Atlas auß-
gefüttert; außwendig aber mit einem
köstlichen Goldstuck / von Blumen-Ar-
beit kunstreich gestickt / überzogen vnd
bedeckt/darein wurde der jungfräuliche
Leib gelegt/vnd mit sechs Schlössern be-
schlossen vnd verwahret; konte auch
ohne 6. vnterschiedliche darzu gemachte
Schlüssel nit eröffnet werden. Zween
deren wurden dem Königlichen Herrn
Statthaltern übergeben. Zween an-
dere dem Hohen Rhumb-Stift / vnd
zween leglich den RR. PP. Societatis
JESU.

s. XI.

§. XI. Nach vollbrachter Begräb-
 nus vnd Leichbesingnus / hat man an
 gefangen / neun Tag nach einander
 auff unterschiedlichen Canklen / sehr
 zierliche Lob- vnd Leich- Predigen zu
 halten / vnd den Seraphinischen Le-
 bens- Wandel / dieser hochverwunderli-
 chen Jungfrauen / mit außerlesner
 Wolredenheit herfür zu streichen. Kei-
 nem auß allen Predigern hat es weder
 an der Materi / noch Wolredenheit ge-
 mangelt / sondern nur an der Verlä-
 gerung der Predig- Stund. Alle seynd
 mit grossen Lust / vngewöhnlicher Auf-
 mercksamkeit vnd Stillschweigen an-
 gehört worden. Den Anfang machten
 in ihrer Kirchen RR. PP. Dominican
 Prediger-Ordens ; Auff diese seynd
 gefolgt RR. PP. Franciscani Conuen-
 tuales. Alsdann RR. PP. Augustinia-
 ni Eremiter- Ordens. Darnach RR.
 PP. Carmelita. Wiederumb RR. PP.
 Ord. SS. Trinitatis. Dann auch RR.
 PP. Ord. B. V. de Mercede Redempti-
 Captiv. Item RR. PP. Refor. Ord. S.
 Fran-

Francisci. Die achte Predig hat ihme
vorbehalten die Priester schaffte vnd Cle-
rus der Stadt. Alle dise Lob- vnd Eho-
ren-Predigen haben endlich beschlossen
RR PP. Societatis Jesu. Das Hoch-
würdige Thumb-Capittel hat dißfalls
auch nichts an ihme erwinden lassen/
sondern gegen dieser hochadelichen/von
Gott so sehr geliebten vnd hochgeach-
ten Mitburgerin / sambt der Adelichen
Ritterschafft / ihr Schuldigkeit zu er-
weisen / haben vnterschiedliche Gotts-
dienst vnd Lob- Aempter singen vnd
halten lassen. Allhie kan ich auch mit
gutem Fug sprechen von hochemeldter
Frauen Marina was der stolze Aman
von Mardocho hat müssen sprechen:
Sie honorabitur, quemcunque Rex
voluerit honorare Also soll diejenige
verehrt werden/ so der König (der Glo-
ri) wird wollen verehren. lib. Esth.

c. 6. v. 9.



B

Das

Das XXX. Capittel.

Frau Marina wird nach siebenze-
hen Jahren ihrer Begräbnus erhebt
vnd in ein anders Orth der Kirchen des
gemeldten Profes. Haus
versetzt.

S. I. **D**ie Ursach der Erhebung
des Sarchs / in welchem der
Leib Frauen Marinae ver-
schlossen lage / so geschehen ware 1650.
siebenzeihen Jahr nach ihrer Begräb-
nus / finde ich in meinem geschribnen
vnd mir überschickten Autographo
daß diese gewesen sey. Frau Marina
etlich Jahr vor ihrem tödtlichen Hin-
tritt / hatte ein groß Verlangen bey
dem Antritt vnd Stäfflen ausser der
Kirchen des heiligen Ignatii begraben
zu werden. In deme sich die Gottselige
Jungfrau in diesen Gedancken auff-
hielte; Siehe! da wird sie in dem Geist
verzuckt / vnd von den heiligen Engeln
an das Orth getragen / auff die rechte
Seiten des Chor-Altars / allwo nur
die Patres gemeldter Societet Jesu ihre
Begräb-

Begräbnus hatten; Ihr zu bedeuten/
daß der Göttlichen Majestät gefällig/
daß wo dero Lehrmeister ruhete/ alldor-
ten auch die Lehrjüngerin solte rasten.
In Beobachtung dieser verwunderli-
chen Verückung hat es nachmalen die
Oberen gemeldter Societät Jesu für
gut angesehen / den Leichnam Frauen
Marinae seliger Gedächtnus / so allbe-
reit in die 17. Jahr in der Gräßlichen
erbauten Grufft auffbehalten worden/
an das jenige Orth zu transferiren vnd
benutzen/welches die Göttliche Maje-
stät seiner lieben getreuen Dienerin
durch ein so denckwürdige Offenbah-
rung verordnet vnd außgezeichnet hät-
te/ auff daß Frau Marina mit Leib vnd
Seel ihrem lieben Vatter zugesellet
wurde.

§. II. Bey dieser Gelegenheit / auff
demütiges vnd inständiges anlangen
ist dem Würdigen Frauen- Kloster
Sanct Brigittæ Ordens von welchem
wir oben an seinem Orth Meldung ge-
than / ein ganzer Armbs sampt der
Hand

Hand des Jungfräulichen Leibs Frauen
 en Marinae zu theil worden / zu ewiger
 Gedächtnus gemeldten Closters Dro-
 dens-Stiffterin. Welches Closter die
 Durchleuchtigste Königin Isabella
 Borbonia, mit Königlichem Kosten in
 der Stadt Balladolit von Funda-
 ment aufferbaut hat.

Das XXXI. Capittel.

In was für hohem Wohn der
 Heiligkeit Frau Marina bey hoch vnd
 nider Stands Personen iederzeit gewesen
 sey.

I. I. **D**Ammit dieses der Göttlichen
 Weißheit kunstreiche Mei-
 sterstück vnd Edstliche Zu-
 gend-Spiegel / will Frau Marinam
 von Escobar verstanden haben / men-
 niglichen desto besser vnter die Augen
 komme vnd kundbar werde / wie hoch es
 zu schätzen sey / habe ich zum Beschluß
 dieser meiner Historischen Relation
 von Englischem Leben vnd Sitten
 hochermeldten Frauen Marinae zu-
 weyden

was wenigens wollen beybringen von
ihrem fürtrefflichen Wahn / großem
Ansehen vnd Authoretet / so sie auff der
Welt lebend / vermittens ihrer außers
lesnen Tugend vnd Heiligkeit bey jes
derman hat erworben. Auff daß der
günstige Leser desto minder zweiffle /
oder Mißtrauen trage an deme was
er bishero in diesem Büchlein mit groß
ser Verwunderung gelesen.

s. II. Zweiffels ohne solle auß des
nen / so Frauen Marinam hoch geschätzt
vnd geacht haben / dem jenigen der
Vorzug gebüren / als nemblich Jhr
Päpstlichen Heiligkeit Urbano den
VIII. der ohne alles weitere anhalten /
die von der Frau Marina auffgesetzte
Ordens-Regul für das neue erbaute
Closter S. Brigittæ / willfährig confir
mirt vnd bekräftiget hat / da doch an
dere auch heilige Ordens-Stifter mit
großer Mühe vnd Arbeit in Curia
Romanâ ihre Bullas Apostolicas ha
ben außwürcken müssen. Gleichfalls
hat Frau Marina bey Höchsterneld-

tem Päpstlichen Stul / auß sonderbar
rer tragenden Andacht / gegen dem heil
ligen Patriarchen S. Joachim / als
Großvatern vnser s gebenedeyten Hev
lands Jesu Christi zc. gnädigist erhalte
ten / daß sein jährlicher Festtag den 20.
Mergen sub Duplici celebrirt wurde.

S. III. Mit minder ware Frau Mar
rina in grossen Ansehen vnd Wohn
der Heiligkeit bey dem Officio Inquisi
tionis S. Fidei &c. welches nach Zeug
nus R. P. Francisci Cadrupini Soc. Je
su Theologi & ejusd. S. Officii Quali
ficatoris &c. die protocollirte Acta
vnd Lebens-Geschichten Frauen Mari
nae approbirt vnd gut geheissen hat.

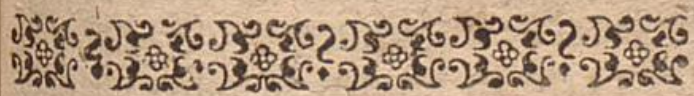
S. IV. Ich will Kürze halber ge
schweigen / was weltliche hohe Potent
taten / König vnd Kayser / Fürsten vnd
Herrn / von dieser mit aller von Gott
begabten Weißheit / heiligen Frauen /
gehalten haben; so sich vielmalen / in
fürfallenden hochwichtigen Geschäfte
ten / daran Land vnd Leuth sehr viel ge
legen / dero hochverständigen Rath / sich
gewür

gewürdiget haben zu bedienen. Und
 ist der gütige Gott / bey solchen Bege-
 benheiten / seiner getreuen Dienerin
 treulich beygestanden / massen / sie gleich-
 wol mit schwerer Leibs- Schwachheit
 beladen / nichts desto weniger überna-
 türlicher Weis also gestärckt wurde /
 daß sie die Abgesandte mit sattem Be-
 scheid / so wol mündlich als schriftlich
 abfertigen mögen.

S. V. Zum Beschluß wollen wir
 auch vernehmen / was Venerabilis P.
 Ludovicus de Ponte &c. dessen Zu-
 gendreiche Lebens-Geschichten von er-
 wehntem R. P. Francisco Cadrupi-
 no &c. in Spanischer Sprach / in of-
 fentlichen Druck seynd verfertiget wor-
 den / von seiner in die dreissig Jahr be-
 harrlichen Beicht- Tochter / Frau Ma-
 rina von Escobar für ein Meynung
 vnd hohen Wohl geschöpfft habe.
 Dieser von aller Tugend vnd Heiligo-
 keit durch alle Theil der Welt ruchba-
 re vnd hochberühmte Mann / von wel-
 chem / was Christus bey dem heiligen
 Joann.

Joann. cap. 1. recht vnd wol mag ge-
 sagt werden: Eccc verè Israelita, in
 quo dolus non est. Joann. eap. i. v. 48.
 Siehe! wol ein warhaffter Israelit/ in
 welchem weder Betrug noch Falschheit
 zu finden. Dieser Gottselige Mann
 hat vngescheucht dörffen Frau Mari-
 nam von Escobar den jenigen heiligen
 Jungfrauen zu vergleichen/ so von der
 Kirchen Gottes/ wegen ihrer hohen
 Tugend vnd Englischen Wandel/ alle-
 zeit in grosser Veneration seynd gehal-
 ten worden/ als da ware die heilige Ca-
 tharina von Senis/ die heilige Catha-
 rina von Genua/ die heilige Catharina
 von Bononia/ die heilige Theresia/ 2c.
 Was seynd diß nicht für strahlende
 Morgenstern des himmlischen Firmam-
 ents? Diesen allen vnd noch andern
 mehr wurde Frau Marina von offit er-
 wehntem P. Ludovico ohne alles Bes-
 dencken/ ohne alles Schmeichlen/ son-
 dern auß redlichem/ vnverfälschtem
 Gemüth/ an die Seiten gesetzt. Also
 zwar/ wer begunte zu wissen/ wie hoch
 die

die Heiligkeit Frauen Marinae zu schä-
cken seye/ der solle ihme obgedachte heili-
ge Jungfrauen in gesambt einbilden
vnd vor Augen stellen; wird alsdann
erhellen/ daß alle in Frau Marina/ vnd
Marina in allen zu finden seye. Gott
sey in seinen Heiligen gelobt vnd geprie-
sen in Ewigkeit / Amen.



Schluß-Rede

Des Authors an die Frau Ma-
rinam / nunmehr auff ewig einverleibten
Himmels Burgerin; dardurch das andächtige/
Gottliebende Frauenzimmer zur Nachfolg
auffzumuntern.

As weit vnd breit namhafte
Schiff / auff welchem die Hol-
länder / in einer Jahrfrist/ die
ganze Welt-Kugel / sollen / wie man
sagt/ umbseglet haben; weil es niema-
len gestrandet / noch einzigen Schiffs-
bruch erlitten / noch gescheitert; die
wilde / sich Thurn hoch auffbäumende
K S Meer

Meer-Wellen beherzt durchschnitten
 vnd gedemmet / alle Gefahr der prau-
 senden Sturm-Wind vnd Ungewit-
 ters glücklich überwunden hat; ist recht
 vnd billich Victoria benamset worden.
 Ob gleichwol es nach Haus / an den
 Port/ wo es abgefeglet / nichts anders
 als zerrisne Flacken/zerbrochne Schiff-
 Ruder / zerquetschte Seiten-Wand/
 halb todte aufgemerglete Schiffleuth/
 sampt einem langen Register vielfälti-
 gen aufgestandnen Leibs- vnd Lebens-
 Gefahren zu ruck gebracht hat. Viel
 glückseliger ist Frau Marina/ nach sie-
 benzigjähriger Schifffarth / auff einer
 zwar schwachen/ doch sichafften Zillen/
 ihres zarten / von immerwehrenden
 Leibs-Gepresten / sehr übel zugerichten
 vnd abgeschwächten Leibs/ in den Port
 vnd Meer-Hafen des himmlischen
 Vatterlands / mit köstlichen Schätzen
 der Göttlichen Gnaden vnd Gaben
 reichlich beladen/eingefahren vnd ange-
 lendt.

Derowegen O vil tausendmal glück-
 selige

felige Marina / erfreue ich mich von
 Grund meines Herzens / daß du / als ein
 wolerfahrne Schiff-Patronin / dieses
 wilde / vngestümme Meer / der schndden
 böshafftigen Welt ohne alle Gefahr
 eines Schiffbruchs durchstrichen bist ;
 die toben- vnd wütige Sturmwind /
 so vieler Anfechtungen vnd betriegende
 Nachstellungen des laidigen Sathans /
 so ritterlich überwunden hast ; glück-
 wünsche ich dir abermal / daß du mit so
 gutem Nachwind des Heiligen Geists /
 in den sicheren Schiff-Port des himm-
 lischen Vatterlands / ohn alle Gefahr
 vnd Verhindernus der lieblosenden
 Sirenen / nach so langwieriger vnd ver-
 drießlicher Schiffarth bist sigreich vnd
 triumphirlich eingeloffen. O überrei-
 ches Land aller Freuden ! O lustiges !
 O außergehltes Vatterland ! O
 schönster Orth der Freuden. Ach wer
 wolte sich nicht sehnen nach einem sol-
 chen Land / da man findet / wie der heilige
 Kirchenlehrer Gregorius spricht / ein
 Tag ohne Nacht / ein Frätling ohne
 Winter /

Winter/ ein Freud ohne Leyd / ein Ersättigung ohne Verdruss / ein Gesundheit ohne Kranckheit / ein Leben ohne Tod. Greg. in Pl. 7. poenit.

Da/ da hat / O glücklichigste Hochzeit-zeiterin/ dein hochzeitlicher Ehren-Tag seinen Anfang genommen / der sich niemals wird enden. Da wird dein Vermählung ewiglich verbleiben / ohne alle Trennung. O glücklichiger Tod! der dir das zeitlich Leben beschloffen / die Thür aber zu dem ewigen Leben hat eröffnet. O glücklichiger Tod! der dir das Kleid der Sterblichkeit hat aufgezogen / vnd hingegen dir das köstliche Hochzeit-Kleid aller Unsterblichkeit hat angelegt. O tausendmal erwünschter Tod! der dich auß dem Gallbittern Meer dieses Jammerthals abgeföhret / vnd dich hingegen in das Gelobte Land/ mit Milch vnd Hönig der himmlischen Wollüsten fließend / glücklich eingesezet. O freudenreicher Tod! der dich zwar von der Gesellschaft der Menschen enteuffert/ entgegen aber der himme

himmlischen Burgerschaft vnd Ehren der Engeln beygesellet. Darumb nicht vnbillich der Königliche Prophet auffschreyt: Pretiosa mors in conspectu Domini mors Sanctorum ejus. Das ist: O wie kostbarlich ist der Tod seiner Heiligen / in dem Angesicht des HERRN! Psal. 115.

Aber was soll es Wunder seyn / daß Frau Marina eines so glückseligen Tods verfahren / welche bey Lebenszeiten mehr ein Englisches als menschliches Leben geführt hat? welche noch in ihrem sterblichen / irdischen Leib / als ein schlechte / schwache Creatur / dem allmächtigen Gott / dem H. Geist vermählet zu werden / gewürdiget worden: Bey welcher schier täglich die allerhöchste drey Göttliche Personen / sichtbarlicher Weiß ihr Einkehr genommen haben. Welche mehrmalen von Christo dem König der Glori vnd seinen lieben Heiligen besucht vnd mit himmlischem Trost ergötzet worden. Welche zum Zeichen Göttlicher Liebe / an ihrem jung-
 R 7. frau

fräulichen Leib / mit fünff rosinfarben
 Wundmahlen / gleichsam mit fünff
 köstlichen Rubinen geziert / vnd begna-
 det worden. Was will ich viel sagen
 von andern vnerhörten Prærogativen/
 vnd Fürtrefflichkeiten / der Göttlichen
 Gnaden vnd Gaben / mit welchen der
 himmlische Seelen-Freyer / sein herzog-
 liebte Gespons hat herfür gebuzt vnd
 geschmuckt? daß einer schier möchte
 vermeynen / Salomon der allerweiseste
 König auff Erden / habe durch jene
 Wort / so in seinen Sprichwörtern zu
 lesen cap. 31. v. 29. *Multæ filiae con-
 gregaverunt divitias: Tu supergressa
 es Univas &c.* Frau Marinam wol-
 len verstehen / als hätte sie mit ihrem
 Göttlichen Reichthumben / alles andere
 himmlische Frauenzimmer übertroffen.

Von dem kunstreichen Mahler Zeu-
 xis melden die Geschicht-Schreiber;
 Als er ein außbündig schönes Frauens-
 Bild mit seinen Farben lebhaft ent-
 werffen vnd verfassen wolte / hat er zu
 diesem seinem vorhaben / die allerschöne-
 sten

sten Jungfrauen des ganzen Griechen-
lands zusammen beruffen/ vnd was an
jeder das schönste ware/ abgesehen/ vnd
mit seinem Pemsel nachgebildet. Eben
das/ kombt mir vor/ habe gethan/ der je-
nige kunst- vnd sinnreiche Meister/ wel-
cher Himmel vnd Erden auß pur lau-
ter Nichts/ durch ein einziges Wörtlein
(hat) erschaffen hat. Dieser als er vor-
habens ware / zu vnsern letzten Zeiten/
ein neues verwunderliches Meisterstück/
der wahren Tugend vnd außgemach-
ten Heiligkeit / der ganzen Welt vor
Augen zu stellen/ hat ihme beliebt dassel-
be in einem schwachen Frauen-Bild
Marina von Escobar werckstellig zu
machen; vnd dero alles was schön von
Tugend vnd Heiligkeit in andern heili-
gen Jungfrauen zu finden kunstreich
vereinbaren wollen. Nicht anderst/ als
lernaassen ein köstliches Kleinod mit O-
rientalischen Perlen vnd Edelgesteinen
vom Goldschmid gang zierlich besetzt
wird; welches aller Augen zu sich reis-
set vnd das Herz einnimbt. Oder bes-
ser

fer vnd zu der Sach bequemer zu reden / weil das Frauen-Volck der Crystallinen oder auß anderer Materi gemachten Spieglen / sich nicht allein oft vnd vielmal pflegen zu bedienen / sondern auch darob sehr erlustigen. Vnd ist ihnen diß so gar nicht in argem auffzunehmen / massen sich auch die Gottsförchtige Jüdische Weiber der Spiegel vor Zeiten gebraucht haben / gestalten solches die H. Schrift Exod. c. 38. klar andeut : Vnd er (Moses) machte ein Handfaß auß Erz mit seinem Fuß auß Frauen-Spieglen / so da wachten vor der Thür des Tabernackels. Also hat Gott ermeldtem Frauen-Volck einen sehr köstlichen Spiegel an der Hochtugendsamen Frauen Marina vorstellen wollen / zu dem Zihl vnd End / auff daß durch tägliches anschauen dieses Tugend-Spiegels / die Mackel ihrer Seelen nicht allein vermerckt / sondern auch ernstlich verbessert mögen werden. Wolan / so erhebet nun anjezo eure Augen

Augen hinauff gegen diesen hüpsch ge-
sterneten Freuden-Land / da Marina
anjeso sich lustig machet / da sie dem
Jungfrau Känen zugesellet / ganz frö-
lich dasjenige Lied singet / welches nur
reinen / vnbesleckten Jungfrauen ewig-
lich zu singen / dem Göttlichen Lamb zu
Ehren / erlaubt ist. Apocal. c. 14.

Lasset eure Seuffzer dorthin inmits-
tels abfliegen / biß daß auch eure Seelen
dahin einest eingeführt / vnd mit Chris-
to Jesu / eurem auferwehlten Bräuti-
gam / durch ein vnertrennliche Liebs-
Verbindnus / in Ewigkeit getrauet vnd
vermählet werden. Ach wie kan doch
ein dapperes / adeliches Gemüth sich in-
halten / daß es in Erwegung solcher vn-
ausprechlichen Ergößlichkeiten / nicht
ohne Vnterlaß mit dem König David
seuffze: Wie lieblich seynd deine
Hütten / du Herr der Heerschaar-
ten! Psal. 83.

Wo seynd eure hochschwebende Ge-
dancken? wo ist euer edles Geblüt / daß
ihr euch noch mit den irrdischen / ach so
schlech-

schlechten vnd kindischen Freuden ab-
 speisen lasset/da euch doch die Englische/
 ja Göttliche Freuden vnd Wollustbar-
 keiten anerbotten werden. Ach Geliebe-
 te / lasset vns nicht ein so verächtliches/
 vnedles/viehisches Hertz in vnserm Leib
 herumb tragen ; lasset vns dasselbe nit
 in dem Busse der unzimlichen Gelüsten
 schändlich vergraben. Nein/ nein/ wir
 wollen all vnser Lieb/all vnser Begierd/
 allen vnsern Herzen-Trost auff den je-
 nigen alleinig richten vnd abzihlen/wel-
 cher ist der Allerschönest/der Allerred/est/
 der Allerreichest / der Allermächtigst ;
 mit welchem du O allerglückseligste
 Marina/mit einer jungfräulichen Heu-
 raths-Verlöbnuß dich auff ewig ver-
 bunden.

Uniezo erfahrest du würcklich / wie
 wonnsam vnd lustig seye sein Besu-
 chwohnung ! wie Hertzdurchtringend sein
 feusches Umbfahen ! wie Hönigsüß
 sein Ansprach ! O konten wir auch mit
 vnserm schwachen Verstand fassen/wie
 sich die Göttliche Augen erfreuen vnd
 erlustig

erlustigen / in ansehen einer reinen
Jungfrauen! O könnten wir hören die
Lieblichkeit des Gesangs / so alleinig zu
singen erlaubt den Jungfrauen! O
könten wir sehen die Lilienweisse Kleider/
in welchen zierlich herfür prangen die
Jungfrauen! Ja könnten wir die un-
vergleichliche Schönheit / der Jung-
frauschaft selbst sehen / als wie Maria
na in einer himmlischen Offenbarung
sie gesehen hat / Zweiffels ohne wurde
unsern Augen alle irrdische / zergängliche
Schönheit erleyden.

Wann derowegen ihr Gottliebende
Seelen / von Herzen beginnet zu gefal-
len eurem himmlischen Bräutigam /
und etwan in Zweifel stehet / ob nichts
an eurer Schönheit und holdseligen
Gestalt zu tadlen / so halt ich für rath-
sam / daß ihr euch oft in Ablefung die-
ses Büchleins / vor diesen Spanischen
Jugend-Spiegel stellet ; derselbe wird
euch treulich ermahnen / was gestalt ihr
euch möget bey dem himmlischen See-
len-Freyer beliebt machen. Laßt ihr euch
so

so viel kosten den Spanischen Anstrich
 eure todbleiche Wangen darmit zu
 färben vnd ganzes Angesicht lieblich
 vnd wolgestalt zu machen / so doch
 nichts ist / als ein schwaches Glas / so
 bald zerbricht; als ein zierlich gemahlte
 Blum / so bald verschwelcht; als ein
 flammendes Feuer / so die Herzen der
 Menschen schädlich enkündt 2c. So
 lasset euch viel mehr kosten vnd belieben
 den jenigen Göttlichen Anstrich / dessen
 sich Frau Marina / der Göttlichen Ma-
 jestät zu gefallen / auff Erden bedienet
 vnd gebrauchet hat; nemblich der Liebe
 Gottes / vermengt mit jungfräulicher
 Lauterkeit. Dieser Anstrich hat Mari-
 nam ihrem Gott vnd Herrn also be-
 liebt vnd angenehm gemacht / daß sie
 dem Heiligen Geist im Himmel ver-
 mählet wurde. Erinnert euch offft ihr
 Gottliebende Seelen / des denckwürdi-
 gen Spruchs Salomonis: Fallax
 gratia, & vana est pulchritudo, mulier
 timens Deum, ipsa laudabitur. Prov.
 c. 31. Das ist: **Gunst vnd Holdse-
 ligkeit**

Schluss Rede.

237

lichteit ist betrieglich / vnd die
Schönheit ist eitel : Ein Weib
das den HErrn fürchtet / das ist
lobens werch. Dieses Lob wird dir /
O lobwürdigste Jungfrau Marina /
bey Gott vnd den Menschen / im Him-
mel vnd auff Erden / zu allen Zeiten
verbleiben.



Pro-



Protestatio Posterior.

LECTOR adverte, præmissa omnia
Lita à me proponi, ut nolim ea re-
spectivè accipi tanquam à sede Apo-
stolicâ examinata atque approbata,
sed tanquam, quæ à solâ suorum Au-
thorum fide pondus obtineant, atque
adeò non aliter quàm humanam hi-
storiam. Proindè Apostolicum S.
Congeg. S. R. & Universalis Inquisi-
tionis Decretum Anno 1625. editum,
& Anno 1634. confirmatum, integrè
atque inviolatè, juxta Declarationem
ejusdem Decreti à Sanctiss. D. N. Ur-
bano Papâ VIII. Anno 1631. factam,
servari à me intelligatur, nec velle me
vel cultum, aut venerationem ali-
quam per has meas narrationes arro-
gare, vel famam & opinionem Sancti-
tatis, ulli (nisi in quantum pro parte
uni

uni
men
Aur
re,
face
catic
mira
omn
alias
bere
giffi
cè
S. S.
habe
suâ
ego.
E
fens
rab
tiffi
uni

uni atque alteri, quorum incidenter
mentio fiebat, hactenus à S. Sede fa-
ctum sit, aut fieri contingat) inducere,
seu augere, nullumque gradum
facere ad futuram aliquando Beatifi-
cationem vel Canonizationem, aut
miraculorum comprobationem, sed
omnia in eo statu à me relinqui, quàm
aliàs lectusâ hâc meâ descriptione ha-
beret, non obstante quocunque lon-
gissimi temporis cursu. Hoc tam san-
ctè profiteor, quàm decet eum, qui
S. Sedis Apostolicæ obedientissimus
haberi filius cupit, & ab eâ in omni
suâ inscriptione & actione dirigi. Ita
ego.

UDALRICUS MAYR
Soc. Jesu Presbyter.

ET quoniam, ut supra in Præfatio-
ne ad Lectorem dictum est, præ-
sens hoc Compendium Vitæ Vene-
rab. Dominæ Marinæ de Escobar po-
tissimum esse depromptum ex iis, quæ
R. P.

R. P. Ludovicus de Ponte ante obitum suum litteris consignavit, & de facto jam in Hispaniâ in lucem edita sunt. Idcirco non abs re me factorum censui, pro stabiliendâ veritate eorum, quæ in hoc Compendio commemorantur, si Hispanas Approbationes, primæ parti, Vitæ Ven. Virg. D. Marinæ de Escobar &c. præfixas, ad calcem hujus libelli apponerem.



Appro-



APPROBATIO

P. M. F. Michaelis de Aguirre, Qualificatoris Sancti Officii Inquisit. S. Fidei. Ex Ordine S. Augustini, in Collegio D. Mariae Aragonia.

EX Commissione Reverendissimi Domini Licentiatii Alphonsi de las Ribas Valdès; Legi attentè vitam famulæ Dei, & Venerab. Virg. Marinæ de Escobar, scriptam à Venerab. P. Ludovico de Ponte, ipsius Confessario, è Societate Jesu, cujus Virtus, Doctrina & scripta sunt tantæ æstimationis, ædificationis & instructionis, pro omni hominum statu: neque in hoc opere, quicquam reperio dignum
L censurâ

cenfurâ contrarium Fidei Catholice & bonis moribus: imò multa, ex quibus solatium capiant ac documentum Ascetæ: nullum autem inconueniens, quò minus mandetur typis. Madriti, in Collegio D. Mariæ Aragoniæ. 10. Febr. Anno 1660.

F. MIHAEL de AGUIRRE.

Licentia Ordinarii.

NOs, Licentiatus, D. Alphonfus de las Ribas & Valdès, Vicarius hujus Civitatis Madritensis, & ejus Territorii, pro Eminentissimo & Reverendissimo Domino Cardinali Archiepiscopo Toletano, meo Domino, &c. per præsentis concedimus Licentiam, ut possit typis mandari Liber, scriptus à Vener. P. Ludovico de Ponte Societatis Jesu, cujus Titulus est: Vita Venerabilis Virginis Mariæ de Escobar; cùm nihil in eo reperiat contrarium nostræ Sanctæ Fidei Catholicæ; quin potius bona documenta

menta, & instructiones pro Catholi-
cis. Datum Madriti. 23. Febr. Anno
M. DC. LX.

D. ALPHONSUS de las Ribas,
ad ipsius mandatum.
JOANNES ALVAREZ de Liamas.

APPROBATIO

Illustrissimi & Reverendissimi
D. F. Alphonsi Perez, Episcopi Alme-
ria, ad quem ex Consilio Regio Castella
fuit remissus hic liber.

EX Commissione V. S. legi per-
quam attentè Vitam Venerab.
Virginis Marinæ de Escobar, scri-
ptam à Venerab. P. Ludovico de
Ponte, ipsius Confessario, ex So-
cietate Jesu, de cujus scriptis, san-
ctitate ac doctrinâ, satis Orbi con-
stat: & inveni non solum nihil in
eâ contineri, quod dedecet puri-
tatem nostræ S. Fidei Catholicæ,
sed

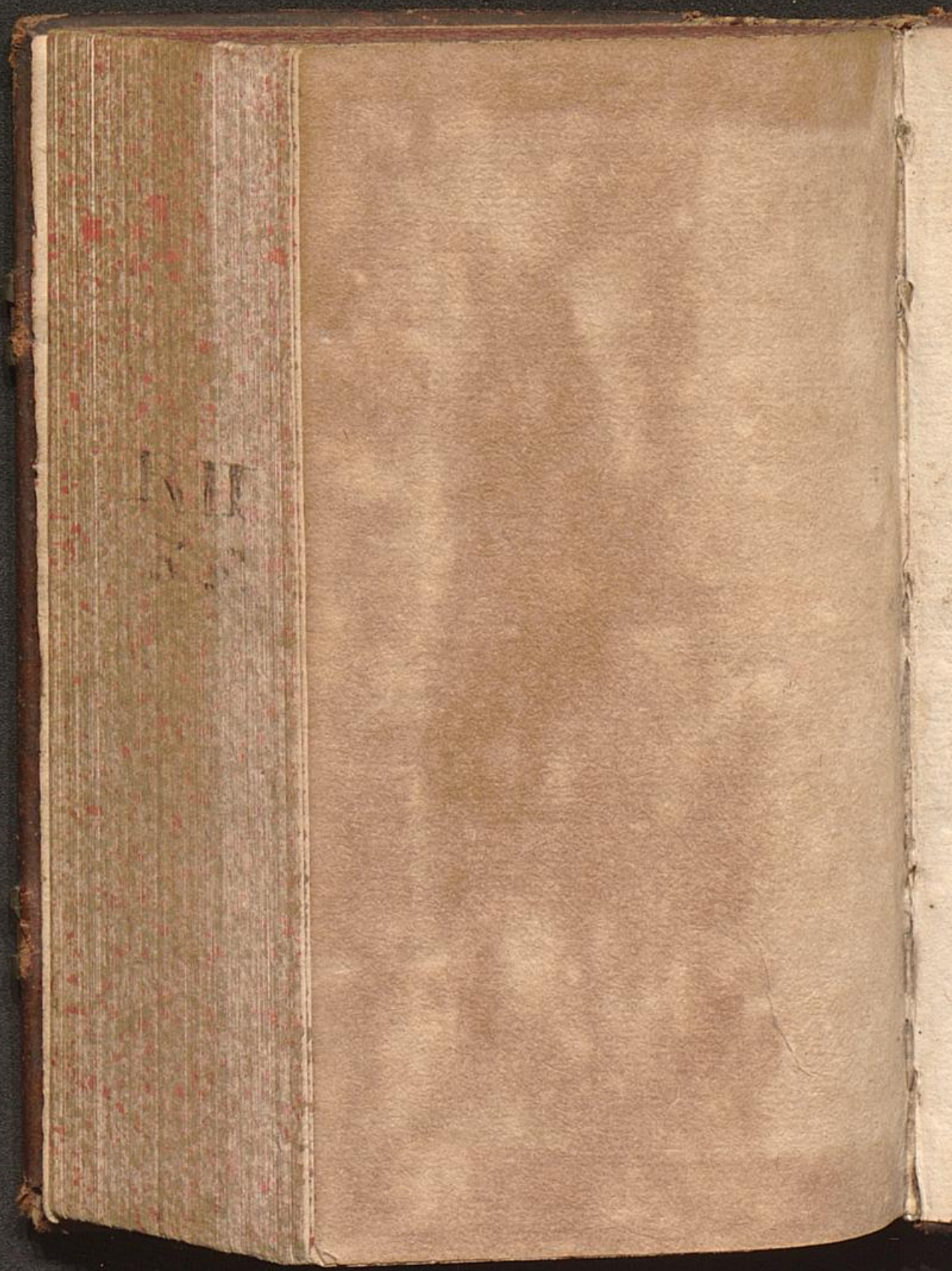
sed ingens lumen & instructionem,
pro ejusdem Mysteriis, ac Mystica
Theologiâ. Ac proinde judico,
multam profuturam animabus ejus
lectionem, multumque inde eru-
diendas, & cognituras Deum, ac
ejus divina opera, animas aspiran-
tes ad perfectionem Evangelicam.
Ideoque existimo, posse à V. S. con-
cedi facultatem, ut mandetur typis.
Madriti, 22. Octob. 1659.

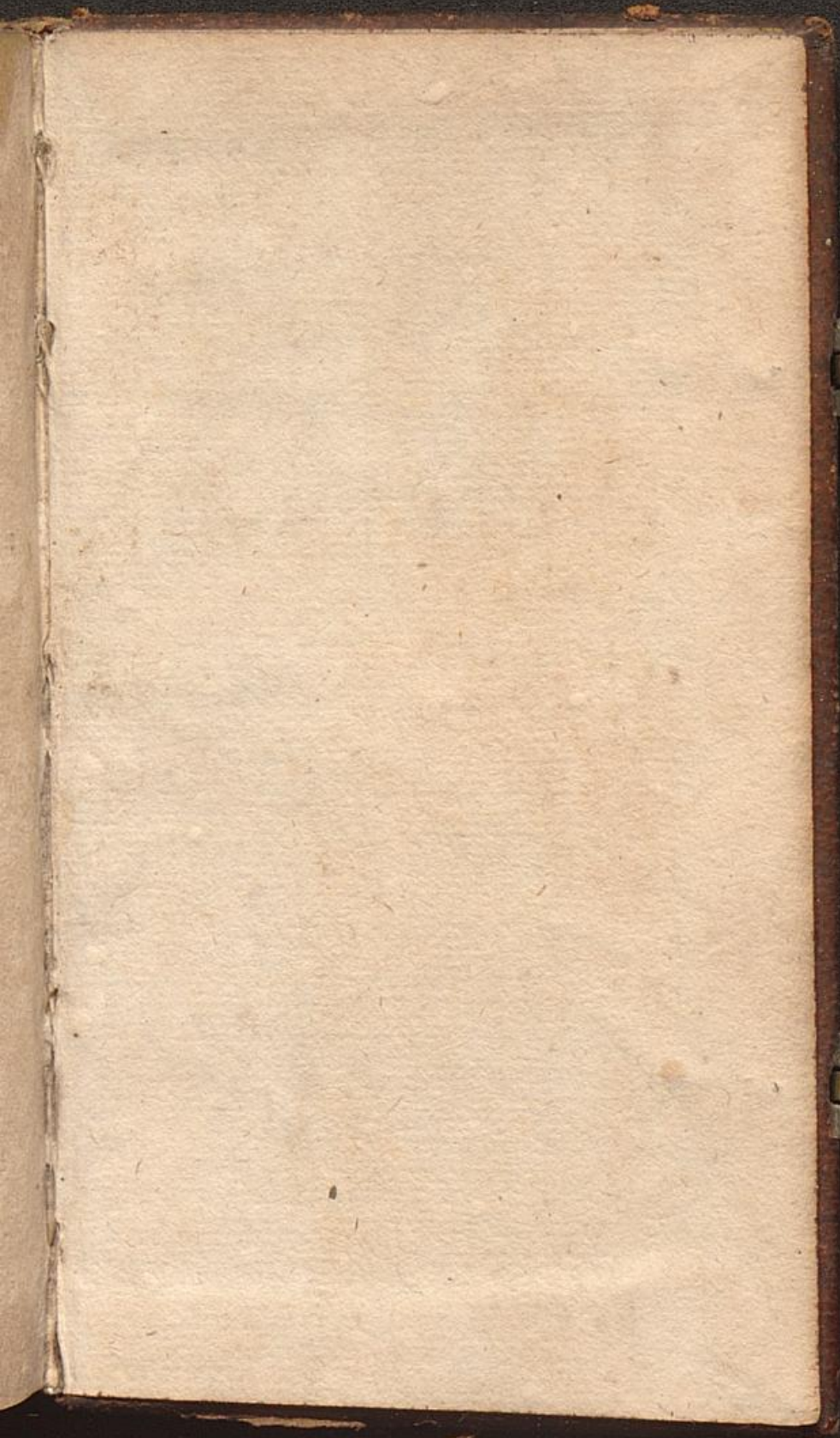
F. ALPHONSUS Episcopus
Almeriæ.

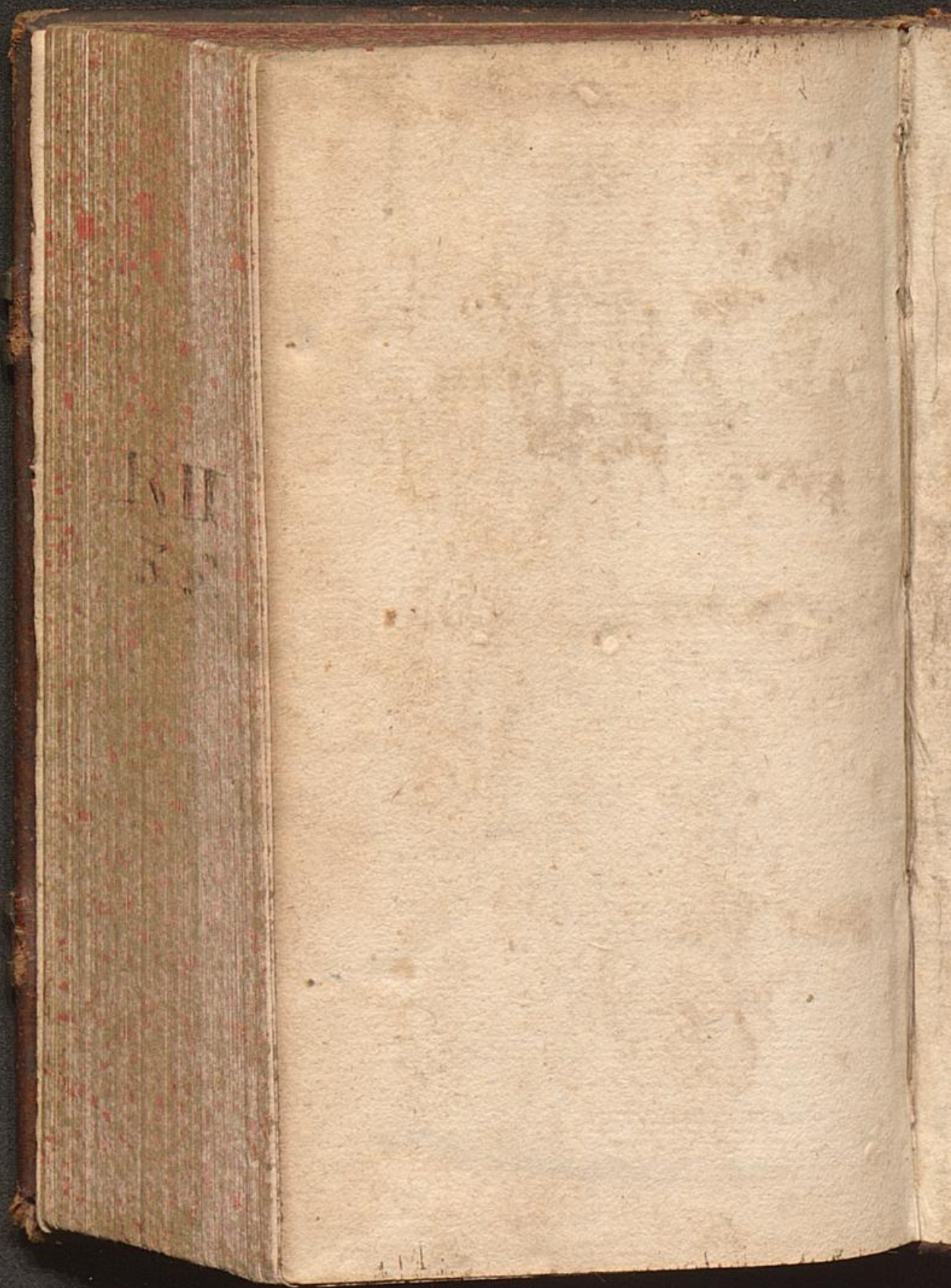
FINIS

*Ad majorem Dei Deiparæque
V. M. Honorem & Gloriam.*

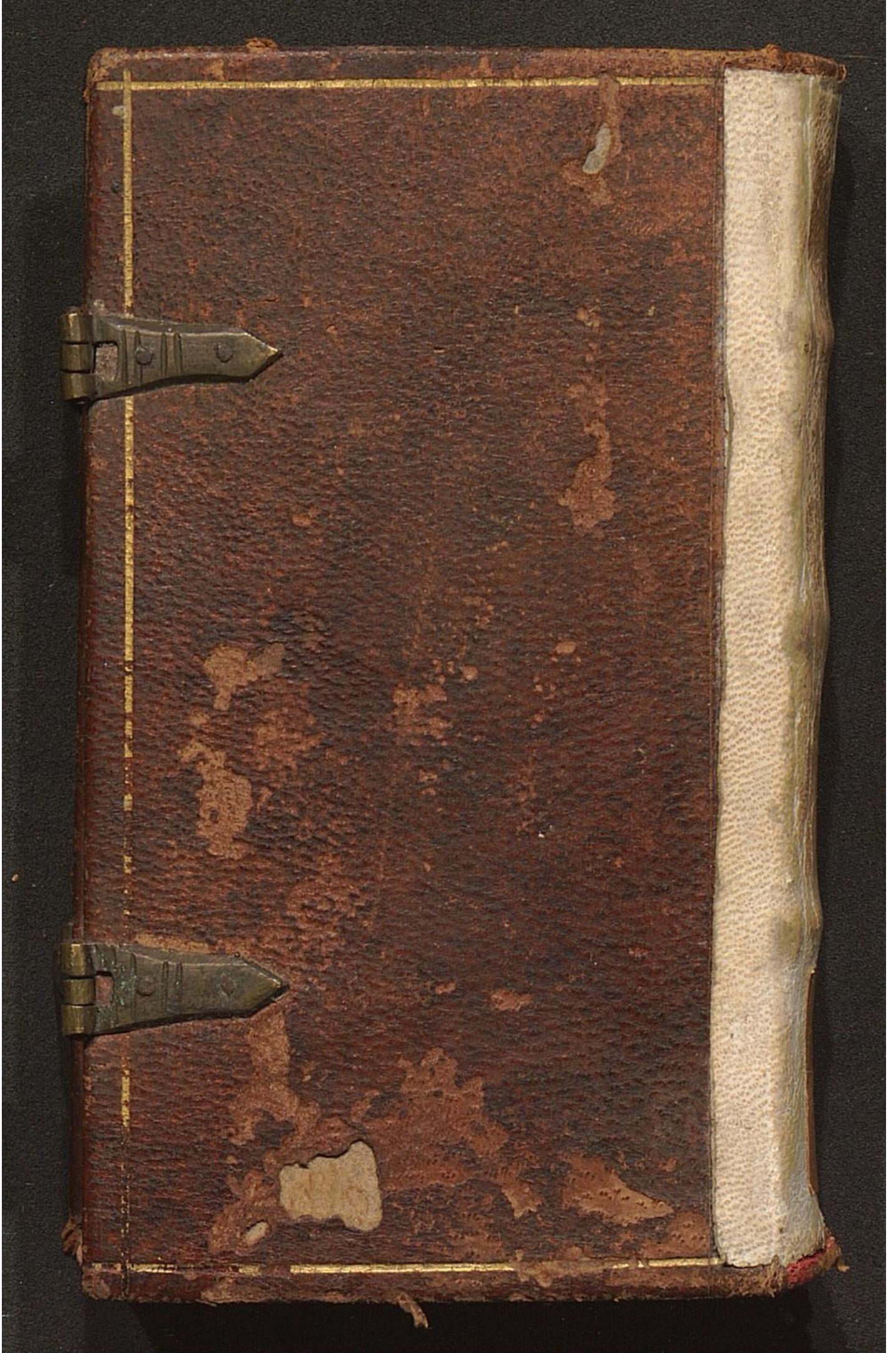














Th
2369